



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation

Deutsche
UNESCO-Kommission e.V.



UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014

Nationaler Aktionsplan für Deutschland
2011



**UN-Dekade
„Bildung für nachhaltige
Entwicklung“ 2005–2014**

Nationaler Aktionsplan für Deutschland

2011





Inhaltsverzeichnis

Grußworte und Vorwort	4
Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014	7
Die Ziele des Nationalen Aktionsplans für Deutschland	12
Dokumente.....	17
UN-Resolution „Dekade der Vereinten Nationen ‚Bildung für eine nachhaltige Entwicklung‘“ (2002)	17
Hamburger Erklärung der DUK „Nachhaltigkeit lernen“ (2003)	19
Beschluss des Deutschen Bundestags „Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung““ (2004).....	21
Empfehlung der KMK und DUK „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ (2007).....	xx
Bonner Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (2009)	xx
Erklärung der HRK und DUK „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ (2010)	xx
Diskussionsbeitrag der DUK „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln“ (2010)	xx
Grundsatzpapier „Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schlüsselthemen und Zugänge für Bildungsangebote“ (2010).....	xx
„Statement for the Preparatory Process of the Earth Summit 2012 (Rio + 20)“ des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2011)	xx
Wie wird die Dekade in Deutschland umgesetzt?.....	52
Institutioneller Rahmen.....	xx
Engagement der Bundesländer.....	xx
Projekte der Weltdekade	xx
Kommunen der Weltdekade	xx
Maßnahmen der Weltdekade	xx
Das BNE-Portal, Aktionstage und Jahresthemen	xx
Zeitleiste und Zahlen zur Dekade	xx
Weiteres Vorgehen.....	70
Strategie für die zweite Dekade-Hälfte.....	xx
Ausblick	xx
Anhang	78
Abkürzungs- und Literaturverzeichnis	xx
Mitglieder des Nationalkomitees	xx
Mitglieder am Runden Tisch	xx
Ansprechpartner/innen und Kontakt.....	xx

Grußwort des Bundespräsidenten



Die Gestaltung einer guten Zukunft setzt voraus, schon heute die richtigen Fragen zu stellen. Überzeugende Lösungen und Verhaltensweisen müssen entwickelt und auch umgesetzt werden. Die UN-Dekade

Bildung für nachhaltige Entwicklung leistet einen wichtigen Beitrag, um für diese Fragen zu sensibilisieren und sie in die Prozesse lebenslangen Lernens einzubinden.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'C. Wulff'.

Bundespräsident Christian Wulff
Schirmherr der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Grußwort des Direktors der UNESCO-Abteilung für Bildung zu Frieden und nachhaltiger Entwicklung



UNESCO's vision regarding Education for Sustainable Development (ESD) is clear: every human being should benefit from an education that provides the values, competences, knowledge and skills required to shape the future in line with the demands of sustainable development. ESD creates active and responsible citizens ready to address challenges like climate change and to act in an increasingly complex world. It is the objective of the UN Decade of Education for Sustainable Development (DESD, 2005-2014) to integrate this fundamental education concept into all areas of education and learning.

The UNESCO World Conference on ESD in 2009 in Bonn, which was kindly hosted by the German Government, reaffirmed that ESD is crucial for attaining quality education. ESD increases the relevance of learning content, provides in-

novative pedagogies, and links education to other development priorities nationally and internationally. The conference set the stage for the second half of the UN Decade and reaffirmed the commitment of Member States, partners and UNESCO to the DESD, for which UNESCO is the lead agency.

Building on the outcomes of the Bonn Conference, UNESCO has increased its efforts to assist Member States and other stakeholders to revise education policies, plans and curricula in the light of ESD. The biggest challenge of our time, climate change, now plays a central role in our ESD activities and will be an important strategic focus of our programme in the coming years, together with biodiversity and disaster risk reduction. These three themes provide key entry points into the broader agenda of ESD.

UNESCO is concentrating some of its concrete efforts in ESD on those developing and least developed countries most in need of assistance. At the same time, we will continue to raise the profile of ESD at the global level, including in connection with the UN Conference on Sustainable Development to be held in June 2012 in Rio de Janeiro, where the essential contribution of education and learning to achieving green societies must be recognized. UNESCO is also working towards ensuring that the implementation of ESD will continue beyond the end of the Decade in 2014. Given the massive global challenges we are facing, equipping individuals and societies for building a viable future is something that certainly will remain on the global education agenda.

From the beginning of the Decade in 2005, Germany has been one of the most active countries implementing this major

education initiative. The German implementation of the Decade, which is coordinated by the National Commission for UNESCO with funding from the German Government, has successfully combined political advocacy with the promotion of concrete practical education projects. On that basis, ESD in Germany has enjoyed a remarkably high level of stakeholder involvement across society and an extraordinary degree of visibility.

I am therefore honoured to welcome this revised National Plan of Action for the UN Decade and wish all stakeholders involved every success in the coming years. UNESCO continues to count on Germany's vital contribution towards maintaining and increasing the momentum of the Decade. We look forward to working with Germany as a close partner in the effort, through ESD, to ensure the relevance of education today.



Mark Richmond
Director, Division of Education for Peace
and Sustainable Development
UNESCO

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

Klimawandel, Hungersnöte, Artensterben – in Anbetracht der vielen Herausforderungen bei uns in Deutschland und weltweit ist längst deutlich geworden, dass wir mit unserem Verhalten, unserem Lebensstil und unserem Wirtschaftssystem neue Wege einschlagen müssen. Viel Zeit haben wir dafür nicht und diese Veränderungen passieren auch nicht von alleine. Ohne einen mentalen Wandel und das Engagement aller Bürgerinnen und Bürger kann das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung nicht erreicht werden.

Aus diesem Grund haben die Vereinten Nationen 2002 für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ins Leben gerufen. Ihre Vision: Jeder Mensch soll die Werte, Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben können, die er oder sie braucht, um das eigene Leben und das Leben auf dieser Erde zukunftsfähig zu gestalten. Alle Mitgliedstaaten sind aufgerufen, diese Bildungsinitiative im eigenen Land umzusetzen.

In Deutschland wird der Prozess auf der Grundlage eines einstimmigen Bundestagsbeschlusses von der Deutschen UNESCO-Kommission koordiniert. Wir haben dafür ein Nationalkomitee ins Leben gerufen und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine Koordinierungsstelle gegründet. Mit ihrer Hilfe werben wir in Deutschland bei den Entscheidungsträgern aus Politik und Zivilgesellschaft für das Potenzial von Bildung für nachhaltige Entwicklung und ihre Fähigkeit, Bildung zukunftsfähig zu machen. Wir schaffen eine gemeinsame Plattform für alle Akteure, geben inhaltliche und konzeptionelle Impulse und stellen Sichtbarkeit für die Aktivitäten in der Öffentlichkeit her. Nicht zuletzt die mittlerweile über 1300 ausgezeichneten Dekade-Projekte sprechen hier eine starke Sprache.

Bereits 2005 war der erste Nationale Aktionsplan herausgekommen, der für Deutschland vier strategische Ziele identifizierte: 1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten auf dem Gebiet „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie Transfer guter Praxis in die Breite, 2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung, 3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung und 4. Verstärkung internationaler Kooperationen. 2008 ist eine aktualisierte Fassung dieses Aktionsplans erschienen.

Der vorliegende Nationale Aktionsplan für die Jahre 2011 bis 2014 präzisiert die vier Teilziele vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen weiter. Konkrete Prioritäten setzt darüber hinaus die in 2010 gemeinsam entwickelte „Strategie für die zweite Dekadehälfte“. Alle Akteure bundesweit sind aufgerufen, tatkräftig an ihrer Umsetzung mitzuwirken, damit die zehn Jahre der Dekade in Deutschland deutliche Spuren hinterlassen und signalisieren: Ein Zurück hinter die Ansprüche dieses Bildungskonzepts darf und wird es nicht geben.

Zweiter Schwerpunkt dieser Publikation sind daher die politischen Beschlüsse, Erklärungen und Empfehlungen, die die Grundlage für die Dekade international sowie national bildeten oder im Rahmen der Dekade erarbeitet worden sind. Als zentrale Referenzdokumente geben sie allen Akteuren und Interessierten den Überblick und das nötige Rüstzeug, sich in ihrem jeweiligen Kontext weiter für die Ziele der Dekade stark zu machen.

In unser aller Interesse wünsche ich dabei auch zukünftig gutes Gelingen und nun zunächst eine anregende Lektüre!

Minister a. D. Walter Hirche
Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission



Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014

Die Vereinten Nationen (UN) haben für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die UNESCO wurde international mit der Koordinierung der Dekade beauftragt. Mit dieser Weltdekade signalisieren die Vereinten Nationen und die UNESCO: Nachhaltige Entwicklung betrifft alle. Wir stehen vor großen Herausforderungen, die nur gemeinsam bewältigt werden können. Wir haben die Verantwortung und die Möglichkeit, unser Leben so zu gestalten, dass alle gut leben können – zukünftige Generationen ebenso wie Menschen in anderen Teilen der Welt. Um weltweit das dafür notwendige Denken und Handeln zu entwickeln und zu stärken, zu verbreiten und dauerhaft zu verankern, bedarf es einer umfassenden globalen Bildungsinitiative. Das Ziel der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind (UNESCO 2005). Alle Mitgliedstaaten der UNESCO sind aufgefordert, sich auf nationaler Ebene mit allen Kräften für dieses Ziel einzusetzen.

Was ist nachhaltige Entwicklung?

Eine unveränderte Fortsetzung der bisherigen industriegesellschaftlichen Lebens- und Wirtschaftsweisen würde in Zukunft zu einer dramatischen Zunahme ökologischer Risiken, ökonomischer Krisen und sozialer Ungerechtigkeit auf unserem Planeten führen. Auf dieser Erkenntnis fußt das bereits 1987 von der sogenannten Brundtland-Kommission, der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED), erarbeitete Konzept der nachhaltigen Entwicklung: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“ Wichtig ist dafür eine an Gegenwart und Zukunft orientierte Sichtweise, die durch das Zu-

sammendenken von ökologischen, sozialen und ökonomischen Faktoren geprägt und auch für Veränderungen offen ist. Denn es gibt keine Lösung, die ein für alle Mal vorgegeben wäre: Nachhaltige Entwicklung ist ein andauernder und gesamtgesellschaftlicher Wandlungs- und Gestaltungsprozess. Die dringende Herausforderung, mit den Ressourcen und der ökologischen Tragfähigkeit unseres Planeten verantwortlich umzugehen, ist dabei mit der Notwendigkeit verknüpft, zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in den ärmeren Ländern beizutragen und lokal Verantwortung für globale Entwicklungen zu übernehmen.

Die Diskussion um die Notwendigkeit und Möglichkeiten nachhaltiger Entwicklung wird weltweit mit großer Intensität geführt. Dabei stehen in den Ländern unterschiedliche Aspekte im

Vordergrund. In weniger entwickelten Staaten geht es beispielsweise in erster Linie um die Befriedigung von Grundbedürfnissen, die in den Millenniumszielen der Vereinten Nationen festgehalten sind (UN 2000). Das heißt, vielerorts konzentrieren sich die Ansätze auf die Sicherung der elementaren Lebensgrundlagen wie Nahrung und medizinische Versorgung und auf die Verwirklichung der Grundbildung für alle (Education for All). In Deutschland hingegen stehen Fragen eines ressourcenschonenden Konsumverhaltens, der Reduktion des Klimawandels, der Sicherung der Biodiversität sowie der Verbesserung der Bildungschancen in der Wissensgesellschaft ganz oben auf der Tagesordnung. Auch die Frage nach der Verantwortung von Industrie, Handel und Finanzwirtschaft sowie die Frage nach Alternativen zum bisherigen Wachstumsziel gehören dazu. Das Bewusstsein um diese unterschiedlichen Ausprägungen von nachhaltiger Entwicklung, in Abhängigkeit vom jeweiligen regionalen, kulturellen und sozioökonomischen Kontext, ist wesentlicher Bestandteil des Nachhaltigkeitsbegriffs.

Gemeinsam ist den verschiedenen Perspektiven auf Nachhaltigkeit allerdings das Streben nach Gerechtigkeit: Es geht zum einen um Gerechtigkeit zwischen den Generationen und zum anderen um Gerechtigkeit zwischen den verschiedenen Weltregionen, Nationen und Kulturen. Aus diesem Grund zählen neben den drei klassischen Dimensionen der Nachhaltigkeit „Ökologie“, „Ökonomie“ und „Soziales“ auch die Verantwortung im globalen Kontext, die Vielfalt der Kulturen

und politische Teilhabe zu den Grundprinzipien des Leitbilds „Nachhaltigkeit“. Eine nachhaltige Entwicklung im Interesse künftiger Generationen und globaler Gerechtigkeit setzt voraus, die sich dynamisch verändernde Welt ökologisch, ökonomisch und sozial ausgewogen zu gestalten und dabei alle Menschen an den politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Wo nachhaltige Entwicklungsprozesse angestrebt werden, muss es vor diesem Hintergrund und den genannten Zielsetzungen positive Antworten auf zwei Fragen geben: Dient das politische, wirtschaftliche, soziale Handeln der Förderung einer individuellen und allgemeinen Wohlfahrt, die für alle frei zugänglich ist? Und: Reduziert dieses Handeln den ökologischen Fußabdruck?

Was heißt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“?

Dass es dringend notwendig ist, im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu denken und zu handeln, darüber herrscht weltweit seit Langem Einverständnis. So einigten sich schon 1992 auf der „Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro 180 Staaten darauf, maßgebliche Veränderungen in der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik in Angriff zu nehmen. In der Agenda 21 vereinbarten sie hierfür konkrete Vorhaben und Maßnahmen. „Das Engagement und die echte Beteiligung aller ge-



sellschaftlichen Gruppen“ und damit „neue Formen der Partizipation“ werden hier ebenfalls als Voraussetzungen für nachhaltige Entwicklung bezeichnet (UNCED 1992). Das gilt für die einzelne Bürgerin und den einzelnen Bürger genauso wie für gesellschaftliche Institutionen und die demokratisch legitimierten Organe des Staates. Doch nachhaltige Entwicklung lässt sich nicht mittels einer von oben vorgegebenen und zentral gesteuerten Strategie erreichen. Sie muss vor Ort gelebt und in einem kontinuierlichen gesellschaftlichen Wandlungsprozess umgesetzt werden. Auch qualifiziertes Engagement und wirkungsvolle Partizipation stellen sich nicht von selbst ein. Dieser Transformationsprozess kann ohne einen entsprechenden mentalen Wandel nicht funktionieren. Dabei geht es nicht nur um das Wissen über diese Fakten und Zusammenhänge, sondern darum, wie die Menschen das Wissen umsetzen, um den Schritt vom Wissen zum Handeln. Es geht um ihre Motivation, um die nötigen Kompetenzen und die Fähigkeit, sich in komplexen Situationen immer wieder neu zu orientieren.

Der Weg zur Nachhaltigkeit führt nicht zuletzt über die Bildung. Es ist eine Bildungsaufgabe, die Menschen in die Lage zu versetzen, ihre persönliche, die gesellschaftliche und globale Entwicklung zukunftsfähig zu gestalten. Diese Erkenntnis war die Grundlage dafür, dass auf dem „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung“ in Johannesburg zehn Jahre nach Rio de Janeiro die Rolle der Bildung bei dem weltweiten Umsteuern in Richtung Nachhaltigkeit hervorgehoben wurde. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen rief daraufhin im Dezember 2002 die zehn Jahre von 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus (UN 2002b – s. S. 17).

Hinter dieser Formulierung steht ein anspruchsvolles und zugleich alltagsnahes Bildungskonzept: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) will allen Menschen ermöglichen, die Werte, Kennt-

nisse und Fertigkeiten zu erwerben, die für eine zukunftsfähige Gestaltung des eigenen Lebens und der Gesellschaft notwendig sind. Bildung für nachhaltige Entwicklung dient in erster Linie dem Erwerb von Gestaltungskompetenz. Das bedeutet einerseits: Die Menschen müssen wissen, wie nachhaltige Entwicklungsprozesse vorangebracht und woran nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse erkannt werden können. Andererseits heißt Gestaltungskompetenz: Die Menschen erwerben die Werte und Fähigkeiten, die sie dazu motivieren und es ihnen erlauben, sich selbstständig und gemeinsam mit anderen für nachhaltige Entwicklung einzusetzen und diese substanziell voranzubringen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein integratives Konzept: Es integriert die ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Dimensionen einer Problemlage und berücksichtigt die Verschränkung von globalen, regionalen und lokalen Strukturen und Prozessen. Sie basiert auf einer Zeitperspektive, die langfristig orientiert ist und die Gegenwart von der Zukunft her denkt. Das Konzept ist ethisch fundiert, da es um intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit geht, aber auch um Gendergerechtigkeit. Es nimmt nicht nur die Spezies Mensch in den Blick, sondern alle Lebewesen und Lebensräume.

Dabei steht Bildung für nachhaltige Entwicklung auch für die entsprechenden Innovationen in den Institutionen selbst: Die Bildungseinrichtungen müssen ebenfalls den Anforderungen von nachhaltiger Entwicklung gerecht werden. Dies bezieht sich auf die Teilhabe der Lehrenden und Lernenden an Entscheidungsprozessen genauso wie auf ihre Lehr- und Lernkultur oder die Qualifikation des Personals. Nicht zuletzt gehören auch die Gestaltung und Bewirtschaftung der Gebäude im Sinne der Nachhaltigkeit und die Beschaffung von Materialien dazu. Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft daher grundsätzlich

Young ESD Voices

Zur UNESCO-Weltkonferenz in Bonn 2009 wurden 25 junge Erwachsene aus der ganzen Welt eingeladen, am Tag vor der Eröffnung an einem Workshop teilzunehmen und die Ergebnisse in die Konferenz einzubringen. In ihrer Bewerbung mussten die „Young ESD Voices from around the World“ auch die Frage beantworten:

What is ESD for me? – Was ist BNE für mich?

Einen Einblick in die Bandbreite ihrer Antworten geben die Zitate in diesem Heft.

YOUNG ESD VOICES
What is ESD for me?

alle Bereiche des formalen Bildungssystems wie auch der nonformalen Bildungsangebote und des informellen Lernens: das Lernen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hochschulen, beruflichen Aus- und Weiterbildungsstätten sowie Kultureinrichtungen oder Forschungsinstituten. Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft Kommunen, Verwaltungen, Verbände, Vereine, Betriebe und Familien.

In Deutschland existiert eine Vielzahl an außerschulischen Bildungseinrichtungen, wie zum Beispiel Volkshochschulen oder Bildungszentren, und ein sehr vielfältiges Spektrum im Bereich des informellen Lernens – etwa wenn im Rahmen von Freizeitaktivitäten Lernanlässe geschaffen werden. Dabei ist diese Bildungslandschaft immer in Bewegung. Mit den laufenden Bildungsreformen in Deutschland werden neue Bildungspläne entwickelt, neue Lernmethoden etabliert und Netzwerke mit lokalen Partnern gefördert. Bildungseinrichtungen öffnen sich für neue Kooperationen zwischen den verschiedenen Lernorten. Informelles und lebenslanges Lernen gewinnen in dem Maße an Bedeutung, in dem tradierte Lernorte und formale Bildungsbereiche aufgrund rascher Wandlungsprozesse neu definiert werden müssen. Diese Gegebenheiten und Chancen gilt es zu nutzen, um alle Menschen mit Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die UN-Dekade gibt hierfür den gemeinsamen Rahmen vor.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

- betrifft jeden
- ermöglicht den kontinuierlichen Prozess der nachhaltigen Entwicklung
- schafft individuelle und gesellschaftliche Zukunftschancen
- fördert lokale und globale Verantwortung
- trägt zur Akzeptanz für Veränderungsprozesse in der Gesellschaft bei
- ist eine Querschnittsaufgabe und hat eine integrierende Funktion



Grundlagen der UN-Dekade in Deutschland

Die Federführung für die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ liegt bei der UNESCO, der Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. In Deutschland legte die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) mit der im Sommer 2003 verabschiedeten „Hamburger Erklärung“ ein wichtiges Referenzdokument vor, das unter dem Schlagwort „Nachhaltigkeit lernen“ zentrale Ziele der anstehenden Dekade formulierte (DUK 2009 – s. S. 19). Im Mai 2004 berief die DUK ein deutsches Nationalkomitee zur Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland. Am 1. Juli 2004 beschloss der Deutsche Bundestag einstimmig, einen Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf den Weg zu bringen, der Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung werden sollte (Deutscher Bundestag 2004 – s. S. 70). Im Jahr 2005 wurde die UN-Dekade in Deutschland mit der Zielsetzung eröffnet, Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem Schwerpunkt in allen Bereichen der Bildung zu machen. Hierbei kann die Umsetzung der Dekade in Deutschland an internationale und nationale Entwicklungen anknüpfen.

Auf internationaler Ebene hatten die Regierungen 1992 beim Weltgipfel für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro die Agenda 21 unterzeichnet und in Kapitel 36 auch die Rolle der Bildung hervorgehoben. Die Bundesrepublik Deutschland verfolgt in ihrer Politik bis heute nachdrücklich das in der Agenda 21 festgehaltene Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung. Sie ist eines von 53 Mitgliedern der „Kommission für nachhaltige Entwicklung“ (Commission on Sustainable Development, CSD). Dieses im Jahr 1992 gegründete Unterorgan des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (Economic and Social Council, ECOSOC) soll weltweit eine effektive Umsetzung der Agenda 21 sowie seit 2002 auch des darauf basierenden Johannesburg-Aktionsplans gewährleisten, der erstmals quantifizierbare Ziele enthielt. Außerdem soll die Kommission Vorschläge für die weitere Förderung nachhaltiger Entwicklung erarbeiten.

Auf nationaler Ebene und mit Blick auf die deutsche Bildungspolitik kann die Dekade ebenfalls an viele Aktivitäten und Weichenstellungen anschließen. So hatte die Kultusministerkonferenz bereits 1997 einen Beschluss zur nachhaltigen

Entwicklung veröffentlicht (KMK 1997). Daran anknüpfend hat sie mittlerweile seit dem Beginn der UN-Dekade zwei weitere Meilensteine zur BNE verabschiedet: Im Juni 2007 hat die KMK zusammen mit der DUK die im Rahmen der UN-Dekade erarbeitete Empfehlung zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ veröffentlicht (KMK/DUK 2007 – s. S. X). Gleichzeitig wurde der gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erarbeitete „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ präsentiert, der den Bundesländern Anregungen vermittelt, wie im Kontext von BNE speziell globale Fragen und Themen der nachhaltigen Entwicklung in die Lehrpläne integriert werden können (KMK/BMZ 2007). Gemäß Beschluss der KMK vom 12. Mai 2011 wird der Orientierungsrahmen als gemeinsames Vorhaben der KMK mit dem BMZ in 2011–2012 aktualisiert und auf weitere Fächer und Fachbereiche der Sekundarstufe I erweitert.

In der Bundespolitik gibt es zahlreiche Anknüpfungspunkte für die UN-Dekade. So veröffentlichte die damalige Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung schon 1998 den „Orientierungsrahmen Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BLK 1998). Zwei Jahre darauf kam es im Deutschen Bundestag zum Beschluss „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (Deutscher Bundestag 2000). Im Jahr 2001 richtete die Bundesregierung einen Staatssekretärsausschuss für Nachhaltige Entwicklung ein und berief den „Rat für Nachhaltige Entwicklung“, der 2010 seine „Empfehlungen für eine nachhaltige Bildungspolitik“ veröffentlichte (RNE 2010). Im Jahr 2002 legte das Bundesministerium für Bildung und Forschung auf der Grundlage des Bundestagsbeschlusses „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ von 2000 den ersten „Bericht der Bundesregierung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vor, der den Entwicklungsstand in den verschiedenen Bildungsbereichen in Deutschland für die Jahre 1997–2001 darstellte (BMBF 2002). Folgeberichte erschienen in 2005 und 2009 (BMBF 2005, BMBF 2009).

Ein Meilenstein bei der internationalen Umsetzung der UN-Dekade in den letzten Jahren war die erste UNESCO-Weltkonferenz zur BNE, die im Frühjahr 2009 in Bonn stattfand. Organisiert wurde die Konferenz von UNESCO und BMBF, in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission. Sie versammelte 900 Delegierte und Experten aus rund 150 Staaten, darunter knapp

50 Minister und Vizeminister. Die im Konsens angenommene „Bonner Erklärung“ richtet einen dringenden Appell an die UNESCO und ihre Mitgliedstaaten, Bildung angesichts der globalen Herausforderungen an den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung auszurichten, und gibt Leitlinien für die weitere Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bildungswesen weltweit vor. Die UNESCO-Generalkonferenz indossierte die „Bonner Erklärung“ einstimmig (UNESCO 2009 – s. S. X). Die Bonner Erklärung stellt für die UNESCO, die Mitgliedstaaten und weitere Akteure weltweit die Grundlage für ihre Strategie für die zweite Dekade-Hälfte dar. Anlass der Konferenz war die Halbzeitevaluation der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005–2014)“ gewesen. Die Bonner Konferenz befasste sich auch mit dem Entwurf des im Herbst 2010 bei den Vereinten Nationen vorgelegten Halbzeitberichts. Der Bericht hebt anerkennend Aktivitäten in allen Weltregionen zur BNE hervor, verweist aber auch auf die großen regionalen Disparitäten bei der Umsetzung und den bestehenden Handlungsbedarf bis zum Ende der Dekade.

Die Zielsetzungen der deutschen Akteure der UN-Dekade und dieser Aktionsplan bauen insbesondere auf dem eingangs genannten Bundestagsbeschluss von 2004 und der „Hamburger Erklärung“ aus dem Jahr 2003 auf. Im internationalen Kontext orientieren sich die Aktivitäten der deutschen Dekade-Umsetzung in erster Linie an dem von der UNESCO vorgelegten „International Implementation Scheme“ (UNESCO 2005) und der „UNECE-Strategie über Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (UNECE 2005), zudem an der „Bonner Erklärung“. Das dort formulierte Verständnis von Nachhaltigkeit und die dort ausgeführten Zielsetzungen für die BNE sind wichtige Bezugsgrößen für den Nationalen Aktionsplan. Er ist das gemeinsame Referenzdokument für die Akteure in Deutschland bei der Umsetzung der Dekade. Der erste Nationale Aktionsplan erschien 2005 und wurde 2008 aktualisiert. Die vorliegende Überarbeitung greift den derzeitigen Stand der Dekade-Aktivitäten auf und gibt einen Ausblick auf die Zeit bis 2014.



Die Ziele des Nationalen Aktionsplans

Das Hauptziel der im Aktionsplan formulierten Strategien ist es, das Konzept der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung in Deutschland dauerhaft zu verankern. Auf diese Weise soll Deutschland zunächst bis 2014, aber prinzipiell darüber hinaus wesentliche Fortschritte in Richtung nachhaltige Entwicklung machen. Diesen Anspruch verfolgt Deutschland als ein Land mit besonderer internationaler Verantwortung sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene.

Um dieses Hauptziel zu erreichen, setzt sich Deutschland vier strategische Ziele:

1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite

In Deutschland gibt es ein breites Spektrum an Initiativen und guter Praxis der BNE. Im gesamten Bundesgebiet und in allen Bildungsbereichen sind sehr viele innovative und erfolgreiche Aktivitäten zu verzeichnen, allerdings nicht immer in der gleichen Intensität und nach wie vor nicht mit dem notwendigen Grad an Verbreitung und Verankerung. Es bleibt eine Aufgabe der nächsten Jahre, diese Aktivitäten weiterzuentwickeln, sie stärker aufeinander zu beziehen und sie in die gesamte Bildungslandschaft hineinzutragen. Von entscheidender Wichtigkeit ist der Schritt vom zeitlich befristeten Projekt hin zu einer dauerhaften strukturellen Verankerung. Dabei sollen alle Bildungseinrichtungen, von der Kindertageseinrichtung über die Schulen, Hochschulen und die Einrichtungen zur beruflichen Bildung bis zur Weiterbildungsstätte, aber auch das breite Spektrum der informellen Bildung erreicht und Nachhaltigkeit zum Gegenstand lebenslangen Lernens gemacht werden.

Alle Akteure sind aufgerufen, in den nächsten Jahren insbesondere an der Umsetzung folgender Teilziele mitzuwirken:

- Die Entscheidungsträger/innen in Bund, Ländern, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen (NROs), Verbänden und Gemeinden sehen die Chancen, die in BNE liegen. Sie machen sich die Anliegen von BNE zu eigen und setzen sich aktiv für ihre Integration in alle Bildungsbereiche ein.
- BNE-Konzepte für den Bereich der frühkindlichen Förderung werden so weiterentwickelt, dass sie in einer wachsenden Zahl Kindertageseinrichtungen praktisch umgesetzt werden können. BNE soll in den neuen Bildungsplänen für den Elementarbereich verankert und die Qualifikation des Personals entsprechend erweitert werden. Auf der Grundlage des im Rahmen der Dekade erarbeiteten Diskussionsbeitrags der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln: Kinder stärken, nachhaltige Entwicklung befördern“ (2010) findet ein intensiver Austausch zwischen den Entscheidungsträgern und Experten zur Umsetzung der Empfehlungen statt.

- BNE wird auf der Grundlage des KMK-BMZ-Curriculums „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie der KMK-DUK-Empfehlung zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ vom Juni 2007 in den allgemeinbildenden Schulen systematisch etabliert. Das betrifft sowohl die Fortschreibung von Richtlinien und Lehrplänen wie auch die Förderung der Schulentwicklung und der Profilierung von Schulen im Hinblick auf BNE. Zudem wird eine umfassende Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften in diesem Lernbereich angestrebt. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern wird intensiviert und Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung werden genutzt. Schulen, die im Bereich von BNE besonders aktiv sind, werden zertifiziert.
- Gute Praxisbeispiele, insbesondere aus Modellvorhaben und Forschungsergebnissen der betrieblichen und schulischen Berufsbildung, werden für die Berufsbildung breitenwirksam nutzbar gemacht. Ein wichtiger Schwerpunkt ist hier die Integration entsprechender Inhalte in Aus- und Fortbildungsverordnungen. Dabei ist darauf zu achten, nicht nur den inhaltlichen Aspekt nachhaltigkeitsrelevanter Berufsbilder voranzubringen, sondern auch die mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung einhergehenden didaktischen Prinzipien zu verfolgen.
- Auf Basis der Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der DUK zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung („Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“, 2010) wird BNE an Hochschulen intensiviert und strukturell verankert. Studentische Initiativen, die sich auf diesem Gebiet engagieren, erhalten eine Plattform und werden in ihren Forderungen unterstützt.
- Themen der nachhaltigen Entwicklung werden verstärkt in die außerschulische Bildung und Weiterbildung integriert. Formen bürgerchaftlichen Engagements zur Gestaltung von Lebensraum und Zukunft des Gemeinwesens werden als wichtige Bereiche des lebenslangen Lernens ausgebaut. Die Initiativen von freien Bildungsträgern und innerhalb von Projekten werden systematisch erschlossen und mithilfe von Qualitätskriterien evaluiert und weiterentwickelt.
- BNE ist von zahlreichen Querschnittsthemen geprägt. Die Fähigkeit, Dienstleistungen, Produkte oder den eigenen Lebensstil in Bezug auf Nachhaltigkeit zu beurteilen, lässt sich nicht einem einzelnen Bildungsbereich zuordnen. Neben den formellen Bildungsbereichen ist die informelle Bildung für BNE von großer Bedeutung. Die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit in den Massenmedien sowie in der Kommunikation am Arbeitsplatz und im Freizeitbereich wird intensiviert. Ziel ist es, das Wissen über Nachhaltigkeit und das Bewusstsein in der Bevölkerung zu verstärken und zu erweitern, welche Notwendigkeiten und Möglichkeiten für das eigene Handeln bestehen.

Im Rahmen der „Strategie für die zweite Dekade-Hälfte in Deutschland“ (s. S. 70) wurden die möglichen Ansatzpunkte, dieses Teilziel zu bearbeiten, weiter nach Wichtigkeit und Machbarkeit bewertet. Die dort unter Priorität 1 „Herausstellen des grundlegenden Beitrags der BNE zur Bildungsqualität sowie Verankerung von BNE in allen Bereichen der formellen Bildung“ genannten Punkte tragen zur Umsetzung dieses Teilziels bei.

2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Als ein integratives Bildungskonzept wird BNE von einer Vielzahl von Akteuren aus den Administrationen, der Wirtschaft, den NROs, Bildungseinrichtungen sowie aus verschiedenen Politikfeldern – etwa der Bildungs-, Entwicklungs-, Umwelt-, Verbraucher- und Wirtschaftspolitik – getragen. Die Vernetzung dieser Akteure untereinander sowie die Kommunikation nach außen sollen weiter verbessert werden, um auch neue Zielgruppen für BNE zu erschließen. Wegen des föderalistischen Bildungssystems in Deutschland haben dabei die Länder eine hohe Bedeutung und großes Potenzial. Seit dem Start der UN-Dekade in Deutschland wurden von zahlreichen Bundesländern Landesaktionspläne entwickelt (s. S. 55). Auf regionaler und kommunaler Ebene besteht zudem die besondere Chance, die vorhandenen Akteure vor Ort einzubinden, nicht zuletzt weil Bildung vor Ort immer auch Bildung für den Ort ist (s. S. 57ff.).

Alle Akteure sind aufgerufen, in den nächsten Jahren insbesondere an der Umsetzung folgender Teilziele mitzuwirken:

- Die Akteure der verschiedenen inhaltlichen Bildungsfelder, die wesentliche Beiträge zu BNE leisten (etwa Globales Lernen, Umweltbildung, interkulturelle Bildung, Verbraucherbildung, Demokratiepädagogik, Gesundheitsbildung), werden stärker in die Bildung für nachhaltige Entwicklung eingebunden, um den integrativen Anspruch von BNE einzulösen.
- Akteure werden durch zentrale fachliche Servicestellen und geschulte Multiplikatoren, auch im Bereich der beruflichen Bildung, der Hochschulen, der außerschulischen Bildung und des informellen Lernens, unterstützt. Über Mentoren- und Patenmodelle stellen erfahrene Akteure und Projekte ihre Expertise interessierten BNE-„Anfängern“ zur Verfügung.
- Im schulischen Bereich werden bestehende überregionale Netzwerke (z.B. UNESCO-Projektschulen, „Internationale Agenda-21-Schulen“) und andere, insbesondere länderspezifische Initiativen ausgebaut und intensiv für den Transfer in die Breite genutzt. Intensiviert werden auch die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern wie zum Beispiel mit der Wirtschaft, Kommunen und NROs. Ein besonders vielversprechendes Instrument, auch bildungsfernere Jugendliche zu erreichen, sind Schülerfirmen. Hier gilt es, bestehende Schülerfirmen im Sinne von BNE weiterzuentwickeln und neue nachhaltige Schülerfirmen zu gründen.
- Lokale Netzwerke in den Kommunen werden unter Einbeziehung von kommunalen Stellen, Betrieben, außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildungseinrichtungen, Vereinen, Stiftungen sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen ausgeweitet. Die „Lernenden Regionen“, lokale Bildungslandschaften und kommunale Bildungsnetzwerke sind dafür gute Modelle.
- Die Dekade-Projekte werden miteinander vernetzt, um Wissenstransfer und gegenseitige Motivation zu ermöglichen.
- Die wissenschaftliche Forschung zu BNE wird ausgebaut und enger mit der praktischen Umsetzung von BNE verknüpft.

- Über das Internetportal www.bne-portal.de werden gute Praxisbeispiele, innovative Ideen und Vorhaben, die Akteure der BNE, die Aktivitäten im Rahmen der UN-Dekade, Erkenntnisse aus der einschlägigen Forschung, internationale Aktivitäten und Neuigkeiten bekannt gemacht.

Im Rahmen der „Strategie für die zweite Dekade-Hälfte in Deutschland“ (s. S. xx) wurden die möglichen Ansatzpunkte, dieses Teilziel zu bearbeiten, weiter nach Wichtigkeit und Machbarkeit bewertet. Die dort unter den Prioritäten 4 und 5 „Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft/mit den Kommunen“ genannten Punkte tragen zur Umsetzung dieses Teilziels bei.

3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Grundideen einer nachhaltigen Entwicklung werden von fast allen Menschen befürwortet. Bildung trägt wesentlich dazu bei und schafft durch die Vermittlung von Wissen und Werten die Voraussetzungen dafür, dass diese Ideen im alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Handeln umgesetzt werden. Darüber hinaus trägt ein tieferes Verständnis für die Zusammenhänge nachhaltiger Entwicklung in der Bevölkerung auch zur Akzeptanz von Maßnahmen bei, die auf politischer Ebene zu diesem Zweck angestoßen werden. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ soll durch Projekte, Personen und Einrichtungen in ganz Deutschland das öffentliche Bewusstsein dafür stärken, dass jeder Einzelne nachhaltige Entwicklung unterstützen und mitgestalten kann. Sie hat zum Ziel, die Chancen, die in diesem Bildungskonzept liegen, aufzuzeigen und das Interesse dafür zu wecken.

Alle Akteure sind aufgerufen, in den nächsten Jahren insbesondere an der Umsetzung folgender Teilziele mitzuwirken:

- Da sich die Bürgerinnen und Bürger der Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung deutlicher als bisher bewusst sind, erkennen sie ihre persönlichen Gestaltungsmöglichkeiten zur Förderung der Nachhaltigkeit und fordern selbst verstärkt BNE-Angebote ein.



YOUNG ESD VOICES

What is ESD for me?

*BNE erleichtert es den Menschen,
neu über die wahre Bedeutung von Entwicklung nachzudenken
und diese zu realisieren.*

Shankar Musafir, Indien

- Die Fachöffentlichkeit in allen Bildungsbe-
reichen ist mit den wesentlichen Elementen
von BNE vertraut. Sie sieht BNE nicht als ei-
nen Bildungsansatz unter vielen, sondern als
eine umfassende neue Herangehensweise, zu
lehren, zu lernen und mit der Welt zu inter-
agieren.
- Die Medien nehmen sich verstärkt des The-
mas an, wie die Menschen ein Bewusstsein
für das Handeln im Sinne der nachhaltigen
Entwicklung erwerben können. Sie nehmen
in der Berichterstattung direkten Bezug auf
die UN-Dekade, um den weltweit gemein-
samen Referenzrahmen, die Bedeutung des
Themas und die Qualität der vorgestellten
Aktivitäten zu verdeutlichen. Sie motivieren
zum Handeln.
- Die Leistungen von qualitativ hochwertigen
Projekten und Kommunen zur BNE werden
durch die Auszeichnung als offizielle Pro-
jekte bzw. Kommunen der UN-Dekade „Bil-
dung für nachhaltige Entwicklung“ sichtbar
gemacht. Die Auszeichnungen veranschauli-
chen gegenüber der Öffentlichkeit die ganze
Vielfalt möglicher BNE-Ansätze, ermutigen
die Beteiligten zu weiterem Engagement und
sollen andere Menschen dazu motivieren,
sich selbst aktiv und praktisch mit diesem
Thema auseinanderzusetzen.

Im Rahmen der „Strategie für die zweite
Dekade-Hälfte in Deutschland“ (s. S. 55)
wurden die möglichen Ansatzpunkte,
dieses Teilziel zu bearbeiten, weiter nach
Wichtigkeit und Machbarkeit bewertet.
Die dort unter Priorität 2 „Steigerung
der öffentlichen Sichtbarkeit von BNE“
genannten Punkte tragen zur Umsetzung
dieses Teilziels bei.

4. Verstärkung internationaler Kooperationen

Das Erreichen kaum eines anderen politischen
Zieles hängt so sehr von gelungener interna-
tionaler Kooperation ab wie die nachhaltige Gestaltung
des zukünftigen Lebens auf unserem Planeten.
Als weltweit angelegte Initiative bietet die UN-
Dekade die Chance, international wirksam zu
werden und zu einer globalen Perspektive und Zu-
sammenarbeit beizutragen. Ein Schwerpunkt bei
der Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland
ist es daher, die in unserem Land vorhandenen Er-
fahrungen und Modell-Lösungen in den globalen
Diskussionsprozess zur BNE einzuspeisen und
dabei auch aus den Erfahrungen und Positionen
anderer Länder und Kulturen zu lernen.

Alle Akteure sind aufgerufen, in den nächsten
Jahren insbesondere an der Umsetzung folgender
Teilziele mitzuwirken:

- Internationale Kooperationen und Partner-
schaften werden intensiviert, um dadurch
einen Beitrag zum internationalen Erfolg der
UN-Dekade zu leisten. Zur Halbzeit der De-
kade hat Deutschland 2009 die Weltkonferenz
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus-
gerichtet. Diese gemeinsame Veranstaltung
von UNESCO und BMBF in Kooperation mit
der DUK hat die Grundlage für viele weitere
Kontakte gelegt, die nun kontinuierlich aus-
gebaut werden.
- Die deutschen Beiträge zur UN-Dekade wer-
den international sichtbar gemacht, u.a. über
das weltweite Netz der UNESCO-National-
kommissionen und das UNESCO-Sekretariat
in Paris.
- Gute Praxisbeispiele aus anderen Ländern
werden in die deutsche Bildungslandschaft

hineingetragen. Durch eine Verstärkung der globalen Perspektive und des internationalen Austausches wird die deutsche Bildungslandschaft wesentlich bereichert.

- Der Themenschwerpunkt „Nachhaltige Entwicklung“ wird stärker in die Bildungsprojekte und -programme auf der europäischen Ebene integriert und die EU-Kommission setzt entsprechende thematische Schwerpunkte.
- In der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands mit den Partnerländern in Afrika, Asien und Amerika sowie den sogenannten Übergangsländern werden die Schwerpunkte „Bildung“ und „Umwelt und nachhaltige Ressourcennutzung“ gerade im Hinblick auf die Millenniumsziele weiter ausgebaut.

Die strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans wurden unter Mitarbeit von Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden, Wirtschaft, Wissenschaft sowie weiteren gesellschaftlichen Gruppen erarbeitet. Sie dienen als Leitplanken für die Stärkung der BNE in Deutschland. Es ist die Aufgabe des von der

Deutschen UNESCO-Kommission berufenen Nationalkomitees für die UN-Dekade, kontinuierlich zu beobachten und zu beurteilen, wie wir auf diesem Weg vorankommen. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bleibt dabei ein für alle interessierten Akteure offener Prozess. Neue Erfahrungen, Einsichten und aktuelle Ereignisse werden den Verlauf der UN-Dekade und damit auch die generellen Zielsetzungen sowie die strategischen Ziele beeinflussen. Orientierungsmarken und Wegweiser sind darüber hinaus die zahlreichen politischen Erklärungen und Empfehlungen, die in den letzten Jahren im Vorlauf zur Dekade und im Rahmen ihrer Aktivitäten entstanden sind. Sie sollen die Akteure als Handreichung bei der Arbeit unterstützen und dem gemeinsamen Anliegen Nachdruck verleihen.

Im Rahmen der „Strategie für die zweite Dekade-Hälfte in Deutschland“ (s. S. 55) wurden die möglichen Ansatzpunkte, dieses Teilziel zu bearbeiten, weiter nach Wichtigkeit und Machbarkeit bewertet. Die dort unter Priorität 3 „Stärkung der BNE international“ genannten Punkte tragen zur Umsetzung dieses Teilziels bei.



*BNE ist der einzige Weg,
um auf unserem Planeten
Gerechtigkeit zu schaffen.*

*Leonardo Enrique Velasquez Garcia,
Honduras*



Dokumente

UN-Resolution „Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung““ (2002)

RESOLUTION DER VEREINTEN NATIONEN 57/254

Verabschiedet auf der 78. Plenarsitzung am 20. Dezember 2002, ohne Abstimmung, auf Empfehlung des Ausschusses (A/57/532/Add.1, Ziffer 10)¹.

57/254. Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Die Generalversammlung,

unter Hinweis auf Kapitel 36 der Agenda 21 über die Förderung der Bildung, der Bewusstseinsbildung und der Aus- und Fortbildung, das auf der 1992 in Rio de Janeiro abgehaltenen Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung verabschiedet wurde²,

in Bekräftigung des international vereinbarten Entwicklungsziels der weltweiten Verwirklichung einer Primarschulbildung, bei dem es insbesondere darum geht, bis zum Jahr 2015 sicherzustellen, dass alle Kinder, Jungen wie Mädchen, eine Primarschulbildung vollständig abschließen können,

in Anerkennung des Beitrags, den die Kommission für Nachhaltige Entwicklung seit der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung zur Frage der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung geleistet hat,

erfreut darüber, dass die Wichtigkeit der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in dem

Durchführungsplan des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung („Durchführungsplan von Johannesburg“) bestätigt wurde und dass der Generalversammlung darin empfohlen wurde, die Annahme einer 2005 beginnenden Dekade der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu prüfen³,

betonend, dass die Bildung ein unverzichtbares Element zur Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung ist,

1. beschließt, den am 1. Januar 2005 beginnenden Zehnjahreszeitraum zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zu erklären;

2. bestimmt die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur zur federführenden Organisation für die Förderung der Dekade und ersucht sie, im Benehmen mit den Vereinten Nationen und den anderen zuständigen internationalen Organisationen, den Regierungen, nichtstaatlichen Organisationen und sonstigen

Interessengruppen den Entwurf eines internationalen Durchführungsplans auszuarbeiten, in dem die Beziehung zwischen der Dekade und den laufenden Bildungsprojekten, insbesondere dem auf dem Weltbildungsforum verabschiedeten Rahmenaktionsplan von Dakar⁴ und der Alphabetisierungsdekade der Vereinten Nationen⁵, klargestellt wird, mit dem Ziel, den Regierungen Empfehlungen dazu zu geben, wie sie die Einbindung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in ihre jeweiligen Strategien und Aktionspläne im Bildungsbereich auf geeigneter Ebene fördern und verbessern können;

3. *bittet* die Regierungen, die Einbeziehung von Maßnahmen zur Durchführung der Dekade in ihre jeweiligen Strategien und Aktionspläne im Bildungsbereich bis 2005 zu prüfen und dabei den von der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur auszuarbeiten internationalen Durchführungsplan zu berücksichtigen;

4. *beschließt*, den Punkt „Dekade der Vereinten Nationen ‚Bildung für eine nachhaltige Entwicklung‘“ in die vorläufige Tagesordnung ihrer achtundfünfzigsten Tagung aufzunehmen.

1 Der in dem Bericht empfohlene Resolutionsentwurf wurde von dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses vorgelegt.

2 Siehe *Report of the United Nations Conference on Environment and Development, Rio de Janeiro, 3-14 June 1992* (Veröffentlichung der Vereinten Nationen, Best.-Nr. E.93.I.8 und Korrigenda), Vol. I: *Resolutions adopted by the Conference*, Resolution 1, Anlage II.

3 Siehe *Bericht des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung, Johannesburg (Südafrika), 26. August-4. September 2002* (auszugsweise Übersetzung des Dokuments A/CONF.199/20 vom 10. November 2002), Kap. I, Resolution 2, Anlage.

4 Siehe Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, *Final Report of the World Education Forum, Dakar, Senegal, 26-28 April 2000* (Paris 2000).

5 Siehe Resolution 56/116.

Quelle: UN-Beschluss 2002; A/RES/57/254, 78. Plenarsitzung 20. Dezember 2002 online verfügbar unter www.un.org/Depts/german/gv-58/band1/58bd-2.pdf



*Der Wert von BNE liegt im Respekt –
dem Respekt für die anderen Menschen,
die heute oder in der Zukunft leben,
dem Respekt für ihre Unterschiedlichkeit,
für die Umwelt
und für die Lebensgrundlagen unseres Planeten.*

*Berate Sorima Constant,
Benin*

Hamburger Erklärung der DUK „Nachhaltigkeit lernen“ (2003)

63. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission
Hamburg, 10. und 11. Juli 2003

Nachhaltigkeit lernen: Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014)

Auf Empfehlung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen am 20. Dezember 2002 die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Education for Sustainable Development) ausgerufen. Die UNESCO wurde mit der Koordination beauftragt. Auf ihrer Generalkonferenz im Herbst 2003 wird sie entsprechende Beschlüsse fassen. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat dazu auf ihrer Hauptversammlung am 11. Juli in Hamburg folgende „Hamburger Erklärung“ verabschiedet:

Die Deutsche UNESCO-Kommission begrüßt den Beschluss der UN-Vollversammlung, eine Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen. Damit wird die Bedeutung von Bildung und lebenslangem Lernen für eine umfassende Nachhaltigkeitspolitik hervorgehoben. Die Orientierung der Kultur- und Bildungsinstitutionen und der Bildungsinhalte auf das Leitbild nachhaltiger Entwicklung ist eine grenzüberschreitende, weltweite Gemeinschaftsaufgabe, für die Erfahrungen und Ideen aus allen Ländern zusammengetragen werden müssen. Dabei geht es nicht nur um Schulen, Hochschulen, Weiterbildungseinrichtungen oder Forschungsinstitute: Lernorte sind auch Kindergärten, Vereine, Betriebe, Familien. Es bedarf der Veränderung von Einstellungen, Denkstilen und Verhaltensweisen der gesamten Bevölkerung. Besonders die Industriegesellschaften sind aufgerufen, nachhaltige Wirtschaftsweisen und neue Konsummuster zu entwickeln. Dabei müssen die Wechselwirkungen zwischen ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Prozessen beachtet werden. Ziel ist ein Generationenvertrag, in dem die heute lebenden Menschen sich verpflichten, bei der Erfüllung ihrer Bedürfnisse die Erhaltung gleicher Optionen für künftige Generationen zu berücksichtigen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission fordert alle Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden sowie interessierte Institutionen der Wirtschaft, Einrichtungen von Forschung und Lehre und der Zivilgesellschaft auf, sich zu einer „Allianz Nachhaltigkeit lernen“ zusammenzufinden, um einen gemeinsamen Aktionsplan für die Dekade zu entwickeln und Programme und Koordinationsmechanismen für dessen Umsetzung zu schaffen.

I.

Die Deutsche UNESCO-Kommission empfiehlt folgende Maßnahmen für einen Aktionsplan:

1. Bestehende Netzwerke wie die UNESCO-Projektschulen, die europäischen Umweltschulen oder die BLK-21-Schulen sollten intensiv für den Transfer von Innovationen genutzt werden und entsprechende Förderung erhalten. Die bisher erprobten Projekte sollten ausgeweitet und in die Unterrichtspraxis der einzelnen Schulstufen integriert werden.

2. Lehrbücher, Curricula und Prüfungskriterien müssen im Licht der Agenda-21-Ziele überarbeitet werden. Naturwissenschaftliche Kenntnisse, interkulturelle Kompetenz und die Entwicklung umfassender Gestaltungsfähigkeiten sind dabei

ebenso wichtig wie die Vermittlung nachhaltiger Konsumgewohnheiten. Bildung für nachhaltige Entwicklung erfordert einen interdisziplinären, handlungsorientierten Unterricht, innovative Konzepte und fächerintegrierende Unterrichtsmaterialien (z.B. Agenda-21-Boxen). Insbesondere Kindergärten und Grundschulen benötigen fachkundige Begleitung und geeignete Materialien.

3. Bildung für nachhaltige Entwicklung erfordert Lehrer, Erzieher, Ausbilder und eine Vielzahl von Multiplikatoren. Bestehende Ausbildungsdefizite sollten identifiziert und ausgeglichen werden.

4. Die außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung sollte nach dem Beispiel der „Lernen-Regionen“ in Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen zur Umsetzung der Agenda 21 und nicht staatlichen Organisationen, Vereinen, Stif-

tungen und Bürgerinitiativen sowie Museen, kulturellen Einrichtungen, Künstlern, Medien und Bildungsdienstleistern entwickelt werden. Netzwerke wie Umweltzentren, entwicklungspolitische Organisationen, UNESCO-Biosphärenreservate und Welterbestätten sind hervorragend geeignet, das Nachhaltigkeitslernen durch innovative Projekte voranzutreiben.

5. Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildung für nachhaltige Entwicklung. Beispiele sind Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben, die Organisation von Schülerfirmen und der Abschluss von betriebsinternen Agenda-21-Vereinbarungen. Die Revision beruflicher Bildungsgänge im Lichte der Agenda-21-Prinzipien sollte über das Internationale Zentrum für Berufsbildung der UNESCO (UNEVOC) in Bonn in internationalem Rahmen erörtert werden. Dabei kann UNEVOC aufbauen auf den Ergebnissen und Beschlüssen der Internationalen Konferenz für Berufliche Bildung in Seoul 1999.

6. Die von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Studie „UNI 21 – Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ sollte genutzt werden, die deutschen Hochschulen zu einer Selbstverpflichtung auf das Leitbild der Agenda 21 zu bewegen. Dazu gehört eine die Nachhaltigkeitsdimensionen integrierende Forschung und Lehre.

7. Bildungseinrichtungen sollten ermutigt werden, das Management der eigenen Institution nach Nachhaltigkeitskriterien zu organisieren. Initiativen und Gruppen, Vereine und NROs sollen ermutigt werden, beispielhafte „Leuchttürme der Nachhaltigkeit“ zu schaffen.

8. Für eine nationale „Allianz Nachhaltigkeit lernen“ sind Strukturen und Arbeitsformen zu schaffen. Dazu gehören

- ein nationales Komitee mit einem Sekretariat, das die Dekadenprojekte koordiniert, die verschiedenen Akteure zu einem „Runden Tisch“ zusammenführt und den Aktionsplan verabschiedet;
- ein Berichtsverfahren, das ein regelmäßiges Monitoring der Dekade ermöglicht;
- die Gründung eines informellen Kreises von Persönlichkeiten, die die Ziele der Dekade unterstützen und öffentlich für sie eintreten.
- Eine netzgestützte Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch während der Dekade ist einzurichten.

9. Staatliche Forschungsförderung soll Nachhaltigkeitsziele wirkungsvoll unterstützen. Ab-

stimmung und Vernetzung der Forschungs- und Technologieprogramme des Bundes und der Länder sollen verbessert werden.

10. Die Forschung zum Thema „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ist zu intensivieren.

Die Deutsche UNESCO-Kommission wird aktiv an dieser Gemeinschaftsaufgabe mitwirken und die gesammelten Erfahrungen im Rahmen der UNESCO international vermitteln.

II.

Mit der Festlegung von Jahresthemen sollte die UNESCO Anreize zur Mitwirkung von Staat und Zivilgesellschaft aller Mitgliedstaaten geben und weltweit für eine Neuorientierung von Bildung auf das Ziel „Nachhaltigkeit Lernen“ werben. Die Deutsche UNESCO-Kommission schlägt der UNESCO daher folgende zehn Themen als mögliche **Jahresthemen** für die Dekade vor:

- Konsumverhalten und nachhaltiges Wirtschaften
- Kulturelle Vielfalt
- Gesundheit und Lebensqualität
- Wasser- und Energieversorgung
- Biosphärenreservate als Lernorte
- Welterbestätten als Lernorte
- Nachhaltigkeitslernen in der Wissensgesellschaft
- Bürgerbeteiligung und „good governance“
- Armutsbekämpfung durch nachhaltige Entwicklungsprojekte
- Gerechtigkeit zwischen den Generationen: Menschenrechte und ethische Orientierung

Bezugnehmend auf die Resolution „Die Ergebnisse des Weltgipfels von Johannesburg“ der 62. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission in Nürnberg vom 8. November 2002 schlägt die Deutsche UNESCO-Kommission der Bundesregierung vor, in den zwischenstaatlichen Gremien der UNESCO darauf hinzuwirken, dass die UNESCO zur Umsetzung der Ergebnisse des Weltgipfels von Johannesburg in alle Programme Perspektiven der Nachhaltigkeit aufnimmt. Dafür sollen innovative Projekte in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation fachübergreifend entwickelt werden. Die Deutsche UNESCO-Kommission bittet die Bundesregierung, eigene deutsche Beiträge zur geplanten UNO-Weltdekade zur Bildung für Nachhaltigkeit (2005–2014) vorzubereiten. Die UNESCO soll beauftragt werden, eine internationale Empfehlung zum Thema „Nachhaltige Entwicklung lernen“ auszuarbeiten.

Beschluss des Deutschen Bundestags „Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung““ (2004)

Drucksache 15/3472 (Auszug)

Deutscher Bundestag – 15. Wahlperiode – 30. 06. 2004

Beschlussempfehlung

des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (17. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Ulla Burchardt, Jörg Tauss, Ulrike Mehl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Grietje Bettin, Volker Beck (Köln), Cornelia Behm, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache 15/2758 –

Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

A. Problem

Die Antragsteller unterstützen den beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg beschlossenen Aktionsplan, der die herausragende Bedeutung von Bildung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung würdigt. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen und damit eine der zentralen Empfehlungen des Weltgipfels von Johannesburg umgesetzt. Nachdem die UNESCO mit der Vorbereitung und Koordination der Weltdekade beauftragt wurde, wird die Bundesregierung aufgefordert, in enger Abstimmung mit dem Deutschen Bundestag eigene Beiträge der Bundesrepublik Deutschland für die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu entwickeln und diese in einem Aktionsplan zu bündeln, der Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung werden sollte.

B. Lösung

Einstimmige Annahme des Antrags in geänderter Fassung.

C. Alternativen

Ablehnung des Antrags.

D. Kosten

Wurden nicht erörtert.

Beschlussempfehlung

Der Bundestag wolle beschließen,

den Antrag – Drucksache 15/2758 – in der nachstehenden Fassung anzunehmen:

Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ auf den Weg bringen

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Der beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung vom 26. August bis 4. September 2002 in Johannesburg beschlossene Aktionsplan (Plan of Implementation) würdigt die herausragende Bedeutung von Bildung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Der Aktionsplan enthält detaillierte Handlungsempfehlungen, die der übergeordneten Zielsetzung folgen, den Zugang zu Bildung insbesondere in Entwicklungsländern deutlich zu verbessern und „auf allen Bildungsebenen die nachhaltige Entwicklung in die Bildungssysteme zu integrieren und so die Bildung in stärkerem Maße zum Schlüsselkatalysator für den Wandel zu machen“.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat mit Verabschiedung der Resolution 57/254 am 20. Dezember 2002 die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen und damit eine der zentralen Empfehlungen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung umgesetzt.

Der Beschluss der UN-Vollversammlung zur Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ verleiht den Handlungsempfehlungen des Weltgipfels von Johannesburg deutlichen Nachdruck und unterstreicht die politische Verpflichtung der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, die Förderung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auf nationaler und internationaler Ebene zu forcieren und die bereits in der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen und beim Weltbildungsforum in Dakar im

Jahr 2000 formulierten bildungspolitischen Ziele konsequent zu verfolgen. Mit der Annahme der Millenniumserklärung durch die Völkergemeinschaft und der daraus abgeleiteten Millennium Development Goals ist ein politisch verbindlicher normativer Referenzrahmen für die Verbesserung von Bildungschancen und Geschlechtergleichheit beim Zugang zu Bildung für absolut arme Menschen geschaffen worden. Damit haben die Vereinten Nationen die Ergebnisse der Weltkonferenz „Bildung für Alle“, die im Jahr 2000 in Dakar abgehalten wurde, festgeschrieben.

Der Deutsche Bundestag begrüßt die Entscheidung der UN-Vollversammlung, mit der Ausrufung der Weltdekade der Förderung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung höchste Priorität in der Bildungspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit einzuräumen.

Es gilt nun, den durch den Beschluss der Vereinten Nationen zur Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ gegebenen Impuls zu nutzen und die vielfältigen Ansätze zur Förderung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung mit Nachdruck voranzutreiben und zu bündeln.

Die Vermittlung von Grundfertigkeiten und Faktenwissen über die Zusammenhänge von Mensch, Natur und Technik ist aus Sicht des Bundestages unverzichtbare Voraussetzung, um Menschen mit Handlungskompetenz auszustatten und damit zu gesellschaftlicher Teilhabe bei der Gestaltung einer dauerhaft tragfähigen Entwicklung zu befähigen. Dabei kommt es darauf an, im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffs die Interdependenz von Ökologie, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialer Gerechtigkeit zu verdeutlichen. Bildung muss auf vernetztes, interkulturelles Lernen abzielen, insbesondere darauf, ein Bewusstsein für die globalen Auswirkungen des eigenen Handelns und die eigene Verantwortung beim Umgang mit natürlichen Ressourcen zu schaffen. Kulturelle Bildung und interkulturelles Lernen sind entscheidend, damit Verständigung gelingen kann.

Mit der Vorbereitung und Koordination der Weltdekade wurde die UNESCO als „lead agency“ beauftragt. Die Deutsche UNESCO-Kommission hat bei ihrer 63. Hauptversammlung am 11. Juli 2003 mit der „Hamburger Erklärung“ bereits weitreichende Empfehlungen für einen nationalen Aktionsplan als deutschen Beitrag für die Weltdekade beschlossen und die Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden, Wirtschaft, Wissenschaft und gesellschaftlichen Gruppen aufge-

rufen, sich in einer „Allianz Nachhaltigkeit lernen“ zusammenzufinden, um einen gemeinsamen Aktionsplan für die Dekade zu entwickeln.

Die Bundesregierung ist aufgefordert, sich an diesem Prozess zu beteiligen und in enger Abstimmung mit dem Bundestag eigene Beiträge der Bundesrepublik für die Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zu entwickeln. Dabei soll auch die Bedeutung der kulturellen Bildung für die Entwicklungszusammenarbeit betont werden.

Der Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung aus dem Jahr 2001 belegt, dass Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als integratives Bildungskonzept schon in allen Bildungsbereichen – allerdings in unterschiedlicher Intensität – präsent ist und von einer Vielzahl von Akteuren aus Administrationen, Nichtregierungsorganisationen sowie aus verschiedenen Politikfeldern unterstützt und gefördert wird.

Sowohl in Bezug auf die Integration des Leitbildes in alle Ebenen des Bildungssystems als auch hinsichtlich der Förderung der Grundbildung als zentraler Dimension einer Nachhaltigkeitsstrategie kann an vielfältige Aktivitäten und Maßnahmen angeknüpft werden, die im Verlaufe der letzten Jahre – maßgeblich gefördert durch Impulse aus dem Deutschen Bundestag – in die Wege geleitet wurden:

- Das Bund-Länder-Modellprogramm „BLK 21“, das wichtige Ergebnisse im Hinblick auf die Integration des Leitbildes Nachhaltigkeit in die schulische Bildung in Deutschland erbracht hat und neben konzeptionellen Grundlagen praxisrelevante Produkte und qualifizierte Akteure in Schulen und Fortbildungseinrichtungen für die weitere Verbreitung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zur Verfügung stellt.
- Das Netzwerk der 160 deutschen UNESCO-Projektschulen, die im Verbund mit dem mehr als 7000 Einrichtungen umfassenden weltweiten UNESCO-Schulnetz wichtige Ergebnisse im Hinblick auf die Integration des Leitbildes „globaler Lerngemeinschaften“ in die schulische Bildung in Deutschland erbracht hat und konzeptionelle Grundlagen und Praxisbeispiele einer globalen Bildung anderen Schulen zur Verfügung stellt.
- Die Berücksichtigung von nachhaltigkeitsrelevanten Lernzielen bei der Modernisierung von

Ausbildungsordnungen und in Ausbildungsordnungen für neue Berufe, die Entwicklung von praxisbezogenen Konzepten in branchenbezogenen Modellprojekten sowie weitere vorbereitende und flankierende Maßnahmen wie z.B. den Orientierungsrahmen zur Integration von Nachhaltigkeit in die berufliche Bildung.

- Die Förderung von Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre an Hochschulen z.B. durch Stipendienprogramme und Fördermaßnahmen für junge Nachwuchswissenschaftler in sozial-ökologischen Forschungsverbünden sowie die Entwicklung von Konzepten zur Integration des Leitbildes in die Hochschulen insbesondere durch die Förderung des Projekts UNI21.
- Die Initiative zur Gründung der offenen Universität für Erneuerbare Energie („Open University For Renewable Energies“ – OPURE) auf der Internationalen Konferenz für Erneuerbare Energien im Juni 2004 in Bonn. Sie soll Ausbildungsprogramme für alle Bildungsphasen erarbeiten, die Forschungsförderung international vernetzen und damit den Wissenstransfer im Bereich der Erneuerbaren Energien entscheidend stärken.
- Die Förderung von Projekten in den Bereichen „Ernährungsaufklärung/gesunde Ernährung“, das Modellvorhaben „Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in allgemein bildenden Schulen (REVIS)“ und die Fortbildung mit Focus auf gesunde Ernährung und Bewegung von pädagogischen MitarbeiterInnen in Kindertagesstätten.
- Fördermaßnahmen im Agrarbereich, die auf die Vermittlung von Kenntnissen nachhaltiger Bewirtschaftungsmethoden abzielen oder der Unterstützung der Markteinführung nachwachsender Rohstoffe dienen.
- Die 14 deutschen Biosphärenreservate als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung. Sie beteiligen sich im weltweiten Verbund von UNESCO-Biosphärenreservaten (440 in 97 Ländern) an der konzeptionellen Weiterentwicklung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung. Biosphärenreservate zeigen, wie der Schutz der biologischen Vielfalt und der natürlichen Ressourcen mit ihrer nachhaltigen Nutzung in Einklang gebracht werden kann. Mit der 1995 verabschiedeten Sevilla-Strategie wurden unter anderem die Bildungsfunktion von Biosphärenreservaten betont und Vorschläge für die praktische Umsetzung unterbreitet.

· Die in der Millenniumserklärung und beim Weltgipfel in Johannesburg vereinbarten Ziele zur Verbesserung von Bildungschancen und Geschlechtergerechtigkeit für absolut arme Menschen. Bei der Erreichung dieser entwicklungspolitischen Zielsetzung kommt vor allem der von der Weltbank angestoßenen „Education for All Fast Track Initiative“ eine zentrale Rolle zu. Sie wird neben der Weltbank zwischenzeitlich von den G7-Staaten, allen anderen großen bilateralen Geberorganisationen, der EU sowie von UNESCO und UNICEF getragen. Parallel dazu hat die Umsetzung der Armutsminderungsstrategien (Poverty Reduction Strategies) der Entwicklungsländer begonnen, die ebenfalls von der Gebergemeinschaft massiv unterstützt wird. Die Armutsminderungsstrategien schließen in der Regel Grundbildung als eines der zentralen Elemente ein. Die Förderung von Grundbildung ist damit zu einer internationalen Gemeinschaftsaufgabe in der Verantwortung der Entwicklungsländer geworden. Die Voraussetzungen für eine nachhaltige Zielerreichung haben sich damit deutlich verbessert.

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. auf nationaler Ebene:

- sich für die Vermittlung eines umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffs einzusetzen, der die Interdependenz von Ökologie, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit verdeutlicht, und dabei insbesondere auch den verantwortlichen Umgang mit natürlichen Ressourcen und die Bedeutung von Zukunftstechnologien für eine nachhaltige Entwicklung herauszustellen;
- gemeinsam mit den Ländern dafür Sorge zu tragen, dass die im Rahmen des Bund-Länder-Modellprogramms „BLK 21“ generierten Ergebnisse einschließlich innovativer Unterrichtsmaterialien, Organisations- und Beteiligungsmodellen, curricularer Bausteine sowie Fortbildungskonzepte für Lehrende und Multiplikatoren auch in der Breite wirksam und in den Schulsystemen verankert werden. Zu diesem Zweck sollte die Bundesregierung gemeinsam mit den Ländern das im Juni 2004 in Grundzügen vereinbarte Transferkonzept für das BLK-Programm „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zügig umsetzen;
- die Länder bei der Umsetzung eines solchen Transferkonzeptes finanziell in angemessener

Weise zu unterstützen. Finanzierungsfragen sind in enger Zusammenarbeit mit den Ländern abzustimmen;

- die Transferforschung und die Bereitstellung einer Informationsplattform sicherzustellen und regelmäßig Berichte zur Evaluation des Transferprojektes vorzulegen;
- die exemplarische Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur Integration von Nachhaltigkeit in die berufliche Bildung in ausgewählten Praxisfeldern an den Lernorten der Berufsbildung systematisch weiterzuentwickeln, die anwendungsbezogene Berufsbildungsforschung in diesem Bereich zu intensivieren und die Dokumentation und Verbreitung von Good-Practice-Beispielen zu fördern;
- die Einrichtung einer Transferstelle für nachhaltigkeitsbezogene Projekte, Forschungen, Good-Practice-Beispiele aus der und für die betriebliche Praxis und Modellvorhaben in der beruflichen Bildung als gemeinsame Plattform für Bündelung, Information, Kommunikation und Kooperation zu prüfen, wobei auf Verknüpfungen zur allgemeinbildenden Plattform zu achten ist;
- in enger Abstimmung mit den Ländern die Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen und Schulungsmaterial für das Ausbildungspersonal in Betrieben und berufsbildenden Einrichtungen zu fördern;
- im Interesse einer systematischen Bündelung der vielfältigen Maßnahmen im Bereich der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung die Förderung eines Aktionsprogramms zu prüfen, das sich an den im Orientierungsrahmen zur Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung aufgezeigten Handlungsfeldern orientiert;
- gemeinsam mit den Ländern darauf hinzuwirken, den Beitrag der Hochschulen zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung auf den Ebenen Schaffung, Vermittlung, Verbreitung und Nutzung von Wissen zu erhöhen. Zu diesem Zwecke sollten interdisziplinäre Ausbildungs- und Forschungsprogramme ausgebaut, Stipendienprogramme und Nachwuchsfördermaßnahmen intensiviert und hochschulübergreifende Partnerschaften initiiert werden;

- in der allgemeinen Weiterbildung Impulse zu geben, um Themen der nachhaltigen Entwicklung in formellen wie informellen Bildungsprozessen verstärkt zu integrieren, Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für Multiplikatoren zu schaffen und lokale Agenda-21-Prozesse unter Beteiligung von Ländern, Kommunen und Weiterbildungsträgern weiter auszubauen;
- auf die Verbreiterung und Vertiefung ernährungsbezogenen Wissens – vor allem bei Kindern und Jugendlichen – hinzuwirken, insbesondere durch Anstöße für die Aus- und Weiterbildung und durch öffentlichkeitswirksame Aktivitäten;
- durch die Kopplung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit der parallelen Entwicklung von Bildungskonzepten den Transfer von Ergebnissen der Nachhaltigkeitsforschung in die verschiedenen Bildungsbereiche zu fördern und dabei die Erfahrungen der Biosphärenreservate als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung zu nutzen;
- entwicklungspolitische Aspekte bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland mit der Förderung des Bewusstseins für die globalen Auswirkungen eigenen Handelns zu verbinden. Dies beinhaltet auch die Vermittlung einer Verantwortung Deutschlands und seiner Bürgerinnen und Bürger für nachhaltige Produktions- und Konsummuster in Industrieländern.

2. auf internationaler Ebene

- ihre Anstrengungen zur Umsetzung der Millenniumserklärung und der internationalen Entwicklungsziele, insbesondere bei der Grundbildung und der Geschlechtergleichstellung, weiter zu steigern. Die Bundesregierung sollte dazu die entwicklungspolitische Schwerpunktsetzung konsequent nutzen und sowohl bei der „Education for All Fast Track Initiative“ als auch bei der Umsetzung nationaler Armutsstrategien als treibende Kraft wirken;
- auf der Grundlage einer Empfehlung des Development Assistance Committee der OECD und der so genannten Erklärung von Rom zur Harmonisierung von Geberverfahren die deutsche Entwicklungszusammenarbeit auch im Hinblick auf die Programme und Maß-

nahmen zur Förderung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung entsprechend auszurichten, um auch auf diesem Wege die Ergebnisorientierung und Wirkung der entwicklungspolitischen Leistungen Deutschlands qualitativ zu verbessern;

- Anstrengungen zu unternehmen, um die Wahrnehmung entwicklungspolitischer Koordinierungsaufgaben in den Kooperationsländern zu verstärken und auch in diesem Zusammenhang das Zusammenwirken der staatlichen Durchführungsorganisationen weiter zu verbessern;
- verstärkt in Zusammenarbeit mit Geberorganisationen Beratungsangebote an die Kooperationsländer zu unterbreiten, um die Aspekte der nachhaltigen Entwicklung in Lehrplänen und Lehrprogrammen verbindlich zu verankern;
- sich mit eigenen Vorschlägen und Initiativen an der Erarbeitung des internationalen Durchführungsplans der UNESCO für die Weltdekade zu beteiligen. Die Bundesregierung sollte in den zuständigen Gremien und Organen der UNESCO darauf hinwirken, dass der internationale Durchführungsplan fristgerecht im Rahmen der 59. Tagung der Vollversammlung der Vereinten Nationen im Herbst 2004 beschlossen werden kann;
- mit gesellschaftlichen Gruppen in Deutschland neue Allianzen zu bilden, wie es bereits im „Aktionsprogramm 2015 – Der Beitrag der Bundesregierung zur weltweiten Halbierung extremer Armut“ angelegt ist, um die gesellschaftliche Unterstützung bei der weltweiten Verwirklichung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, insbesondere bei der Erreichung der internationalen Entwicklungsziele zur Grundbildung und Geschlechtergleichstellung, zu erhöhen;
- die auf der Weltkonferenz für Erneuerbare Energien initiierte Offene Universität für Erneuerbare Energie („Open University For Renewable Energies“ – OPURE) zu unterstützen und durch Fürsprache bei anderen Regierungen und Institutionen weitere Unterstützung zu erwirken. Dabei ist auf die Verknüpfung mit bestehenden Institutionen und Programmen auf internationaler Ebene zu achten.

3. die Deutsche UNESCO-Kommission mit der Koordinierung der über die staatliche Ebene hin-

aus reichenden nationalen Aktivitäten im Rahmen der Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ zu beauftragen und sie zu Erfüllung dieser Aufgabe ausreichend finanziell auszustatten;

4. ihre Aktivitäten zur Förderung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auf nationaler und internationaler Ebene in einem Aktionsplan zu bündeln, der als Beitrag der Bundesregierung zur Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung werden sollte. Die allgemeine, die berufliche und die hochschulische Bildung sollten jeweils mit adäquaten Beiträgen beteiligt sein.

Berlin, den 30. Juni 2004

Der Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung:

Ulrike Flach (Vorsitzende)

Ulla Burchardt (Berichterstatlerin)

Bernward Müller (Gera) (Berichterstatter)

Grietje Bettin (Berichterstatlerin)

Christoph Hartmann (Homburg)
(Berichterstatter)

Die vorstehende Beschlussempfehlung wurde auf der 118. Sitzung des Deutschen Bundestages der 15. Wahlperiode am Donnerstag, den 1. Juli 2004 mit den Stimmen des ganzen Hauses angenommen (Plenarprotokoll 15/118, Tagesordnungspunkt 32f).

Empfehlung der KMK und DUK „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ (2007)

Empfehlung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) vom 15.06.2007 zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“

Zusammenfassung

In der Empfehlung der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schule werden nach Formulierung der Ausgangslage und der Zielsetzung der Empfehlung konkrete Hinweise für die Umsetzung von BNE in der Schule und förderliche Rahmenbedingung gegeben. Mit BNE wird eine Vision von Bildung und Erziehung formuliert, die allen Menschen helfen soll, die Welt, in der sie leben, besser zu verstehen und im Sinne der Nachhaltigkeit zu verändern. Dies gilt speziell für das Verständnis der Komplexität des Zusammenhangs zwischen Globalisierung, wirtschaftlicher Entwicklung, Konsum, Umweltbelastungen, Bevölkerungsentwicklung, Gesundheit und sozialen Verhältnissen. Mit BNE wird eine ganzheitliche, interdisziplinäre Vision von Bildung und Erziehung formuliert, die dazu dient, Wissen und Handlungsmöglichkeiten zu vermitteln, die für eine nachhaltige Zukunft unserer Erde wichtig sind. Das Konzept der BNE hat zum Ziel, Schülerinnen und Schüler zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte, demokratischer Grundprinzipien und kultureller Vielfalt zu befähigen.

Vorbemerkung

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (VN) hat am 20.12.2002 für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Das Ziel der Weltdekade ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ihnen ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung im Sinne der Nachhaltigkeit erforderlich sind. Die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO) wurde als Leitagentur mit der Umsetzung der Dekade beauftragt. Die Aktivitäten in Deutschland werden durch das von der Deutschen UNESCO-Kommission berufene Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ koordiniert.

Die KMK unterstützt die Ziele der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission empfiehlt sie, Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule weiter zu stärken und zu verankern. Den Schulen soll mit dieser Empfehlung eine Orientierung gegeben werden, die sie dabei

unterstützt, den Gedanken der Nachhaltigkeit als gesellschaftlichen Auftrag in den Unterricht zu integrieren. Die Empfehlung richtet sich nicht nur an die Schulen, sondern auch an die Kultusadministration sowie an die Institutionen der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Mit der Unterstützung der Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen verbindet sich die Erwartung, dass Bildung zu einem Schlüssel für eine zukunftsfähige Gesellschaft im Zeichen der Globalisierung wird.

1. Ausgangslage

Im Jahr 1992 einigten sich 178 Regierungen während der Weltkonferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro auf die Agenda 21. Deren Ziel ist es, global, national und lokal ökologischen und sozialen Leitideen ein höheres Maß an Anerkennung zu verschaffen: dem Recht aller Menschen auf ein Leben in Würde, der Idee der globalen und intergenerationellen Gerechtigkeit, dem Respekt gegenüber den Grenzen ökologischer Belastbarkeit und der Achtung kulturell unterschiedlicher Entwicklungswege. Kapitel 36 der Agenda 21 macht deutlich, dass das Konzept der Nachhaltigkeit als

Basis lokaler, nationaler wie globaler Entwicklungen zu betrachten ist, die innovatives Wissen, neue Bewusstseinsprozesse und einen mentalen Wandel notwendig machen. Ohne weitreichende Bildungsmaßnahmen sind diese Ziele nicht zu erreichen. Auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002, zehn Jahre nach der Weltkonferenz von Rio, wurde die Bedeutung für ein weltweites Umsteuern in Richtung Nachhaltigkeit bekräftigt. Die Teilnehmer des Weltgipfels betonten die Notwendigkeit, den Leitgedanken der nachhaltigen Entwicklung in allen Ebenen des Bildungssystems – von der Vorschule bis zur Hochschulbildung und der non-formalen Bildung – zu integrieren. Als wichtige Unterstützungsmaßnahme zur Erstellung von lokalen, regionalen und nationalen Bildungsplänen rief die Generalversammlung der VN im Dezember 2002 für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus. Alle Mitgliedstaaten der VN sind aufgefordert, national und international Bildungsaktivitäten zu entwickeln, die das Ziel der Staatengemeinschaft unterstützen, die Lebens- und Überlebensbedingungen für die jetzt lebenden und die zukünftigen Generationen zu sichern. Die Weltdekade orientiert sich dabei nicht nur an den Zielen der Weltkonferenz in Rio 1992, sondern auch an der Millenniums-Erklärung der VN von 2000 und den daraus abgeleiteten „Millenniums-Entwicklungszielen“.

Von Seiten der UNESCO wurde 2005 ein „International Implementation Scheme“ (IIS) vorgelegt. Das IIS formuliert einen umfänglichen Handlungsrahmen, um die Weltdekade zu unterstützen. Es ist ein strategisches Dokument, das die Zielsetzungen der Dekade formuliert und diese in Beziehung zu anderen Aktivitäten der UNESCO im Bereich von Erziehung und Bildung setzt.

Der Bund und die Länder orientieren sich seit Mitte der 1990er Jahre in ihrer Politik an dem der Agenda 21 zu Grunde liegenden Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung:

- Im Jahr 1998 verabschiedete die Enquete-kommission des Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“ ihren Abschlussbericht „Konzept Nachhaltigkeit – Vom Leitbild zur Umsetzung“.
- Im gleichen Jahr legte die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung den „Orientierungsrahmen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ vor.
- Im Jahr 2000 beschloss der Deutsche Bundestag mit den Stimmen aller Fraktionen den Antrag „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“.
- Ein Jahr später richtete die Bundesregierung einen Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung ein – an dem auch die jetzige Regierung festhält – und berief den „Rat für Nachhaltige Entwicklung“.
- Im Jahr 2002 wurde die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie „Perspektiven für Deutschland“ veröffentlicht.
- Etliche Bundesländer haben zudem eigene Nachhaltigkeitsstrategien formuliert, andere sind dabei, ihre eigenen Konzepte zu entwickeln.
- Im Jahr 2005 richtete der Deutsche Bundestag den Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung ein.
- In den Jahren 2002 und 2005 legte das Bundesministerium für Bildung und Forschung

*Die Besonderheit von BNE im Bereich
der formalen Bildung liegt
in der Kombination von bestimmten Inhalten,
Kompetenzen und didaktischen Herangehensweisen.*

*Nadia Lausseler,
Schweiz*

**YOUNG ESD
VOICES**
What is ESD for me?



auf der Grundlage eines Bundestagsbeschlusses den 1. und 2. „Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ vor.

- Um den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung in Deutschland zu verankern, wurde auf der Grundlage eines Antrags, der mit den Stimmen aller Fraktionen im Bundestag angenommen wurde, 2005 für Deutschland ein Nationaler Aktionsplan der Weltdekade entwickelt. Ziel ist es, BNE in alle für die nachhaltige Entwicklung relevanten Politikbereiche zu integrieren und als Querschnittsthema zu etablieren. Einige Bundesländer haben bereits eigene Aktionspläne zur Unterstützung der Weltdekade auf den Weg gebracht, etliche andere bereiten dieses vor.

2. Zielsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen

Ziel ist es, das Konzept der BNE in den Schulen zu verankern. BNE dient dazu, dass Schülerinnen und Schüler Kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung erwerben. Dabei geht es darum, Probleme nicht-nachhaltiger Entwicklung erkennen und bewerten zu können und Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden. BNE gibt Empfehlungen für die Gewinnung von Kompetenzen zur Gestaltung offener Zukünfte. Nachhaltige Entwicklung verbindet umweltgerechte Lösungen mit wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialer Gerechtigkeit. Sie berücksichtigt dabei eine demokratische Politikgestaltung und globale sowie kulturelle Aspekte.

Der Nationale Aktionsplan enthält zahlreiche Maßnahmen zur Konzipierung, Verbreitung und Verankerung von BNE. Dazu gehört auch das BLK-Programm „Transfer 21“, im Rahmen dessen das Konzept der Gestaltungskompetenz für BNE entwickelt wird, und der gemeinsam von der KMK und dem BMZ entwickelte Orientierungsrahmen für die entwicklungspolitische Bildung. Ferner sind exemplarisch die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen (z.B. Energie, Klimaschutz, Biodiversität) des BMU zu nennen, die Entwicklung einer Rahmenvorgabe „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Lehrpläne im Schulbereich des Landes Nordrhein-Westfalen, die Zertifizierung von außerschulischen Bildungseinrichtungen

im Bereich Umweltbildung und Globales Lernen in Schleswig-Holstein, die Etablierung eines Landesnetzwerkes zur BNE im Elementarbereich in Bayern, die Verankerung des Leitbildes der Nachhaltigkeit in den Ordnungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung durch das Bundesinstitut für Berufsbildung, die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ und das Hessische Landesnetzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Im Zuge dieser und vieler anderer Maßnahmen der Länder, aber auch des Bundes, von Unternehmen und Organisationen werden Unterrichtsmedien erarbeitet und erprobt, Qualitätskriterien für die Vermittlung und Evaluation von Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Kontext von BNE entwickelt, Qualitätsstandards für BNE-Schulen formuliert und regionale, landesspezifische sowie internationale Netzwerke gebildet.

3. Hinweise zur Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen

Die Komplexität nachhaltiger Entwicklung erfordert eine Thematisierung in möglichst vielen Fächern und in fachübergreifenden und fächerverbindenden Organisationsformen sowie als wichtiges Anliegen des Schullebens. Während sich im Primarbereich das interdisziplinär angelegte Fach Sachunterricht hervorragend für die Vermittlung von BNE-Themen eignet, wäre im Sekundarbereich neben einer fächerverbindenden oder -übergreifenden Thematisierung eine verstärkte Integration von BNE-Themen in den jeweiligen Fächern anzustreben. Dabei kommt es darauf an, die Vielzahl unterrichtlicher Einzelvorhaben curricular zu strukturieren und an Kompetenzen und Standards zu orientieren. Eine Konkretisierung für das gesamte „Handlungsfeld“ Schule bietet die im Rahmen des BLK-Programms Transfer-21 erstellte Orientierungshilfe „BNE in der Sekundarstufe I“, die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Fortbildnerinnen und Fortbildner darin unterstützt, der Komplexität von BNE mittels eines systematischen Kompetenzerwerbs gerecht zu werden. Darüber hinaus zeigt der von einer KMK-BMZ-Arbeitsgruppe erstellte Orientierungsrahmen für den Lernbereich „Globale Entwicklung“, wie Kompetenzen in einem wichtigen Lernbereich der BNE curricular verankert und in verschiedenen Fächern sowie in fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsformen erworben werden können. In einigen Bundesländern liegen zudem Richtlinien vor, an die angeschlossen werden kann.

BNE ist ein ganzheitliches Konzept. Es bietet nicht nur Möglichkeiten für die inhaltliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts, sondern gibt auch Impulse für die Entwicklung des schulischen Leitbilds, des Schulprofils bzw. des Qualitätsprogramms einer Schule. BNE zeigt Möglichkeiten für die Gestaltung der Schule als erweiterten Lernort auf. Die Öffnung der Schule zum regionalen Umfeld und zur Lebenswirklichkeit der Schüler und Schülerinnen, der Gestaltung der Schulräume und der Lernumgebung, der Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sind wichtige Handlungsfelder in diesem Zusammenhang. Es geht nicht nur um den Erwerb von allgemeinem Wissen, sondern auch um dessen Anwendung in konkreten Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler die Auswirkungen des eigenen Handelns einzuschätzen lernen.

Für die Umsetzung von BNE in der Schule ist die Nutzung von Instrumenten der schulischen Qualitätsentwicklung sinnvoll. So lässt sich im Rahmen einer internen und/oder externen Evaluation überprüfen, in welchem Maße die Schule Entwicklungsprozesse in Richtung der systemischen Verankerung von BNE im Schulleben verwirklicht hat. In diesem Zusammenhang könnte ein schulisches Nachhaltigkeitsaudit zeigen, welche Ziele und Maßnahmen erreicht worden sind. Es sollte überlegt werden, wie Schulen, die im Bereich von BNE besonders aktiv sind, zertifiziert werden könnten.

3.1 Erwerb von Kompetenzen

Im Rahmen des BLK-Programms „21“ und seiner Transferphase (BLK-Programm „Transfer-21“) wurden drei Unterrichts- und Organisationsprinzipien zum Erwerb von Kompetenzen entwickelt, welche die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich mit den Schlüsselproblemen im Bereich nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen, Lösungsvorschläge kennen und bewerten zu lernen und Handlungsmöglichkeiten zu gewinnen. Diese Ziele lassen sich durch die Vermittlung interdisziplinären Wissens, Formen partizipativen Lernens und die Etablierung innovativer Strukturen erreichen.

- *Interdisziplinäres Wissen* geht von der Notwendigkeit „vernetzten Denkens“, insbesondere der Vernetzung von Natur- und Kulturwelt und der Entwicklung entsprechender Problemlösungskompetenzen aus. Ziel ist die Etablierung entsprechender Inhalte und Arbeitsformen in den Curricula.

- *Partizipatives Lernen* greift die zentrale Forderung der Agenda 21 nach Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen am Prozess nachhaltiger Entwicklung auf. Schule kann auf diese Teilhabe vorbereiten, indem sie ihre Unterrichtskultur um Lehr- und Lernformen erweitert, die gezielt demokratische Handlungskompetenzen vermitteln.
- *Etablierung innovativer Strukturen* geht davon aus, dass die Schule als ganzheitliches System bildungswirksam ist, indem sie aktuelle schulische Reformfelder wie Qualitätsentwicklung, Profilbildung, Öffnung von Schule, Leistungskultur usw. für alle thematisiert und in partizipativen Verfahren strukturell weiterentwickelt. In diesem Rahmen ist die Kooperation mit außerschulischen Partnern von hoher Bedeutung.

Im Rahmen der BLK-Programme zur BNE wurde das Konzept für den Erwerb von Gestaltungskompetenz entwickelt und erprobt. Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das bedeutet, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien zur ökologischen, ökonomischen und sozialen Entwicklung in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit Schlussfolgerungen ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen und gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können. Die im BLK-Programm „Transfer-21“ entwickelte Orientierungshilfe „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe I – Begründungen, Kompetenzen, Aufgabenbeispiele“ sowie der im Rahmen von BNE sehr bedeutsame Orientierungsrahmen für den Lernbereich „Globale Entwicklung“ schließen an die zunehmend ergebnisorientierte Bildungssteuerung und die Bildungsstandards an. So werden den Kernkompetenzen des Lernbereichs „Globale Entwicklung“ als Hilfe für die Erstellung neuer Bildungspläne und schulischer Curricula Teilkompetenzen, Inhalte/Themen und Beispielaufgaben zur Überprüfung des Kompetenzerwerbs in bestimmten Fächern zugeordnet. Im Sinne aufbauenden Lernens werden Kompetenzprofile für die verschiedenen Schulstufen und die berufliche Bildung entwickelt. Die Orientierungshilfe formuliert das Konzept der Gestaltungskompetenz aus, bietet ebenfalls Aufgabenbeispiele und darüber hinaus einen Katalog von Qualitätsindikatoren für Schulen, die ihren Schwerpunkt in einem Nachhaltigkeitsprofil entwickeln wollen.

3.2 Zusammenarbeit in der Schule und Kooperation mit Partnern

BNE kann nur als schulische Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden, da sie die Strukturen und Kommunikationsformen innerhalb der Schule und ebenso auf das schulische Umfeld hin verändert. Schulleiterinnen und Schulleiter sollten die Ideen und Initiativen unterstützen, um einen Veränderungsprozess zu befördern. Koordinierungsgruppen für die Arbeit im Kontext der BNE bringen Mitglieder aus allen Bereichen des Schullebens an einen Tisch und ermöglichen enge Kooperationen zwischen der Schulleitung, Schüler-/Lehrer-Arbeitsgruppen, Eltern, technischem Personal und außerschulischen Partnern. Um Schulen im Sinne der Nachhaltigkeit curricular wie organisatorisch zu entwickeln, sollten die bestehenden regionalen, landesspezifischen und auch bundesweiten Netzwerke dauerhaft betrieben und verstärkt werden.

Zu begrüßen ist in diesem Zusammenhang auch die Beteiligung der Schulen an landesspezifischen und länderübergreifenden Programmen. Zudem können internationale Schulpartnerschaften dazu genutzt werden, die globalen Aspekte der Nachhaltigkeit und die Perspektive anderer Kulturen auf nachhaltige Entwicklungsprozesse deutlich zu machen. Eine systematische Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern erweitert die Möglichkeiten und den Handlungsrahmen der schulischen Bildungsarbeit. So kann zum einen das Themenspektrum erweitert werden, zum anderen können auch Kompetenzen gefördert werden, für die es vorrangig im außerschulischen Umfeld Lernorte und -angebote gibt. Schulen können damit zu einem Bestandteil kommunaler Handlungsprogramme werden. Neben zivilgesellschaftlichen Organisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen sind auch Unternehmen wesentliche Kooperationspartner der BNE. Kooperationen mit diesen Partnern können im Rahmen der BNE zu Schulpartnerschaften, Schülerfirmen und gemeinsam getragenen Projekten und Kampagnen führen.

3.3 Themen der Nachhaltigkeit im Unterricht

Bei der Entscheidung darüber, welches der vielen Themen der Nachhaltigkeit im Unterricht behandelt werden soll, sollten folgende Auswahlkriterien eine Rolle spielen:

Die Themen sollten

- sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientieren (Integration verschiedener Dimensionen),
- einen klaren Bezug zu Kompetenzen der BNE aufweisen,
- von langfristiger Bedeutung sein,
- auf breiten und differenzierten Erkenntnissen in Wissenschaft, Forschung und Politik zum spezifischen Thema basieren,
- für die Schülerinnen und Schüler einen lebensweltlichen Bezug und eine globale Weltansicht ermöglichen,
- aussichtsreiche Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen und/oder die Gemeinschaft, die Betroffenen, die Politik, Wirtschaft sowie Wissenschaft und Technik bieten,
- günstige Voraussetzungen für selbstorganisiertes Lernen und Perspektivenwechsel bieten,
- eine Relevanz für die Bildungsziele der Lernenden aufweisen,
- mit im Unterricht zu erwerbenden Fachkompetenzen verbunden werden können.

Erprobte Unterrichtsinhalte und zahlreiche Aufgabenbeispiele für die Themenvielfalt von BNE wurden im Rahmen des BLK-Programms „21“ entwickelt und sind in der Orientierungshilfe „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe I – Begründungen, Kompetenzen, Aufgabenbeispiele“ sowie in dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich „Globale Entwicklung“ im Rahmen einer BNE zu finden.

3.4 Lehrerbildung

Die Umsetzung von BNE in Unterricht und Schulentwicklung erfordert die Entwicklung entsprechender Kompetenzen in allen Phasen der Lehrerbildung in den Standardbereichen:

- Unterrichten,
- Erziehen, Beraten und Begleiten,
- allgemeine Berufskompetenzen,
- Schule intern evaluieren, entwickeln und gestalten.

Lehrerinnen und Lehrer sollten schon im Rahmen der Erstausbildung Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ inhaltlich wie methodisch professionell im schulischen Kontext zu vermitteln. Die interdisziplinäre Perspektive spielt dabei nicht erst in der didaktisch-methodischen Umsetzung eine Rolle, sondern bereits bei der wissenschaftlichen Durch-

dringung relevanter Themenbereiche. In der zweiten Phase sollten grundlegende Aspekte der BNE verstärkt in die modularisierte Ausbildung im Pflichtbereich integriert werden und in der dritten Phase sollte eine berufsbegleitende Fortbildung auf den schnellen globalen Wandel und veränderte schulische Anforderungen reagieren.

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann Unterricht und Schule so verändern, dass unsere Welt zukunftsfähiger wird. Um die Ziele der Weltdekade zu erreichen, werden in allen Bereichen der schulischen Bildung verstärkte Anstrengungen unternommen. Die KMK und die DUK unterstützen die Schulen bei der Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

*BNE ist wie ein aufblühender Same,
der intellektuell, wirtschaftlich und sozial
viele Bevölkerungsgruppen ernähren kann,
wenn man ihn richtig pflegt und erntet.*

*Er kann aber nur mit der richtigen Motivation
wachsen und der Bereitschaft,
alle Hindernisse zu überwinden,
und wenn er sich den örtlichen Gegebenheiten anpasst.*

*Claudia Marra,
Libanon*



**YOUNG ESD
VOICES**

What is ESD for me?

Beschluss des Deutschen Bundestags „UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ weiterhin aktiv umsetzen“ (2009)

Drucksache 15/12450

Deutscher Bundestag – 16. Wahlperiode

– 25.03.2009

Antrag

der Abgeordneten Anette Hübinger, Stefan Müller (Erlangen), Michael Kretschmer, Katherina Reiche (Potsdam), Helmut Brandt, Axel E. Fischer (Karlsruhe-Land), Eberhard Gienger, Monika Grütters, Hartmut Koschyk, Carsten Müller (Braunschweig), Dr. Norbert Röttgen, Uwe Schummer, Marion Seib, Marcus Weinberg, Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Ulla Burchardt, Dr. Ernst Dieter Rossmann, Willi Brasse, Dieter Grasedieck, Klaus Hagemann, Christel Humme, Dr. Uwe Küster, Ute Kumpf, Lothar Mark, Gesine Mulhaupt, Thomas Oppermann, René Röspel, Renate Schmidt (Nürnberg), Heinz Schmitt (Landau), Swen Schulz (Spandau), Dr. Peter Struck und der Fraktion der SPD

UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ weiterhin aktiv umsetzen – Folgeaktivitäten zur UNESCO-Weltkonferenz entwickeln

II.

Der Bundestag wolle beschließen:

I.

Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Bildung leistet einen entscheidenden Beitrag dazu, den Herausforderungen einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Entwicklung zu begegnen. Mit der Ausrufung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Jahre 2005 bis 2014 haben sich die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen verpflichtet, in diesen Jahren intensive Anstrengungen zu unternehmen, um das Leitbild der Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Bildung zu verankern. Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf, jedem Einzelnen die Prinzipien, Werte, Kompetenzen und das Wissen zu vermitteln, die für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Gestaltung der Zukunft erforderlich sind. Bildung für nachhaltige Entwicklung leistet damit auch einen wichtigen und zeitgemäßen Beitrag zur Bildungsqualität insgesamt. Sie ist außerdem zentraler Bestandteil eines umfassenden Innovationskonzeptes, das nachwachsende Generationen möglichst früh mit den Kompetenzen ausstatten soll, die es ihnen ermöglichen, angemessene Antworten auf sich künftig verändernde Lebensbedingungen in allen gesellschaftlichen Bereichen zu finden.

Der Deutsche Bundestag begrüßt,

– dass Deutschland vom 31. März bis 2. April 2009 Gastgeber der UNESCO-Weltkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, die zur „Halbzeit“ der Dekade stattfindet. Diese erste UNESCO-Weltkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung wird es ermöglichen, einen internationalen Austausch zu diesem wichtigen Zukunftsthema durchzuführen und gemeinsame Strategien für die weltweite Umsetzung der Dekade in ihrer zweiten Hälfte zu entwickeln. Die Durchführung der Konferenz in Deutschland ist auch als Anerkennung für das besondere Engagement der deutschen Akteure anzusehen;

– die bisherige Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 bis 2014) auf nationaler Ebene. Auf der Grundlage des Nationalen Aktionsplans, der auf Initiative des Deutschen Bundestages 2004 erarbeitet und 2008 fortgeschrieben wurde, ist es allen Beteiligten gelungen, Fortschritte bei der Verankerung des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu erreichen. Die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland und die dabei erzielten Resultate gelten international als beispielhaft. Dazu tragen auch entscheidend die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Politik und Zivilgesellschaft sowie eine breite internationale Vernetzung bei.

III.

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- die weitere Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland entlang der vier Ziele des Nationalen Aktionsplans (1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite, 2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung, 3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der Bildung für nachhaltige Entwicklung, 4. Verstärkung internationaler Kooperationen) aktiv zu begleiten. Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht weiter Stärkung, um weithin als integratives Bildungskonzept anerkannt zu werden, das dem komplexen Leitbild der nachhaltigen Entwicklung und dessen vielfältigen Dimensionen gerecht wird. Die Deutsche UNESCO-Kommission ist weiterhin – wie im Beschluss vom 1. Juli 2004 festgehalten (Bundestagsdrucksache 15/3472) – „mit der Koordinierung der über die staatliche Ebene hinaus reichenden nationalen Aktivitäten im Rahmen der Weltdekade ‚Bildung für eine nachhaltige Entwicklung‘ zu beauftragen“ und zur „Erfüllung dieser Aufgabe ausreichend finanziell auszustatten“;

- sicherzustellen, dass in die Umsetzung der UN-Dekade und in die Verfolgung der Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung neue Partner eingebunden werden;

- bei allen Beteiligten darauf hinzuwirken, den Beitrag von Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Qualität von Bildungsprozessen insgesamt z.B. durch Forschungsprojekte herauszustellen und damit ihre Verankerung in allen Bildungsbereichen zu verstärken. Dazu bedarf es einer breiten gesellschaftlichen Basis. Nachhaltigkeitsthemen und -kompetenzen sind nicht als optionales Zusatzmodul, sondern als Querschnittsanliegen anzusehen;

- die UNESCO-Weltkonferenz zu nutzen, um das vielfältige Engagement in Deutschland zu präsentieren und den Dialog mit internationalen Akteuren auszubauen;

- anlässlich der UNESCO-Weltkonferenz Initiativen in folgenden Bereichen zu ergreifen: Förderung des Interesses an nachhaltiger Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung in der gesamten Bevölkerung, Einrichtung von interdisziplinär arbeitenden UNESCO-Lehrstühlen für nachhaltige Entwicklung, Transferforschung zur

Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Einrichtung eines internationalen Forschungsnetzwerkes mit geeigneten Partnerländern, Ausbau von Kapazitäten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern und Förderung des Nord-Süd-Austauschs;

- darauf hinzuwirken, dass die UNESCO im Rahmen der UN-Dekade ihre Aktivitäten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung weiter ausbaut. Schwerpunkte hierbei sollten sein: die Verknüpfung mit dem Programm zur Förderung der Grundbildung „Bildung für alle“ (Education for All, EFA) sowie die gezielte Unterstützung von Nord-Süd- und Süd-Süd-Kooperationen u.a. durch die Verbreitung guter Praxisbeispiele zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Berufsbildung und in das lebenslange Lernen, Monitoring und Evaluation, Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in nationale Bildungspläne;

- geeignete Perspektiven zur weiteren Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung auch nach Auslaufen der UN-Dekade zu eröffnen. Die Relevanz von Bildung wird für die Lösung der großen Nachhaltigkeits Herausforderungen in Zukunft noch zunehmen.

Berlin, den 25. März 2009

Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und Fraktion Dr. Peter Struck und Fraktion

Der vorstehende Antrag wurde auf der 214. Sitzung des Deutschen Bundestages der 16. Wahlperiode am Donnerstag, den 26. März 2009 mit den Stimmen des Hauses gegen die Stimmen der Fraktion Die Linke angenommen (Plenarprotokoll 16/214, Tagesordnungspunkt 25a).

Bonner Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (2009)

UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung
31. März bis 2. April 2009, Bonn, Deutschland

Bonner Erklärung

Die Bonner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde im Konsens im Abschlussplenum verabschiedet.

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung, die vom 31. März bis 2. April 2009 in Bonn, Deutschland, stattfand, verabschieden die folgende Erklärung einschließlich eines Aufrufs zum Handeln:

1. Trotz beispiellosen Wirtschaftswachstums im 20. Jahrhundert leiden noch immer zu viele Menschen unter anhaltender Armut und Ungleichheit. Dies gilt besonders für die am meisten Verwundbaren. Zahlreiche Konflikte unterstreichen die Notwendigkeit, eine Kultur des Friedens zu schaffen. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise macht die Risiken nicht-nachhaltiger ökonomischer Entwicklungsmodelle und auf kurzfristigen Gewinn ausgerichteter Praktiken deutlich. Die Nahrungsmittelkrise und der Hunger in der Welt sind eine zunehmend ernste Herausforderung. Nicht-nachhaltige Produktions- und Konsummuster haben ökologische Auswirkungen, die die Handlungsoptionen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen und das Leben auf der Erde gefährden, wie am Klimawandel deutlich wird.

2. Am Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts steht die Welt vor grundlegenden, komplexen und miteinander verflochtenen Herausforderungen und Problemen, die Entwicklung und Lebensstil betreffen. Ursache für diese Herausforderungen sind Wertorientierungen, die zu nicht-nachhaltigen Gesellschaften geführt haben. Die Herausforderungen sind miteinander verflochten; ihre Lösung erfordert höhere politische Verbindlichkeit und entschiedenes Handeln. Wir besitzen das Wissen, die Technologie und die Fähigkeiten, die für ein Umsteuern erforderlich sind. Wir müssen nun all unsere Kraft mobilisieren, um alle Möglichkeiten zu nutzen, die zu besserem Handeln und zu Veränderung führen.

3. Die Auswirkungen nicht-nachhaltiger Entwicklung, die Prioritäten, Verantwortlichkeiten und Möglichkeiten unterscheiden sich von Region zu

Region sowie zwischen Entwicklungs- und entwickelten Ländern. Alle Länder werden zusammenarbeiten müssen, um jetzt und in der Zukunft eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. Investitionen in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind Investitionen in die Zukunft. Sie können Leben retten, besonders in Post-Konflikt- und in den am wenigsten entwickelten Ländern.

4. Aufbauend auf den Versprechen von Jomtien, Dakar und Johannesburg benötigen wir eine gemeinsame Verpflichtung auf eine Bildung, die Menschen zum Wandel befähigt. Eine derartige Bildung muss die Werte, das Wissen, die Fähigkeiten und die Kompetenzen vermitteln, die für ein Leben im Sinne der Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Partizipation und menschenwürdige Arbeit erforderlich sind. Das Programm „Bildung für alle“ unterstreicht, dass der Zugang zu Grundbildung entscheidend für nachhaltige Entwicklung ist. Ebenso betont es frühkindliche Bildung, die Bildung der ländlichen Bevölkerung und die Alphabetisierung Erwachsener. Erfolge im Bereich der Alphabetisierung und der rechnerischen Fähigkeiten tragen zur Bildungsqualität bei und werden für den Erfolg der BNE ebenfalls ausschlaggebend sein.

5. Durch Bildung und lebenslanges Lernen können wir Lebensstile erreichen, die auf wirtschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit beruhen, auf Nahrungsmittelsicherheit, ökologischer Integrität, dauerhaft gesicherten Lebensgrundlagen, auf Respekt für alle Lebensformen und auf starken Werten, die gesellschaftlichen Zusammenhalt, Demokratie und kollektives Handeln fördern. Die Gleichstellung der Geschlechter, insbesondere die

Teilhabe von Frauen und Mädchen an Bildung, ist entscheidend dafür, Entwicklung und Nachhaltigkeit zu ermöglichen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist unmittelbar notwendig, um sicherzustellen, dass junge Menschen tragfähige Optionen im Leben haben, Ziele verfolgen können und eine Zukunft haben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert

6. Bildung für nachhaltige Entwicklung gibt eine neue Richtung für das Lernen und die Bildung aller Menschen vor. Sie fördert qualitativ hochwertige Bildung und Inklusion. Sie basiert auf Werten, Prinzipien und Praktiken, die erforderlich sind, um gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen wirkungsvoll zu begegnen.

7. BNE unterstützt Gesellschaften beim Umgang mit verschiedenen Handlungsfeldern und Themen, darunter Wasser, Energie, Klimawandel, Katastrophenvorsorge, Verlust der Artenvielfalt, Nahrungsmittelkrisen, Gesundheitsgefährdungen, soziale Verwundbarkeit und Unsicherheit. Sie ist entscheidend für die Entwicklung neuen ökonomischen Denkens. Durch einen systemischen und integrierten Ansatz trägt BNE zum Aufbau widerstandsfähiger, gesunder und nachhaltiger Gesellschaften bei. Sie verleiht Bildungs- und Ausbildungssystemen eine neue Relevanz, Qualität, Bedeutung und Ausrichtung. Sie bezieht die formale, non-formale und informelle Bildung sowie die Gesellschaft als Ganze in einen Prozess lebenslangen Lernens ein.

8. BNE beruht auf den Werten der Gerechtigkeit, Fairness, Toleranz, Unabhängigkeit und Verantwortung. Sie fördert die Gleichberechtigung der Geschlechter, gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie Armutsbekämpfung und legt Wert auf Fürsorge, Integrität und Aufrichtigkeit im Sinne der Erd-Charta. BNE basiert auf Prinzipien, die eine nachhaltige Lebensweise, Demokratie und menschliches Wohlergehen unterstützen. Schutz und Wiederherstellung der Umwelt, Erhalt natürlicher Ressourcen und deren nachhaltige Nutzung, Bekämpfung nicht-nachhaltiger Produktions- und Konsummuster sowie die Schaffung gerechter und friedlicher Gesellschaften sind ebenfalls wichtige Prinzipien, auf denen BNE basiert.

9. BNE betont kreative und kritische Ansätze, langfristiges Denken, Innovation und die Befähigung, mit Unsicherheit umzugehen und komplexe Probleme zu lösen. BNE hebt die wechselseitige

Abhängigkeit von Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und kultureller Vielfalt von der lokalen bis zur globalen Ebene hervor und berücksichtigt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

10. Verknüpft mit den verschiedenen Bedürfnissen sowie den konkreten Lebensbedingungen der Menschen, fördert BNE die Fähigkeit zu Problemlösungen und bezieht dabei die Praktiken und das Wissen lokaler Kulturen ebenso ein wie neue Ideen und Technologien.

Fortschritte in der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

11. In den ersten fünf Jahren der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die von der federführenden UNESCO koordiniert wird, haben viele Länder Fortschritte bei der Umsetzung von BNE gemacht und innovative politische Rahmenbedingungen geschaffen. Eine Vielzahl von UN-Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, regionalen Institutionen und Partnernetzwerken engagieren sich mit konkreten Aktivitäten in einzelnen Bereichen der BNE. Viele Menschen und Organisationen sind mit großem Engagement aktiv. Bemühungen um ein besseres Verständnis der Qualität der BNE, deren Förderung, Umsetzung und Überprüfung werden unternommen. Der Rahmen für ein weltweites Monitoring und Evaluierung von BNE liegt vor. Bemühungen auf globaler Ebene werden durch regionale Strategien und Initiativen ergänzt.

12. Wir erkennen an, dass Bildung eine signifikante Rolle bei der Verbesserung des menschlichen Wohlergehens spielt. Wir verfügen heute über das Wissen und die Erfahrung, um Bildungsinhalte, -methoden und -ziele signifikant zu verbessern. Wir wissen, wie wir Bildungssysteme in Richtung lebenslanges Lernen ausrichten können. Durch BNE lernen wir, Verbindungen zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung zu verbessern. Wir wissen, wie wichtig es ist, Wissen über Wandlungsprozesse in der Bildung zu stärken und untereinander auszutauschen.

13. Die Wissenschaft hat uns bessere Kenntnisse über den Klimawandel und die Lebenserhaltungssysteme der Erde verschafft. Sie hat bedeutendes Wissen über HIV und AIDS, Malaria, Tuberkulose, Herzerkrankungen und andere schwerwiegende Gesundheitsgefährdungen gesammelt. Wir wissen mehr über natürliche Systeme und den menschlichen Einfluss darauf und darüber,

wie die Artenvielfalt zu unserem Wohlergehen beiträgt. Wir wissen, dass sich das gegenwärtige ökonomische Denken ändern muss und dass es notwendig ist, nicht-nachhaltige Produktions- und Konsummuster zu vermeiden und die Entstehung ‚nachhaltig entwickelter‘ Länder zu befördern und zu unterstützen. Die Sozialwissenschaften gewähren uns Einsichten in ethische, kulturelle, kognitive und affektive Aspekte der menschlichen Entwicklung und in die Soziologie des Wandels.

14. Wir müssen dieses Wissen nun in konkretes Handeln umsetzen. Dies ist insbesondere wichtig, um in den nächsten fünf Jahren die Resultate der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu stärken und zu verbreitern, aber auch, um die längerfristige Umsetzung der BNE zu gewährleisten.

Aufruf zum Handeln

15. Der Fortschritt im Bereich BNE ist weiterhin ungleich verteilt, was in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Ansätze erfordert. In den kommenden Jahren besteht für entwickelte und Entwicklungsländer, die Zivilgesellschaft und internationale Organisationen die eindeutige Notwendigkeit, bedeutende Anstrengungen zu unternehmen, um:

auf politischer Ebene in den Mitgliedstaaten:

a) **Den Beitrag von BNE für Bildung insgesamt und zum Erreichen von Bildungsqualität voranzutreiben** und dabei besonders die Verknüpfungen zwischen BNE und Bildung für alle im Rahmen eines kohärenten und systemischen Ansatzes voranzutreiben. Die Ziele der BNE-Agenda müssen in internationalen Foren und auf nationaler Ebene vorangetrieben werden.

b) **Das öffentliche Bewusstsein und Verständnis von nachhaltiger Entwicklung und BNE** durch Mainstreaming und Ausbau der in den ersten fünf Jahren der UN-Dekade gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten in der öffentlichen Bewusstseinsbildung und verschiedenen Formen der informellen Bildung zu stärken. Dazu gehört auch das Herausstellen des Beitrags und der Rolle der Medien bei der Stärkung des öffentlichen Bewusstseins und des Verständnisses für Nachhaltigkeitsfragen. Medienexperten müssen entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden.

c) **Angemessene Ressourcen und Finanzmittel für BNE zu mobilisieren**, insbesondere durch die

Integration von BNE in nationale Entwicklungspolitik und Budgetrahmen, in die gemeinsame Programmplanung der Vereinten Nationen für einzelne Länder und andere politische Rahmen auf Länderebene (beispielsweise sektorübergreifende Ansätze) sowie in Initiativen im Kontext Bildung für alle und der UN-Millenniumsziele. BNE muss in die Prioritäten von Stiftungen und anderen Geldgebern einbezogen werden.

d) **Bildungs- und Ausbildungssysteme durch kohärente nationale und lokale Politiken so umzugestalten, dass sie sich Anliegen der nachhaltigen Entwicklung widmen.** Politische Maßnahmen im Hinblick auf BNE müssen durch intersektorale und interministerielle Ansätze unter Einbeziehung von Wirtschaft und Unternehmen, der Zivilgesellschaft, lokaler Gemeinwesen und der Wissenschaft entwickelt und umgesetzt werden.

e) **Bestehende internationale, regionale und nationale Unterstützungsmechanismen und Kooperationen für BNE, die kulturelle Vielfalt berücksichtigen, weiterzuentwickeln und zu stärken.** Auf regionaler und nationaler Ebene müssen Gremien, Netzwerke und Akteursgemeinschaften für BNE eingerichtet werden, die die Verbindungen zwischen der lokalen und der nationalen sowie der nationalen und globalen Ebene stärken und die die Nord-Süd-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit verbessern.

auf praktischer Ebene:

f) **Die Einbeziehung von Fragen der nachhaltigen Entwicklung mittels eines integrierten und systemischen Ansatzes in der formalen, non-formalen und informellen Bildung auf allen Ebenen zu unterstützen**, insbesondere durch die Entwicklung wirkungsvoller pädagogischer Ansätze, Lehrerausbildung, Lehrpraxis, Lehrpläne, Lernmaterial und die Weiterbildung von Führungskräften im Bildungssektor, sowie indem der wichtige Beitrag der non-formalen Bildung und des informellen Lernens, der Berufsbildung und des Lernens am Arbeitsplatz anerkannt wird. Nachhaltige Entwicklung ist ein Querschnittsthema, das für alle Lehrfächer und Bildungsbereiche von Bedeutung ist.

g) **Lehrpläne und Lehrerbildungsprogramme so umzuorientieren, dass BNE sowohl in berufsvorbereitende als auch in berufsbegleitende Programme integriert wird.** Lehrerbildungseinrichtungen, Lehrer und Professoren müssen unterstützt werden, um solide pädagogi-

sche Praktiken zu entwickeln, zu erforschen und miteinander zu verknüpfen. Insbesondere müssen Lehrer bei der Entwicklung von BNE-Strategien, die in größeren Schulklassen anwendbar sind, und bei der Evaluierung von BNE-Lernprozessen unterstützt werden.

h) Evidenzbasierten politischen Dialog zu BNE auf der Grundlage relevanter **Forschungs-, Monitoring- und Evaluierungsstrategien** und des **Austauschs und der Anerkennung** guter Praxis zu fördern. Nationale BNE-Indikatoren müssen für eine effektive Umsetzung und Überprüfung der Ergebnisse und Prozesse der BNE entwickelt werden.

i) **BNE-Partnerschaften zu entwickeln und zu verbreitern, um BNE in Ausbildung, Berufsbildung und Lernen am Arbeitsplatz zu integrieren**, indem die Zivilgesellschaft, der öffentliche und der private Sektor, Nichtregierungsorganisationen und Entwicklungspartner eingebunden werden. BNE muss zu einem festen Bestandteil der Ausbildung von Führungskräften in Wirtschaft und Industrie, Gewerkschaften, dem gemeinnützigen Sektor und ehrenamtlichen Vereinigungen sowie dem öffentlichen Dienst werden. Die Berufsausbildung ist so umzuorientieren, dass sie BNE umfasst.

j) **Jugend in die Gestaltung und Umsetzung von BNE einzubeziehen**. Engagement, Solidarität und Potenzial Jugendlicher und ihrer Organisationen und Netzwerke müssen genutzt werden, um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu befördern. Die Teilhabe junger Menschen an Fragen und Themen der BNE muss vorangetrieben werden.

k) **Den maßgeblichen Beitrag und die Schlüsselrolle der Zivilgesellschaft** bei der Anregung von Diskussionen, der öffentlichen Partizipation und der Initiierung von BNE-Aktivitäten auszubauen. Wege sind zu suchen, auf denen diese Beteiligung und dieses Engagement gefördert werden können.

l) **Den bedeutenden Beitrag traditioneller, indigener und lokaler Wissenssysteme für BNE wertzuschätzen und anzuerkennen** sowie unterschiedliche kulturelle Beiträge zur Förderung von BNE wertzuschätzen.

m) BNE muss die **Gleichstellung der Geschlechter** aktiv fördern und Bedingungen und Strategien gestalten, die es Frauen ermöglichen, ihr Wissen und ihre Erfahrung zu kommunizieren, sozia-

len Wandel und menschliches Wohlergehen zu erreichen.

n) **Wissen durch BNE-Netzwerke zu mehren**. Schulen, Universitäten und andere höhere Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Bildungszentren und -netzwerke sind zu identifizieren und zu unterstützen, die als Zentren für Expertise und Innovation im Sinne der Entwicklung und Weiterverbreitung von Wissen dienen können und Ressourcen für Bildung für nachhaltige Entwicklung darstellen. Das Potenzial einzelner Orte und Regionen, die als geographisch definierte „BNE-Laboratorien“ dienen können, ist zu eruieren.

o) **Wissenschaftliche Exzellenz, Forschung und Entwicklung neuen Wissens für BNE durch Einbeziehung von höheren Bildungseinrichtungen und Forschungsnetzwerken** zu fördern und zu verbreitern. Die Kernaufgaben von Universitäten – Lehre, Forschung und Teilhabe am Gemeinwesen – müssen aktiviert werden, um globales und lokales Wissen zu BNE zu stärken; dabei müssen UNESCO-Lehrstühle im Bereich BNE und UNESCO-Netzwerke genutzt werden. Institutionelle und organisatorische Strukturen sind zu etablieren, die Flexibilität, studentische Partizipation und multidisziplinäre Programme ermöglichen sowie Modellprojekte entwickeln, die der Komplexität und Dringlichkeit der BNE gerecht werden. Honorierungssysteme zur Unterstützung von Initiativen und Forschung zur BNE in der Hochschulbildung müssen entwickelt und umgesetzt werden.

p) **Institutionelle Mechanismen** im Laufe der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und anderer laufender Dekaden wie etwa der UN-Aktionsdekade „Wasser für das Leben“ **zu entwickeln**, um zu gewährleisten, dass BNE auch nach Ablauf dieser Dekaden weiterhin umgesetzt wird.

q) **Innerhalb des UN-Systems vorhandene Expertise zu nutzen**, um Bildung für nachhaltige Entwicklung innerhalb zentraler Konventionen zur nachhaltigen Entwicklung zu stärken, beispielsweise in den Konventionen zur Artenvielfalt, zum Klimawandel, zur Wüstenbildung und zum immateriellen Kulturerbe.

r) **Anstrengungen innerhalb von Bildungs- und Ausbildungssystemen zu intensivieren, um entscheidenden und dringlichen Nachhaltigkeits Herausforderungen** wie Klimawandel, Wasser und Nahrungsmittelsicherheit zu begegnen, indem unter dem Schirm und im Rahmen von Part-

nerschaften der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ spezifische Aktionspläne und/oder Programme entwickelt werden.

0,

16. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung 2009 fordern die UNESCO als federführende UN-Sonderorganisation für die Dekade auf:

a) Ihre Führungs- und Koordinierungsrolle für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf der Basis des Internationalen Umsetzungsplans und in Zusammenarbeit mit anderen UN-Organisationen und -Programmen auszubauen, wie unter anderem dem UN-Umweltprogramm UNEP, der Universität der Vereinten Nationen UNU, den mit Bildung für Alle befassten Einrichtungen (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF, Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen UNDP, Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen UNFPA, Weltbank), und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Strategien der Initiative „Eine UN“ auf Länderebene zu integrieren, insbesondere durch die Prozesse des Entwicklungshilfe-Programmrahmens der Vereinten Nationen (UNDAF).

b) Mitgliedstaaten und andere Partner bei der Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu unterstützen, insbesondere durch verstärktes Capacity-Building und Politikberatung zur Entwicklung kohärenter nationaler Strategien, durch Monitoring und Evaluierung, Anerkennung und Austausch guter Praxis der BNE, Interessensvertretung für BNE und die Entwicklung globaler Partnerschaften unter angemessener Berücksichtigung von Post-Konflikt- und am wenigsten entwickelten Ländern.

c) Die BNE-Agenda in anderen bedeutenden Foren der Bildungs- und Entwicklungspolitik zu vertreten und/oder zu befördern, etwa in internationalen Konferenzen und Verhandlungen wie G8, G20, der Kopenhagener Klimakonferenz, der High-Level Group des Programms „Bildung für Alle“, dem Koordinierungsrat der Leiter von UN-Organisationen und den UNESCO-Weltkonferenzen (neben anderen laufenden Veranstaltungen und Aktivitäten).

d) Das vorhandene Fachwissen in UNESCO-Biosphärenreservaten, Welterbestätten und anderen Wissenschafts-, Kultur- und Bildungsprogrammen wie TTISSA (Teacher Training Initiative for Sub-Saharan Africa), UNESCO-Projektschulen und LIFE (Literacy Initiative for Empowerment) zu nutzen, um die Ziele der BNE zu fördern und

zu gewährleisten, dass zentrale Prioritäten der BNE in längerfristige Programme und Strategien innerhalb der UNESCO integriert werden.

e) BNE-bezogene Forschung durch die Programme der UNESCO zu fördern, um die Qualität und empirische wissenschaftliche Grundlage der BNE zu verbessern. Das globale Monitoring- und Evaluierungssystem muss vorangetrieben werden, um BNE zu überprüfen. Initiativen zur Entwicklung internationaler Strategien und Praktiken, die zu einem erfolgreichen Abschluss der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit sichtbaren und konkreten Ergebnissen führen können, müssen ergriffen werden.

f) Die Relevanz und Wichtigkeit von Bildung und Ausbildung beim UN-Klimagipfel (COP 15) in Kopenhagen, Dänemark, im Dezember 2009 in Absprache und in Zusammenarbeit mit anderen Partnern herauszustellen.

g) Bemühungen zu intensivieren und Initiativen zu starten, um im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, im Kontext der UNESCO-Strategie zum Klimawandel und als Bestandteil UN-weiten Handelns Bildungsmaßnahmen zum Thema Klimawandel höher auf der internationalen Agenda zu verankern.

17. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Konferenz verpflichten sich dazu, auf die Umsetzung dieser Erklärung hinzuwirken.

18. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rufen zur Mobilisierung angemessener Finanzmittel für die in dieser Erklärung enthaltenen Empfehlungen auf.

19. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ danken der deutschen Regierung für die Ausrichtung dieser Konferenz und begrüßen die Absicht der Regierung Japans, gemeinsam mit der UNESCO die Abschlusskonferenz der Weltdekade auszurichten.

Erklärung der HRK und DUK „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ (2010)

„Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“

Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung – Ein Beitrag zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Entschließung der 7. HRK-Mitgliederversammlung am 24.11.2009

Entschließung des DUK-Vorstandes am 22. Januar 2010

Präambel

Als Verpflichtung zum schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen hat das Prinzip der Nachhaltigkeit eine lange Tradition. In seiner modernen Form – maßgeblich geprägt durch den Bericht der „Brundtland-Kommission“ der UN (1987)¹ – reflektiert „Nachhaltigkeit“ gleichermaßen die Komplexität der materiellen und sozialen Lebensverhältnisse und ihre Verknüpfung in globalen Zusammenhängen und Abhängigkeiten und findet – normativ – ihren Ausdruck im Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“ als Imperativ, „dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können“². Im globalen Zusammenhang beinhaltet dies nicht nur eine „Generationengerechtigkeit“, sondern auch das Ziel „globaler Gerechtigkeit“ in der Verteilung und Entwicklung von Ressourcen, Wohlstand und Lebensqualität, so dass heutige Gesellschaften nicht auf Kosten zukünftiger Generationen leben und eine Region der Welt nicht auf Kosten anderer Weltregionen.

Auf der Grundlage des „Brundtland-Berichts“ hat sich die weltweite Staatengemeinschaft seitdem auf einer Folge internationaler Konferenzen unter der Ägide der UN verpflichtet, den Grundsatz der Nachhaltigkeit in allen Bereichen national und international aktiv zu fördern und politisches Handeln daran auszurichten. Die „Agenda 21“ („Rio-Konferenz“, 1992) markiert den Beginn intensiver öffentlicher Debatten des Konzepts der Nachhaltigkeit und vielfältiger Aktionsprogramme auf nationaler Ebene.³ Der „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung“ (Johannesburg-Konferenz) hat 2002 nach einer Bilanzierung nationaler Aktivitäten in der Fortschreibung des Aktionsprogramms den Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und Bildung hervorgehoben und die UN veranlasst, den Zeitraum 2005 bis 2014 als „Welt-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen.⁴

I.

Hochschulen sind Einrichtungen der Gesellschaft und stehen als Kern des Wissenschaftssystems

*BNE ist für mich ein Kompass,
um eine qualitativ anspruchsvolle Bildung zu erreichen.*

*Hagali Decloedt,
Belgien*



**YOUNG ESD
VOICES**
What is ESD for me?



*Bildung für nachhaltige Entwicklung
wirft eine ganze Serie von Fragen zu den Absichten
und Handlungen der Menschen auf.*

*Eugenia Postnova,
Kirgisistan*

**YOUNG ESD
VOICES**

What is ESD for me?

mit ihren drei Aufgabenfeldern Forschung, Lehre und Dienstleistung in der Verantwortung, zur zukunftsorientierten Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Eine zukunftsorientierte Entwicklung steht heute unter dem Leitbild der „Nachhaltigkeit“. In Deutschland findet dies neben der verfassungsrechtlichen Bestimmung als „Staatsziel“ (Artikel 20a GG) auch bereits in Hochschulgesetzen der Länder Ausdruck.⁵ Bei der Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung im Sinne dieses Leitbilds kommt den Hochschulen – institutionell und individuell für alle in ihr arbeitenden Personen – eine herausragende Bedeutung zu, denn nachhaltige Entwicklung fordert gesellschaftliche Akzeptanz, die durch eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unterstützt und befördert werden muss,⁶ um die erforderlichen Wandlungsprozesse in individuellen Orientierungen und Handlungsweisen in der gesamten Gesellschaft zu initiieren und zu verankern.

Die Hochschulen als Bildungsstätten für die zukünftigen Entscheidungsträger und als Zentren von Forschung haben hierbei eine besondere Verantwortung und spielen eine entscheidende Rolle: Sie legen Grundlagen, indem sie in Lehre und Studium Kenntnisse, Kompetenzen und Werte vermitteln und in der Forschung Wissen und Innovationen erzeugen, die für die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung nötig sind. Dies sollte verbunden werden mit Programmen und Initiativen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure auf nationaler und internationaler Ebene.⁷ Bildung für nachhaltige Entwicklung muss problemgerecht international ausgerichtet und organisiert sein und deshalb Teil der Internationalität der Hochschulen bilden. Die Hochschulen verfügen mit ihrem Netz internationaler Beziehungen über eine weltweite Infrastruktur, die es für die Aufgaben nachhaltiger Entwicklung zu nutzen gilt. In der internationalen Zusammenarbeit im Dienste der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ können sie sowohl

in Lehre und Studium als auch in der Forschung mit entsprechender thematisch-inhaltlicher Ausrichtung an etablierte Formen der internationalen Hochschulkoooperation anknüpfen⁸ und diese vor allem in Lehre und Studium weiter ausbauen.⁹

II.

Mit dieser Erklärung knüpfen HRK und DUK sowohl an Forderungen der Europäischen Rektorenkonferenz aus dem Jahr 1994 an, mit denen sie die Hochschulen aufgerufen hat, sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zu orientieren,¹⁰ als auch an die Aufforderung der europäischen Bildungsminister an die Hochschulen anlässlich der Bologna-Nachfolgekonferenz in Bergen im Mai 2005, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als Element bei der Schaffung des Europäischen Hochschulraumes zu berücksichtigen.¹¹ HRK und DUK begrüßen die Initiativen und Programme, mit denen sich Hochschulen bereits – einzeln oder in verschiedenen Formen der Zusammenarbeit – am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren, sowohl in der konzeptionellen Formulierung als auch in der praktischen Umsetzung in den Bereichen Lehre und Studium, Forschung, Dienstleistung und auch in ihren institutionell-administrativen Arbeitsweisen.¹²

Die Hochschulen sind aufgerufen, diese Ansätze weiter zu vertiefen, um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem konstitutiven Element in allen Bereichen ihrer Tätigkeit zu entwickeln.¹³

III.

In Forschung und Wissenstransfer sollten, wo immer angezeigt, fachliche Spezialisierung mit fächerübergreifenden und interdisziplinären Perspektiven verbunden werden, um den komplexen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt Rechnung zu tragen. Individuell und in ge-

sellschaftlichen Handlungsfeldern sind die globalen Probleme des menschlichen Zusammenlebens nur sinnvoll zu erforschen, wenn sich Erkenntnisse und Expertise in Geistes-, Wirtschafts-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie Natur- und Technikwissenschaften stärker verbinden.

In Lehre und Studium sowie der Weiterbildung sollten die Hochschulen bei ihren Studierenden Wissen und Kompetenzen fördern, die es ihnen ermöglichen, die Probleme nachhaltiger Entwicklung in den interdisziplinären Zusammenhängen zu erkennen und zu beurteilen, um in ihren Disziplinen und beruflichen Arbeitszusammenhängen informiert und verantwortlich handeln zu können. Fach- und Spezialwissen muss sich dazu mit kommunikativen Kompetenzen für partizipative Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse verbinden. Der Verbindung von Forschung und Lehre und fachübergreifend-interdisziplinär angelegten Studienangeboten kommt dafür zentrale Bedeutung zu.

Institutionell sollten Hochschulen sich auch in ihren internen Arbeitsweisen und Verfahrensabläufen am Leitbild der Nachhaltigkeit orientieren. Effektives Ressourcenmanagement, energieeffizienter Hochschulbau, umfassende Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs durch Hochschulangehörige oder die Berücksichtigung von Prinzipien des fairen Handels bei Beschaffungsmaßnahmen sind

Bereiche, in denen Hochschulen beispielgebend handeln können. Die Hochschulleitungen sind hier gefordert, allen Mitgliedern ihrer Hochschule das Prinzip der Nachhaltigkeit als Grundlage ihrer Tätigkeit mit den Bezügen zu ihren einzelnen Arbeitsfeldern zu vermitteln.

IV.

Mit einer umfassenden Orientierung am Leitbild der Nachhaltigkeit und der Integration der genannten Grundsätze in Forschung, Lehre und Dienstleistung in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung können Hochschulen ihre tragende und leitende Rolle unter Beweis stellen und ihre Stellung als Zukunftswerkstätten für die gesellschaftliche Entwicklung weiter stärken.

Die Hochschulrektorenkonferenz ist der freiwillige Zusammenschluss staatlicher und staatlich anerkannter Hochschulen in Deutschland.

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist eine Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Auf der Grundlage eines einstimmigen Bundestagsbeschlusses und mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung koordiniert sie die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland.

1 World Commission on Environment and Development (1987). Report "Our Common Future". U.N. General Assembly, 42nd Session, A/42/427, 4 Aug 1987, Annex 1 <http://www.un-documents.net/ocf-ov.htm>

2 op. cit., Overview, Nr. 27

3 United Nations Conference on Environment and Development, Rio de Janeiro, 3–14 June 1992 (U.N. General Assembly, A/CONF. 151/26/Rev. I, Vol. I).

4 World Summit on Sustainable Development (2002). „Plan of Implementation of the World Summit on Sustainable Development“, Johannesburg, 26. August–04. September 2002 (A/CONF.199/20), Annex, Nr. 124 d).

5 Als Beispiele vgl. Hamburgisches Hochschulgesetz v. 18.07.2001 i.d.F. v. 26.05.2009 (GVBl. I Hamburg 2009, 23, S. 160), § 3 (Gemeinsame Aufgaben der Hochschulen), Abs. 1 und Berliner Hochschulgesetz v. 13.02.2003 i.d.F. v. 19.03.2009 (GVBl. Berlin 65.2009, 6, S. 70 ff.), § 4 (Aufgaben der Hochschulen), Abs. 1–2

6 „Report from the International Commission on Education for Sustainable Development Practice“ (2008). New York: The Earth Institute at Columbia University.

7 Als Forum der „Selbstorganisation“ zum Informations- und Erfahrungsaustausch über einzelne Aktivitäten insbesondere nichtstaatlicher Akteure dient in Deutschland der „Runde Tisch zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“, der unter der Schirmherrschaft des Nationalkomitees für die UN-Dekade bei der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) eingerichtet ist. Mit der Tagung „Implementierung von Nachhaltigkeit in Hochschulen“, TU Darmstadt, 06.–07.05.2009, als Nachfolgetreffen der Veranstaltung im Vorjahr hat sich ein Arbeitskreis „Hochschulen und Nachhaltigkeit“ im Rahmen des Runden Tisches gebildet und institutionalisiert. Auf europäischer Ebene verfolgt die EU die vom Europäischen Rat 2006 beschlossene „Strategie zur nachhaltigen Entwicklung“, mit der relevante Forschungsgebiete und die Tätigkeit von Bildungsinstitutionen gefördert und unterstützt werden http://ec.europa.eu/sustainable/welcome/index_de.htm und http://ec.europa.eu/sustainable/civil_society/index_de.htm

8 Vgl. z.B. Richter, W. v.; Seel, H.; Stahr, H. (2000) „Rolle der Hochschulen als Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung“. Arbeitspapier, GTZ, Arbeitsfeld 4316: Bildung, Wissenschaft, Jugend, Eschborn, Mai 2000 <http://www.gtz.de/de/dokumente/de-hochschule-nachhaltige-entwicklung-2000.pdf>

9 Dazu die Vorschläge für neue, inhaltlich an Aufgaben nachhaltiger Entwicklung orientierter gemeinsamer internationaler Studienprogramme der „International Commission on Education for Sustainable Development Practice“.

10 Entschließung der CRE zur Hochschul-Charta für nachhaltige Entwicklung des COPERNICUS-Programms, Genf, Mai 1994 http://www.eco-campus.net/Misc/copernicus_dt.pdf

11 The European Higher Education Area – Achieving the Goals. Communiqué of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education, Bergen, 19–20 May 2005, S. 4. http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main_doc/050520_Bergen_Communique.pdf

12 Vgl. z.B. die Lübecker Erklärung „Hochschulen und Nachhaltigkeit“ der Konferenz der Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) 2005–2014 (NUN), Lübeck, 23./24.11.2005 (<http://www.fh-oow.de/oe/downloads/18/luebeckererklarung.pdf>) sowie die Materialien der gemeinsam vom Hochschulinformationssystem Hannover (HIS) und der TU Darmstadt veranstalteten Tagung „Implementierung von Nachhaltigkeit in Hochschulen“, TU Darmstadt, 18.–20. Juni 2008 (http://www.his.de/publikation/seminar/Nachhaltigkeit_062008)

13 Als Überlegungen und Vorschläge für ein systematisches „institutionelles Entwicklungsprogramm“ vgl. Adomßent, M. et al. (2008). „Szenarienentwicklung für die ‚nachhaltige Hochschule‘ – ein Beitrag für die Hochschulforschung?!“ Die Hochschule 1 (2008): 23–40

Diskussionsbeitrag der DUK „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln“ (2010)

Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln: Kinder stärken, nachhaltige Entwicklung befördern

Ein Diskussionsbeitrag der Deutschen UNESCO-Kommission im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005–2014)“

Gerichtet an die Verantwortlichen für frühkindliche Bildung in Bund, Ländern und Kommunen, Nichtregierungsorganisationen und Kirchen sowie an Erzieherinnen und Erzieher

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte jedem Einzelnen die Möglichkeit eröffnen, sich Werthaltungen, Kompetenzen und Kenntnisse anzueignen, die für die eigenverantwortliche Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt erforderlich sind. Um dieses Bildungskonzept weltweit zu verankern, haben die Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen.¹ Bildung für nachhaltige Entwicklung muss schon in der frühen Kindheit ansetzen, auch wenn sie über die ganze Lebensspanne hinweg bedeutsam ist.

2. Die frühe Kindheit ist eine besonders sensible Phase körperlicher, kognitiver, sozialer und emotionaler Entwicklungen eines Kindes. Was Menschen sich in der frühen Kindheit an Grundfertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen aneignen, spielt eine große Rolle dafür, wie sie sich in ihrem weiteren Leben sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt gegenüber verhalten. Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wie Situations-, Handlungs-, und Partizipationsorientierung, die Orientierung an Ganzheitlichkeit, Selbstorganisation und Kooperation müssen dabei als wesentliche Elemente einer modernen Kindergartenpädagogik angesehen werden.

3. Eine zeitgemäße Kindergartenpädagogik respektiert den geschützten Raum der Kindheit – und schafft zugleich einen Bezug zur Lebenswelt. Kinder dürfen nicht mit den von Erwachsenen verantworteten Problemen nicht-nachhaltiger Entwicklungen überfrachtet werden; dennoch muss man sie in angemessener Form bei der Aneignung der Welt und ihrer komplexen Realitäten begleiten. Kinder heute in ihrem Kindsein ernst zu nehmen bedeutet: Kinder müssen die Möglichkeit bekom-

men zu entdecken, welche großen Chancen für sie in einer sich immer dynamischer entwickelnden und auch in kultureller Hinsicht immer vielfältigeren Welt liegen und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Sie sollten erfahren können, ‚kleine Weltbürger‘ zu sein.

4. Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet der frühkindlichen Bildung vielfältige Ansätze und Möglichkeiten zur lebendigen Ausgestaltung ihres Bildungsauftrags:

a. Die Welt entdecken und gestalten: In der Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen, wie beispielsweise Biologische Vielfalt, Wasser, Klima, Energie, Wohnen, Konsum, Kleidung, Ernährung und Gesundheit, stärken Kinder ihre Fähigkeiten zu Partizipation und Empathie und erleben, dass ihr Handeln von Bedeutung ist.

b. Lernen in Projekten: Bildung für nachhaltige Entwicklung hat nicht nur über ihre Gegenstände einen engen Bezug zur Lebenswelt, sie fördert auch Lernen in ‚Ernstsituationen‘ und Projekten. Projektarbeit fördert Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse und ist dem kindlichen Lernen in besonderer Weise angemessen.

c. Wertebezug: Kinder haben eine Affinität zur Kategorisierung der Welt entlang grundlegender Werte. Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet dafür motivierende Zugänge. Der Erwerb von Fakten über Mensch und Umwelt vollzieht sich in ihr nie getrennt von der Vermittlung fundamentaler Wertorientierungen, die ein zukunftsorientiertes Zusammenleben in Respekt und Toleranz ermöglichen.

d. Sprachkompetenz und Kommunikation: Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt die Fähigkeit zur Partizipation und stärkt damit kommunikative Kompetenz. Sie unterstützt auf

YOUNG ESD VOICES

What is ESD for me?

*Bei BNE geht es darum,
kommenden Generationen dabei zu helfen,
einen kritischen Geist zu entwickeln.*

*Dina Beshar,
Ägypten*



diesem Wege das Anliegen der frühkindlichen Sprachförderung und bettet es in die Lebenswelt der Kinder ein.

e. Naturwissenschaftliche Bildung: Vermittlung und Erwerb naturwissenschaftlicher Zusammenhänge im Sinne eines forschenden, entdeckenden Lernens haben zunehmend Bedeutung in der frühkindlichen Bildung. In der Bildung für nachhaltige Entwicklung lassen sich naturwissenschaftliche Phänomene besonders gut in ihrer existenziellen Bedeutung für das menschliche Leben und in ihrer Komplexität darstellen.

f. Inklusion: Inklusive Bildung bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.² Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert Inklusion in der frühkindlichen Bildung durch ihre Prinzipien Partizipation, Situations- und Handlungsorientierung. Sie eignet sich besonders gut dafür zu erleben, wie gemeinsam in heterogenen Gruppen Aufgaben konstruktiv gelöst werden können. Durch den globalen Horizont hat Bildung für nachhaltige Entwicklung zudem einen engen Bezug zu den Themen Migration, Diversität und Gerechtigkeit.

5. Wie die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die frühkindliche Bildung gewinnbringend gestaltet werden kann, zeigen bereits zahlreiche Aktivitäten.³ Die Deutsche UNESCO-Kommission begrüßt diese Aktivitäten. Sie hält die weitere Integration der Bildung

für nachhaltige Entwicklung in die frühkindliche Bildung für erforderlich. Die Bildungs- und Orientierungspläne der Bundesländer im Elementarbereich, die zum Teil derzeit überarbeitet werden, weisen zahlreiche Anknüpfungspunkte für Bildung für nachhaltige Entwicklung auf. Allerdings ist auch festzustellen, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungsplänen in der Regel noch nicht ausreichend gut verankert ist.⁴ Bei einer Überarbeitung der Bildungspläne sollte Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitgedanke breiteren Raum bekommen. In den Fällen, in denen Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Bildungsplänen nicht explizit genannt wird, sollte sie als eine der zentralen Leitlinien bei der praktischen Umsetzung der Pläne angesehen werden.

6. Wegen des großen Potenzials der Bildung für nachhaltige Entwicklung für die frühkindliche Bildung ist es erforderlich, die angehenden pädagogischen Fachkräfte bereits in der Ausbildung mit dem Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung vertraut zu machen und Erzieherinnen und Erzieher in Bezug auf die Inhalte und die Methoden einer nachhaltigkeitsrelevanten Bildung kontinuierlich fortzubilden. Die derzeitige Professionalisierung der Erzieher- und Erzieherinnenausbildung bietet dafür gute Möglichkeiten.

7. Für Kindertageseinrichtungen bieten sich über die Beschäftigung mit nachhaltigkeitsrelevanten Themen im Bildungsangebot hinaus weitere Möglichkeiten zur Gestaltung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Kindertagesstätten können zu bedeutenden Modellorten für eine zukunftsfähige Kommune werden, wenn sie ihre gesamten

Aktivitäten an den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung ausrichten. Dies betrifft etwa die Art der Betriebsführung, die Auswahl von Lieferanten und die Gestaltung von Gebäude und Gelände.

8. Neben den Erzieherinnen und Erziehern haben die Träger von Kindertagesstätten eine besondere Verantwortung bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der große Gestaltungsspielraum, den die einzelnen Träger haben, bietet ihnen die Möglichkeit, das Innovationspotenzial der Bildung für nachhaltige Entwicklung für eine zukunftsorientierte und qualitativ hochwertige Bildung zu nutzen. Erforderlich ist hierfür

auch ein Dialog zwischen den Trägern über das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung.

9. Auf der Grundlage dieser Überlegungen appelliert die Deutsche UNESCO-Kommission an die Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen, in Nichtregierungsorganisationen und Kirchen sowie an Erzieherinnen und Erzieher, Bildung für nachhaltige Entwicklung umfassend in die frühkindliche Bildung zu integrieren. Bildung für nachhaltige Entwicklung muss zu einem entscheidenden Qualitätsmerkmal der frühkindlichen Bildung werden.

1 United Nations (2002): Resolution 57/254 adopted by the General Assembly, 20. Dezember 2002. UNESCO (2005): United Nations Decade of Education for Sustainable Development (2005–2014). International Implementation Scheme. Paris. Bonner Erklärung, in: UNESCO, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Deutsche UNESCO-Kommission (2009): UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung. Tagungsbericht. Paris, Berlin, Bonn.

2 Deutsche UNESCO-Kommission (2009): Inklusion. Leitlinien für die Bildungspolitik. Bonn.

3 Zu nennen sind beispielsweise: „Leuchtpol“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V.; „KITa 21“ der Save-Our-Future Umweltstiftung Hamburg; „Leben gestalten lernen“ des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern; Weiterbildung „Fachkraft Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Evangelischen Landjugendakademie Altenkirchen, der Stiftung Ökologie und Landbau und der Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland Pfalz.

4 Ute Stoltenberg (2008): Bildungspläne im Elementarbereich. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung? Bonn. Die Studie stellt unter anderem fest: (1) In den Bildungsplänen, die Inhalte, Methoden und Arbeitsweisen aufweisen, die als Bestandteile einer Bildung für nachhaltige Entwicklung angesehen werden können, fehlt es an Hinweisen für die konkrete Ausgestaltung. (2) Bei Themen wie „Ernährung und Gesundheit“ oder „Wasser“ und „Energie“, die in vielen Bildungsplänen behandelt werden, wird das damit verbundene Potential zur Förderung nachhaltiger Bildungsansätze nicht ausgeschöpft. (3) Ein ausdrücklicher Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung findet sich nur in sehr wenigen Bildungsplänen. (4) Zwar wird in vielen Bildungsplänen eine Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit regionalen Kooperationspartnern im Sinne der Gemeinwesenorientierung empfohlen, Umwelt-, Naturschutz-, und Verbraucherverbände werden in diesem Zusammenhang jedoch nur in einem Bildungsplan genannt.



*BNE verleiht Menschen von klein auf
das Wissen und die Einstellungen,
die es ihnen ermöglichen,
Verantwortung für ihren Lebensweg zu übernehmen.*

*Keanogitse L. Magoqwe,
Botswana*

**YOUNG ESD
VOICES**

Grundsatzpapier „Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2010)

Auszüge aus: Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung: Schlüsselthemen und Zugänge für Bildungsangebote. Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Biologische Vielfalt des Runden Tisches der UN-Dekade. Bonn 2010. S. 6–9 u. 25–30. Die vollständige Publikation kann unter www.bne-portal.de/dekade-publikationen eingesehen, heruntergeladen oder bestellt werden.

www.bne-portal.de/dekade-publikationen

1. Einleitung

Anlässlich der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahr 1992 wurde das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) verabschiedet. In Deutschland wurde dieses Übereinkommen im November 2007 als Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt (NBS) umgesetzt. Dabei umfasst „biologische Vielfalt“ die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt innerhalb der Arten und die Vielfalt der Ökosysteme. Beide Dokumente fordern neben dem Schutz der biologischen Vielfalt auch ihre nachhaltige Nutzung sowie den gerechten Zugang zu ihren Ressourcen und einen gerechten Ausgleich von Vor- und Nachteilen aus dieser Nutzung.

Für die Umsetzung dieser Ziele spielt Bildung eine wichtige Rolle. Deutlich gestärkt wird die Bedeutung von Bildung durch die Ausweisung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014), in der biologische Vielfalt als Schwerpunktthema genannt wird. Die internationale Halbzeitkonferenz zur UN-Dekade, die 2009 in Bonn stattfand, hob die Bedeutung der Sicherung der biologischen Vielfalt als Bildungsaufgabe für die Weltgesellschaft erneut hervor. In der „Bonner Erklärung“ der Weltkonferenz wird biologische Vielfalt zudem als Schlüsselthema aufgeführt: Die Abnahme der Artenvielfalt und der Rückgang der kulturellen Vielfalt werden als wichtige Problemfelder benannt; die Schutzgebiete, namentlich die Biosphärenreservate, werden in ihrer Bedeutung für die Bewahrung der biologischen Vielfalt und als Ort einer Bildung für nachhaltige Entwicklung hervorgehoben. Biosphärenreservate sind „repräsentative Landschaften, die dem Schutz von Ökosystemen dienen und dies mit nachhaltig wirtschaftender Nutzung und dem Erhalt kultureller Identität der Bevölkerung verbinden“ (EUROPARC Deutschland 2007: 7) [...]

Es ist keine leichte Aufgabe, die komplexen Problemlagen und Lösungsmöglichkeiten des Schutzes und der nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt sowie eines gerechten Vorteilsausgleichs in Bildungskontexten zu vermitteln. Die vielfältigen Probleme, ihre Ursachen und ihre Vernetzungen müssen im Bewusstsein der Menschen verankert werden. Insbesondere gilt es, die Entwicklung von Werten und Einstellungen für nachhaltige Entwicklung zu fördern und die Ausbildung von notwendigen Kompetenzen und Handlungsbereitschaften zu unterstützen. Ausgangspunkt einer deutlich verstärkten Verantwortungsbereitschaft für den Schutz und eine nachhaltige Nutzung von Naturressourcen ist die Analyse des Mensch-Natur-Verhältnisses. [...]

Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Naturverständnis anzustreben, das Natur als Lebensgrundlage der Menschen betrachtet, die es zu erhalten und zugleich zu nutzen gilt. Es geht darum, Natur und Kultur nicht als getrennte oder sogar gegensätzliche Bereiche, sondern in ihrer fundamentalen Verzahnung und Wechselwirkung wahrzunehmen und zu bewerten. [...] Aufbauend auf einem solchen Verständnis von Mensch-Natur-Verhältnissen kann das Leben auf der Erde heute und in Zukunft nachhaltig gestaltet werden – unter Beachtung natürlicher Lebenszusammenhänge, durch einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, unter Wahrung von Menschenrechten und im Bestreben einer globalen Gerechtigkeit in der „Einen Welt“.

Zentrale Fragen für Bildungsprozesse sind damit u. a.:

- Welche Bedeutung/welchen Wert hat biologische Vielfalt für verschiedene gesellschaftliche Gruppen?
- Wie entstehen solche Werthaltungen?
- Welche Nutzungsmöglichkeiten biologischer Vielfalt sind Menschen bekannt?
- Wie verantwortlich fühlen wir uns für einen nachhaltigen Schutz von Naturressourcen?

[...] Von grundlegender Bedeutung ist dabei stets folgender Zusammenhang: Um zu überleben, ist der Mensch auf die Nutzung der Biosphäre angewiesen. Die fortschreitende Übernutzung durch eine wachsende Zahl von Menschen auf dieser Erde erfordert jedoch zwingend einen neuen Umgang mit diesen lebenswichtigen Ressourcen.

Eine sinnvolle Gliederung und Bewertung von Handlungszielen liefert das von W. Haber (1984, 1998; s. auch WBGU 2000) vorgeschlagene System „differenzierter Nutzungsintensitäten“, das davon abrückt, Schutz und Nutzung streng voneinander zu trennen, sondern eine Integration von Schutz und Nutzung anstrebt. Dabei kommt beiden Zielen jeweils ein unterschiedliches Gewicht zu: „Schutz vor Nutzung“ würde dafür wertvolle Gebiete als Schutzgebiet ausweisen, „Schutz durch Nutzung“ könnte etwa eine Nutzung im Sinne des sanften/nachhaltigen Tourismus sein, bei dem menschliche Nutzungsinteressen mit den Schutzerfordernissen einer Landschaft, einer Ressource ausbalanciert werden können. In der Kategorie „Schutz trotz Nutzung“ steht die wirtschaftliche Nutzung im Vordergrund. Gleichwohl ist zu beachten, dass die Grundlagen der wirtschaftlichen Nutzung (fruchtbare Böden, Regionen für Massentourismus) auch der Pflege bedürfen.

2. Schlüsselthemen

Zu den Hauptgefährdungen der biologischen Vielfalt zählen die Veränderung der Lebensräume, ihre Übernutzung, die allgemeine Umweltverschmutzung, die Ausbreitung invasiver, gebietsfremder Arten und der Klimawandel. Vor diesem Hintergrund hat sich die AG Biologische Vielfalt auf folgende vier Schlüsselthemen verständigt, um die mit der Erhaltung der biologischen Vielfalt verbundenen Herausforderungen für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung zu konkretisieren:

- Vielfalt der Lebensräume,
- Leistungen der Natur,
- Klimawandel und biologische Vielfalt,
- Konsum und biologische Vielfalt.

Anhand dieser Schlüsselthemen soll verdeutlicht werden, wie ein „Lernen von Nachhaltigkeit“ auf mehreren Ebenen angesiedelt und aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann. Diese Schlüsselthemen sind sowohl für jede einzelne Person und ihr Handeln relevant als auch für verschiedene gesellschaftliche Gruppen, für politische Organisationen und Verwaltungen, für Unternehmen und Verbände. Wechselwirkungen

zwischen diesen Ebenen bieten vielfältige pädagogisch anspruchsvolle Anlässe zur Auseinandersetzung mit einzelnen Themenstellungen, zur Einbindung unterschiedlicher Akteure in die Bildungsarbeit, zur kritischen (Selbst-)Reflexion sowie zur Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer Vorhaben zum (Schutz und) Erhalt der biologischen Vielfalt. [...]

3. Zugänge und didaktische Herausforderungen für Bildungsangebote

[...Das] Themenfeld der biologischen Vielfalt [ist] durch eine hohe inhaltliche Komplexität und vielfältige Wirkungszusammenhänge gekennzeichnet [...]. Zugleich bieten sich aber auch Gestaltungsfelder, in denen mit hoher Plausibilität konkrete Vorschläge zu einem nachhaltigen Verhalten entwickelt werden können, z.B. Ernährung, Mobilität, Freizeit. [...]

Da Bildung für nachhaltige Entwicklung ein Such- und Lernprozess für alle Beteiligten ist, können auch Bildungs- und Informationsangebote zum Themenfeld biologische Vielfalt nicht nach einer „einheitlichen Grundstruktur“, nach einem „Bildungsrezept“ entwickelt und umgesetzt werden; sie müssen für unterschiedliche Bildungsorte und Altersstufen ausdifferenziert werden. Die Planung von Bildungsangeboten muss auf die konkrete(n) Zielgruppe(n) abzielen, den spezifischen Kontext (Bedingungen der konkreten Situation und des konkreten physischen und sozialen Umfeldes) berücksichtigen und auf das jeweilige Handlungsfeld bezogen sein. Auch sollten Expertinnen und Experten sowie Akteure aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern, wie etwa Kultur, Kirche, Sport, Wohlfahrt und Wirtschaft, in die Planung und Durchführung von Bildungsangeboten gezielt eingebunden werden. Auf diese Weise können unterschiedliche Wissensformen, Erfahrungswerte und Einschätzungen miteinander verknüpft und neue „Lernlandschaften“ entwickelt werden, die auch neue Lernorte wie den Wochenmarkt, den Sonntagsspaziergang und den Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebes einbeziehen [...]

Nach Erkenntnissen der Lernpsychologie sind besonders solche Lernangebote vorzuziehen, die eine aktive und handlungsorientierte Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit Inhalten ermöglichen und auf die Stärkung individueller Problemlösefähigkeiten zielen. Lehr- und Lernprozesse

werden ihren Zweck verfehlen, wenn die Akteure bzw. Lernenden die dargestellten Probleme nicht als ihre eigene Lernproblematik übernehmen, weil sie sich von den angestrebten Lernresultaten keine Erweiterung ihrer Verfügungs- und Lebensmöglichkeiten erhoffen. Dies bedeutet zugleich, dass die ausgewählte Problemstellung ein zentrales lokales oder globales Schlüsselthema über die Bedeutung der biologischen Vielfalt behandeln sollte und auch in der jeweiligen Alltagswirklichkeit umgesetzt werden kann. Die Perspektive vom Lokalen zum Globalen und wieder zurück sollte jedoch möglichst immer im Auge behalten und ausgearbeitet werden.

Der alleinige Erwerb von Faktenwissen hat keinen oder nur einen geringen Wert für die Veränderung von Einstellungen und Handlungsmustern. Die Kenntnis von Fakten über die biologische Vielfalt ist zwar eine notwendige Bedingung, aber erst ein Verständnis der vielfachen Vernetzungen und globalen Zusammenhänge (Systemwissen) bietet eine ausreichende Grundlage, um zukünftig kompetent an Entscheidungen teilhaben zu können. Hinzukommen muss die Fähigkeit zur Reflexion über (kulturelle) Werthaltungen und über ethische Fragen einer (intra- und intergenerationellen) Verteilungsgerechtigkeit (Orientierungswissen). Zusätzlich gilt es, Menschen darin zu unterstützen, sich Wissen über Alternativen des persönlichen wie auch des gesellschaftlichen Handelns anzueignen (Handlungswissen), um Schlussfolgerungen für das eigene Alltagshandeln ziehen zu können [...]. Darüber hinaus ist es sinnvoll, Prognosewissen zu vermitteln, da die Effekte der eigenen positiven oder negativen Handlungsbeiträge oft als unbedeutend betrachtet werden oder auch häufig in weiter Zukunft oder in räumlicher Ferne liegen und daher nicht unmittelbar und mit den eigenen Sinnen erfahren werden können. Diese Tatsachen haben weitreichende Konsequenzen für die Urteilsbildung und die Risikowahrnehmung und Bewertung in Bezug auf den Verlust biologischer Vielfalt.

Über die Wissensbestände in den verschiedenen Wissensarten hinaus müssen weitere Faktoren berücksichtigt werden, wenn es darum geht, Entscheidungen und Handlungsprozesse zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt zu unterstützen. Dazu gehören z.B.

- die Bedeutung kultureller und gruppenspezifischer Normen und Werthaltungen (z.B. Naturbilder) für die Akzeptanz von Schutzbestimmungen oder veränderten Konsumbedingungen,

- infrastrukturelle Gegebenheiten (z.B. ein Schulgarten, gutes Biokostangebot) und Anreize (z.B. für sanften Tourismus), aber auch
- die Rahmenbedingungen und Aufgabenteilungen in den verschiedenen Bereichen von Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Institutionen (z.B. Gesetzgebung).

Als Qualitätskriterien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind verschiedene Perspektiven und Fragestellungen formuliert worden (Stoltenberg 2009; de Haan o.J., NBBW 2008), die für die Ausbildung von Handlungs- und Gestaltungskompetenzen im Rahmen nachhaltiger Entwicklungsprozesse bedeutungsvoll sind. Sie beziehen sich insbesondere auf folgende Bereiche:

· **Verhältnis von Mensch und Natur**

Das Mensch-Natur-Verhältnis ist für den Umgang mit Natur relevant und manifestiert sich im Verhalten – sei es als Schutz, Nutzung oder auch Zerstörung von Natur. Auch unsere Vorstellungen von Natur, unsere Wahrnehmungen, Interpretationen und Bewertungen – z.B. als „natürlich“ im Sinne von unberührt, wild oder auch nur „Natur belassen“ – prägen entscheidend unseren Umgang mit Natur und manifestieren sich im Alltagshandeln. Die Bewusstmachung kultur- und gesellschaftsspezifischer, aber auch (sub)gruppen- und rollenspezifischer und nicht zuletzt individueller Naturbilder (s.o.) ist daher bedeutungsvoll für Bildungsprozesse.

Da es eine umfassende gesellschaftliche/kulturelle Aufgabe ist, das Verhältnis von Mensch und Natur neu zu gestalten und zu festigen, sollten Bildungsangebote auch Fähigkeiten fördern, die im Alltag vieler Menschen verloren zu gehen drohen: Wahrnehmungsfähigkeit, sich einlassen können auf Natur, auf eine vielfältige Flora und Fauna, sich selbst fühlen: Wie schmeckt regional angebautes, frisch geerntetes Obst und Gemüse? Wie fühle ich mich nach einem leckeren Essen mit nur wenigen Zutaten aus der Region? Welche Lebensqualität besitzt ein Schulgarten, den wir gemeinsam geplant und gestaltet haben? Was weiß ich über die Einstellungen und Vorlieben meiner Mitmenschen beim Umgang mit Natur? Solche Erfahrungen eröffnen neue Zugänge zum Verhältnis von Mensch und Natur und von Menschen untereinander in der Natur.

· Ethische Fragen und Normen

Bildungsprozesse sollen die Teilnehmenden für die Vielfalt natürlicher Lebensgrundlagen (Biodiversität) und die Tragfähigkeit unseres Planeten sensibilisieren und zur Reflexion über Schutz und Nutzung anregen. Daher sind ethische Fragen und Normen, die die Verantwortung des Menschen ansprechen, ebenso bedeutungsvoll wie die Auseinandersetzung mit der Menschenwürde und mit Menschenrechten, mit Fragen einer intra- und intergenerationellen Gerechtigkeit sowie der Verteilung von Lebenschancen und Lebensqualität in unterschiedlichen Erdregionen: Wem gehört die biologische Vielfalt? Was bedeutet globale Gerechtigkeit mit Blick auf Schutz und Nutzung biologischer Vielfalt?

· Retinität verstehen: in Zusammenhängen denken und handeln lernen

Komplexität ist ein Kennzeichen der Kernprobleme globalen Wandels und damit der Schlüsselthemen nachhaltiger Entwicklung – und dies ist auch in Lehr- und Lernsituationen abzubilden und begreifbar zu machen. Gleichwohl gilt es, die ausgewählte Problemstellung didaktisch „handhabbar“ auszugestalten und an den spezifischen Voraussetzungen und Erwartungen der jeweiligen Lerngruppe auszurichten. Als Hilfestellung und zum Verständnis von Komplexität kann das Nachhaltigkeitsviereck – Ökologie, Ökonomie, Soziales und Kultur – dienen (Stoltenberg & Michelsen 1999), das gesellschaftliches Handeln in vier Dimensionen analytisch unterscheidet. Es bietet die Chance, Sichtweisen auf das Themenfeld biologische Vielfalt genauer zu beschreiben und auch durch Konflikte gekennzeichnete Zusammenhänge zu erkennen und zu reflektieren (vgl. auch BMZ & KMK 2008). Auf diese Weise lässt sich auch der Zusammenhang zwischen dem Schutz biologischer Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung erarbeiten.

· Globale Wirkungszusammenhänge und globale Verantwortung

Anknüpfend an die zentralen Kernprobleme des globalen Wandels, die das Leben der Menschen verändern und auch gefährden (vgl. Kap. 1), sollten in Bildungsveranstaltungen zum einen globale Facetten des Themenfeldes „Biologische Vielfalt“ beleuchtet werden: Welche globalen Entwicklungen und Zusammenhänge sind für die biologische Vielfalt wirksam? Wie sehen die Rahmenbedingungen für globales Handeln durch internationale Abkommen aus? Welche Regelungen gibt es auf nationaler Ebene? Wie lässt sich Politik mit Blick auf globale Verantwortung gestalten (vgl. Overwien & Rathenow 2009)? Zum anderen sollten lokale Gegebenheiten mit ihren globalen Verflechtungen thematisiert werden: Wie machen sich die globalen Wirkungszusammenhänge des zunehmenden Verlustes biologischer Vielfalt auf regionaler Ebene bemerkbar? Aber auch: Wie nehmen wir den Verlust biologischer Vielfalt auf regionaler und lokaler Ebene wahr und wie bewerten wir ihn? Haben diese Bewertungen Auswirkungen auf unsere Konsum- und Freizeitentscheidungen (z.B. Tourismus)?

· Konkrete Handlungsmöglichkeiten als Beitrag zum Schutz und zu einer nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt

Da Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Menschen ermutigen möchte, sich aktiv und verantwortungsvoll in nachhaltige Gestaltungsprozesse einzubringen, sollten die Teilnehmenden überlegen, wie sie selbst und gemeinsam mit anderen Menschen Einfluss auf die jeweilige Problemstellung nehmen können. Bildungsangebote sollten daher Eigeninitiative fördern und Partizipationsmöglichkeiten schaffen.

Gerade mit Blick auf die Nutzung und den Schutz biologischer Vielfalt gibt es zahlreiche konkrete Handlungsansätze. Dabei ist die Entwicklung re-



*BNE ist ein Weg, Verhaltensänderungen hervorzubringen –
durch Lernen und Lehren, Interaktion und Aktion.
Damit jeder Einzelne und die Gesellschaft positive Lösungen
für Umweltprobleme finden kann.*

**YOUNG ESD
VOICES**
What is ESD for me?

*Habel Grace P. Barong,
Philippinen*

alistischer Handlungsperspektiven für Einzelne und Gruppen von hoher Bedeutung. Die Erarbeitung von Handlungsoptionen, die vergleichsweise einfach umzusetzen sind und keine großen zeitlichen und monetären Ressourcen erfordern (sog. Low-Cost-Handlungen) kann ein erster Schritt sein, um Verhaltensänderungen zu unterstützen. Dies gilt umso mehr, als im Bereich politischer Einflussnahme oder auch bei individuellen Konsumentscheidungen vielfach der Eindruck einer nur geringen und damit insgesamt unzureichenden Wirksamkeit von Einzelhandlungen vorherrscht. Dies betrifft sowohl mögliche Schädigungen durch eine Handlung wie auch Bemühungen um einen positiven Beitrag, z.B. zur Erhaltung des Lebensraums für eine bedrohte Art. Derartige Wahrnehmungs- und Urteilsphänomene müssen ernst genommen und bearbeitet, und ihre wichtige Rolle für die Aneignung nachhaltigerer Handlungsweisen verdeutlicht werden [...]. Mit Blick auf realistische Handlungsoptionen gilt es zudem, populären Argumenten zu begegnen. So werden für wenig oder nichtnachhaltiges Konsumverhalten häufig fehlende Zeit und/oder fehlende materielle Ressourcen verantwortlich gemacht. Gleichwohl gibt es zahlreiche Handlungsoptionen, die Ressourcen schonend wirken, ohne zwingend mit zeitlichen und/oder finanziellen Belastungen verknüpft zu sein. Motivierend wirken etwa Beispiele, die zeigen, dass individuelle Konsumentscheidungen und Konsumpräferenzen zu Änderungen in Produktionsverfahren führen bzw. geführt haben.

Grundsätzlich gilt es, positive, Mut machende Lösungsansätze aufzuzeigen oder zu entwickeln. Noch wirksamer ist es, wenn Möglichkeiten zum Handeln gemeinsam umgesetzt und erprobt werden. Beispielsweise kann eine Schülergruppe ausprobieren, gemeinsam eine oder zwei Wochen lang eine Ernährung zu erproben, die aktiv zum Klimaschutz beiträgt und vielfältige Geschmackserlebnisse biologischer Vielfalt ermöglicht. Dies kann zu vielen Überraschungen führen, zu neuen Erkenntnissen, zum Abbau von Vorurteilen, zur Auseinandersetzung mit widersprüchlichen Situationen und Informationen.

Im Kontext von Handlungsmöglichkeiten als Beitrag zum Schutz und einer nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt ist es auch wichtig, individuelle (d.h. personenbezogene), soziale (z.B. Gruppennormen) und externe Bedingungen (z.B. vorhandene oder fehlende Handlungsgelegenheiten, politische und rechtliche Rahmenbedingungen) gezielt in den Bildungsprozess einzubinden, zu thematisieren und ihre Wirkungen bewusst zu

machen. Dies sind zentrale Voraussetzungen für notwendige Verhaltensmodifikationen, für eine dauerhafte Veränderung von Lebensstilen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Die gewählten Arbeitsweisen sollten möglichst selbst gesteuerte Lernprozesse ermöglichen, wie dies u. a. bei Schülerfirmen [...] deutlich wird oder bei Veranstaltungen, die bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Interesse an komplexen Sachverhalten wecken und sie motivieren, „Dinge zu Ende zu denken“, anstatt sich von vielfältigen Zusammenhängen demotivieren und/oder abschrecken zu lassen.

Auch Wettbewerbe, wie der Schüler- und Jugendwettbewerb „Entdecke die Vielfalt!“ (www.entdecke-die-vielfalt.de), können eine hohe Motivation und ein ausgeprägtes Engagement unterstützen. Sinnvoll erscheint u.a. die Arbeit an Fallbeispielen und die anschließende Präsentation von Arbeitsergebnissen und herausgearbeiteten Wirkungszusammenhängen. Dies kann sowohl über Poster als auch Mind-Maps oder Rollenspiele realisiert werden. Auch Realbegegnungen auf lokaler/regionaler Ebene durch Erkundungen und Exkursionen – hier bieten sich u. a. Botanische und Zoologische Gärten, Forschungseinrichtungen, (Schul-)Bauernhof, konsumkritische Stadtführungen und Wochenmarkt an – tragen zu gelingenden Bildungsprozessen bei. Unterschiedliche fachliche Zugänge können über Interviews, Generationen-Gespräche, Simulations- und Planspiele ermöglicht werden. Perspektivwechsel sind über die Einbindung von Berichten und Erfahrungen von Menschen z.B. aus anderen Erdregionen ebenso möglich wie über Rollenspiele (vgl. u.a. www.34plus.de/unterricht/rollenspiel-klimapolitik.html), Theateraufführungen [...] oder auch Phantasie Reisen.

Abschließend seien im Sinne von Orientierungsbotschaften einige zentrale Qualitätskriterien benannt, die bei der Auseinandersetzung mit Themen und Herausforderungen der biologischen Vielfalt im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutungsvoll sind und den Aufbau von Handlungs- und Gestaltungskompetenzen deutlich unterstützen (vgl. de Haan 2008, Stoltenberg 2009). Dabei sei angemerkt, dass diese „Checkliste“ je nach Themenstellung und Zielgruppe ausdifferenzieren und weiterzuentwickeln ist:

- Stellt die Fragestellung ein zentrales lokales oder globales Schlüsselthema (nicht) nachhaltiger Nutzung der biologischen Vielfalt dar?

- Wird der Zusammenhang zwischen dem Schutz biologischer Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung aufgegriffen?
- Werden Aspekte globaler Gerechtigkeit berücksichtigt?
- Werden an der ausgewählten Themenstellung globale Verflechtungen aufgezeigt und werden diese zugleich mit lokalen Aspekten vernetzt?
- Werden Mensch-Natur-Verhältnisse mit Blick auf biologische Vielfalt thematisiert und reflektiert?
- Werden Bezüge zwischen der Themenstellung und der alltäglichen Lebenswelt der Lernenden (privater und beruflicher Bereich) diskutiert und reflektiert?
- Werden für die Bildungsarbeit methodische Zugänge gewählt, die nicht nur die Aneignung von Wissen ermöglichen, sondern auch Einstellungen, Werthaltungen und Handlungsmöglichkeiten gezielt thematisieren?
- Wird die Möglichkeit gegeben, kulturelle Einflüsse auf die Sichtweisen und Bewertungen biologischer Vielfalt zu hinterfragen (z.B. eurozentrische Sichtweise)?
- Wird versucht, sich in die „Perspektive anderer“ (als der eigenen Subgruppe, des eigenen Landes/Nation) hineinzudenken und Bedeutungen und Bewertungen biologischer Vielfalt aus dieser Perspektive zu reflektieren?
- Werden positive, Mut machende Lösungen und aussichtsreiche Handlungsoptionen erarbeitet und nach Möglichkeit auch erprobt?
- Bietet das Bildungsangebot den Lernenden Möglichkeiten für Eigeninitiative und Partizipation?

Literaturangaben

BMZ & KMK (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung & Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (Hrsg.) (2008): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn: Warlich Druck Gruppe.

Bonner Erklärung (2009) der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn.

De Haan, G. (o.J.): Bildung für nachhaltige Entwicklung – Hintergründe, Legitimation und (neue) Kompetenzen. Herausgegeben vom Programm Transfer-21 – Bildung für nachhaltige Entwicklung. Berlin.

De Haan, G. (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: I. Bormann & G. de Haan (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 23–43.

EUROPARC Deutschland e.V. (2007): Modellregionen von Weltrang – UNESCO Biosphärenreservate – Berlin. Online abrufbar unter: http://www.europarc-deutschland.de/dateien/Broschur_Ausstellg_BR_NNL_Web_P.pdf (Zugriff 08.05.2010).

Haber, W. (1984): Nutzung und Schutz der Kulturlandschaft – Wege zur Konfliktlösung. In: ABN (Hrsg.): Nutzung und Schutz im Konflikt. Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege 36, S. 8–18.

Haber, W. (1998): Das Konzept der differenzierten Landnutzung – Grundlage für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung.

NBBW (Der Nachhaltigkeitsbeirat der Landesregierung Baden-Württemberg) (2008): Zukunft gestalten – Nachhaltigkeit lernen. Bildung für nachhaltige Entwicklung als Aufgabe für das Land Baden-Württemberg. Stuttgart: NBBW.

Overwien, B. & Rathenow, H.-F., unter Mitarbeit von El-Bathich, G., Gramann, N. Kalex, K. (2009) (Hrsg.): Globalisierung fordert politische Bildung. Politisches Lernen im globalen Kontext. Leverkusen: Budrich.

Stoltenberg, U. (2009): Mensch und Wald. Theorie und Praxis einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Themenfelds Wald. München: oekom.

Stoltenberg, U. & Michelsen, G. (1999): Lernen nach der Agenda 21: Überlegungen zu einem Bildungskonzept für eine nachhaltige Entwicklung. In: U. Stoltenberg, G. Michelsen & J. Schreiner (Hrsg.): Umweltbildung – den Möglichkeitssinn wecken. NNA-Berichte, 12 (1), S. 45–54.

Wissenschaftlicher Beirat Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2000): Welt im Wandel: Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Biosphäre. Jahresgutachten 1999. Berlin: Springer.

„Statement for the Preparatory Process of the Earth Summit 2012 (Rio+20)“ des Nationalkomitees für die UN-Dekade (2011)

German National Committee for the United Nations Decade of Education for Sustainable Development (DESD, 2005–2014)

**Statement for the preparatory process of the Earth Summit 2012 (Rio + 20)
Rio de Janeiro, Brazil, from 4–6 June, 2012**

1 June 2011

The German National Committee for the United Nations Decade of Education for Sustainable Development (DESD, 2005-2014) calls upon to integrate and highlight (in the Rio + 20 Conference as well as its outcome document and possible follow-up) the prominent role of education, public awareness and training for sustainable development in moving societies towards sustainability.

A strategy aiming at achieving sustainability based only on political regulation, technical innovation and economic incentives is not sufficient. Sustainable development requires a comprehensive change in mindset and the acquisition by all citizens of forward-looking competencies in accordance with fundamental values – such as intergenerational and global justice – which only education can bring about. The 1992 Rio Conference and the 2002 Johannesburg World Summit on sustainable development recognized that Education for Sustainable Development (ESD) represents a significant path towards achieving sustainability.

Working towards sustainable development is always *learning* for sustainable development which is why ESD aims to enabling everyone to acquire the values, competences, knowledge and skills required for engineering sustainable societies and green economies today and tomorrow. The goal of the DESD is to integrate Education for Sustainable Development throughout educational systems and learning contexts. This is in accordance with Chapter 36 of Agenda 21, the Johannesburg Declaration, the UN General Assembly Resolution 57/254 as well as the “Bonn Declaration” adopted at the UNESCO World Conference on education for sustainable development held in 2009 in Bonn, Germany.

The particular importance of ESD in the framework of a green economy was recognized in the joint statement by Heads of UN agencies on Green Economy from 2009 “Green Economy: A

Transformation to Address Multiple Crises”: “The shift towards a green economy requires education for sustainable development including training in new job skills and newly required health systems.” ESD contributes to poverty eradication and the shift towards a green economy through the acquisition of so-called green skills but also thanks to the promotion of more general competencies like long-term and critical thinking, interdisciplinary approaches to problem-solving as well as the ability to act autonomously and participate in social decision-making processes. ESD encourages and supports life-long learning. Education for Sustainable Development doesn’t happen only from 6 years old on and until the learner leaves the formal education system. It starts during the early childhood where the basis for future learning is laid out and continues in non-formal and informal settings during the entire work life and beyond.

Political decision makers at national and international levels will only be in a position to commit to sustainable development in the long term if citizens recognize the importance of this societal objective and therefore support and requests further efforts in the field of sustainable development. ESD has an essential role to play in this regard and needs to be highlighted at the Rio + 20 Conference. **The German National Committee for the DESD calls for the outcome document of the Conference to integrate ESD** – not only as example for inter-sectoral themes but as a main strategy for achieving sustainability and green economies. The German National Committee further calls upon the UN system and Members States to use the opportunity of the Rio + 20 Conference to discuss and plan **follow-up activities to the UN Decade of ESD beyond 2014.**

The German National Committee for the UN Decade of Education for Sustainable Development was appointed by the German National Commission for UNESCO on the basis of a unanimous resolution by the Bundestag. The National Committee is the main decisional body for the national implementation of the DESD in Germany.



Wie wird die Dekade in Deutschland umgesetzt?

Der institutionelle Rahmen

Die strategische Ausgestaltung und Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ist ein Multi-Stakeholder-Prozess. Zahlreiche Akteure aus Politik, Bildungspraxis, Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Nichtregierungsorganisationen und Medien sind daran beteiligt. Koordiniert wird die Umsetzung der Dekade in Deutschland im Auftrag der Bundesregierung von der Deutschen UNESCO-Kommission. Sie hat dazu als zentrales Steuerungs- und Abstimmungsgremium ein Nationalkomitee berufen und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eine Koordinierungsstelle eingerichtet. Der institutionelle Rahmen im Einzelnen:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Innerhalb der Bundesregierung hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Federführung bei der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Es nimmt alle hoheitlichen Aufgaben wahr, die in seinem Zuständigkeitsbereich mit der deutschen Umsetzung der UN-Dekade zusammenhängen. Mit der Koordination der deutschen Umsetzung, der Einbindung der Zivilgesellschaft und der internationalen Anbindung der deutschen Aktivitäten hat das BMBF die Deutsche UNESCO-Kommission beauftragt und sie finanziell entsprechend ausgestattet.

www.bmbf.de

Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (UNESCO) zur „Lead Agency“ erklärt. Die UNESCO ist für die internationale Koordination der Weltdekade verantwortlich. In Deutschland koordiniert die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) auf der Grundlage eines einstimmigen Beschlusses des Deutschen Bundestags vom 1. Juli 2004 die „über die staatliche Ebene hinausreichenden nationalen Aktivitäten im Rahmen der Weltdekade“. Die DUK hat dafür ein Nationalkomitee berufen. Mit Unterstützung des BMBF hat sie eine deutsche Koordinierungsstelle für die UN-Dekade eingerichtet, bestehend aus einem Sekretariat in Bonn und einer Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees in Berlin.

Deutsche UNESCO-Kommission

Die Vereinten Nationen haben die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in der Folge des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg ausgerufen und die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für

www.unesco.de

Die Deutsche UNESCO-Kommission ist eine Mittlerorganisation der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und hat den satzungsgemäßen Auftrag, Bundesregierung, Parlament, Länder und Zivilgesellschaft in Angelegenheiten der UNESCO zu beraten und zur Umsetzung des UNESCO-Programms in Deutschland beizutragen.

Nationalkomitee

Das Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission für die Dauer der Dekade als beratendes und steuerndes Gremium berufen. Es hat sich am 27. Mai 2004 in Berlin konstituiert und tagt mindestens zweimal jährlich. Die rund 30 Mitglieder des Nationalkomitees wurden vom Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission zunächst für die Dauer von vier Jahren berufen. Im Frühjahr 2011 wurde das Nationalkomitee in seiner aktuellen Zusammensetzung (S. xx) für den Zeitraum bis zum Ende der Dekade wiederberufen, um die Kontinuität der erfolgreichen Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Dem Komitee gehören Vertreterinnen und Vertreter der einschlägigen Bundesministerien, des Parlaments, der Länder, Kommunen, der Privatwirtschaft, Stiftungen, Medien und Nichtregierungsorganisationen sowie Fachwissenschaftler/innen an. Seit Anfang 2006 sind auch zwei Schülervertreter/innen am Nationalkomitee beteiligt. Diese Zusammensetzung stellt sicher, dass programmatische und organisatorische Entscheidungen zur Umsetzung der UN-Dekade auf der Grundlage großen Sachverständs gefällt werden und auf einem breiten politischen Konsens beruhen. Nur durch die enge Zusammenarbeit von Politik und Zivilgesellschaft kann BNE wirkungsvoll umgesetzt werden. Im Nationalkomitee sind zudem die Bildungsbereiche – vom Elementarbereich über die berufliche Bildung zur Hochschule – und das breite inhaltliche Spektrum der BNE vertreten. Das Nationalkomitee trägt damit auch entscheidend zur Förderung des integrativen Ansatzes der BNE bei. Vorsitzender des Nationalkomitees ist der Zukunfts- und Bildungsforscher Prof. Dr. Gerhard de Haan von der Freien Universität Berlin, stellvertretende Vorsitzende ist Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann, Psychologisches Institut der Universität Heidelberg.

Deutsche UNESCO-Kommission und Nationalkomitee erfüllen mit der vom BMBF finanzierten Koordinierungsstelle im Rahmen der deutschen Dekade-Umsetzung vor allem folgende Aufgaben:

- Politisches Agenda-Setting: BNE und ihre Relevanz werden an Entscheidungsträger und Multiplikatoren herangetragen. In Politik und Zivilgesellschaft wird für das Potenzial der BNE und ihre Fähigkeit, Bildung zukunftsfähig zu machen, geworben.

- Schaffung einer Plattform, Netzworkebildung: Die Dekade-Organisationsstruktur ermöglicht es den Akteuren, mit einer Stimme zu sprechen und daher deutlicher Gehör zu finden, sich untereinander abzustimmen und gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln.
- Inhaltliche und konzeptionelle Impulse geben: BNE insgesamt oder Teilbereiche der BNE – etwa in Bezug auf die Jahresthemen – werden fachlich-konzeptionell weiterentwickelt. Für Akteure der BNE werden – insbesondere durch die Dekade-Projekt-Auszeichnungen – Anreize für innovative Entwicklungen geschaffen.
- Sichtbarkeit für BNE herstellen, Informationsmanagement: In der Fachöffentlichkeit und darüber hinaus werden BNE-Aktivitäten sichtbar gemacht. Akteure, Positionen und Entwicklungen der BNE werden öffentlichkeitswirksam kommuniziert, um auch auf diesem Weg die Nachfrage nach BNE zu steigern.

www.bne-portal.de/nationalkomitee

Runder Tisch

Der Runde Tisch wurde vom Nationalkomitee im Jahr 2004 initiiert. Eingeladen zur Mitarbeit wurden die wichtigsten Expertinnen und Experten aus Politik, Bildungspraxis, Wissenschaft, Verwaltung, Nichtregierungsorganisationen, Verbänden und Initiativen der BNE in Deutschland. Ziel des Runden Tisches der UN-Dekade ist es, die Umsetzung der Dekade in Deutschland auf eine breite Basis zu stellen und die Vernetzung der Akteure der BNE zu fördern. In seinem Selbstverständnispapier hat der Runde Tisch 2008 festgehalten:

1. Der Runde Tisch ist ein Forum des Informationsaustausches, der Vernetzung und der sektor- und themenübergreifenden Erörterung inhaltlicher und strategischer Fragen, die die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland betreffen.
2. Durch die Breite seiner Zusammensetzung dient der Runde Tisch einerseits als Initiator für neue Entwicklungen in der BNE, er trägt andererseits die Anliegen der BNE in die Gesellschaft hinein.
3. Ziel des Runden Tisches ist es darüber hinaus, als Katalysator für gemeinsame Aktivitäten der Mitglieder zu wirken, etwa indem aus dem Kreis des Runden Tisches heraus Kooperationsprojekte entstehen.

Der Runde Tisch kommt in der Regel ein Mal im Jahr zusammen. Zur Vor- und Nachbereitung der von Deutschland ausgerichteten Halbzeitkonferenz der Dekade in Bonn 2009 wurde davor und danach zudem jeweils ein außerordentlicher Runder Tisch durchgeführt. Die Sitzungen finden in wechselnden Bundesländern und auf Einladung des jeweiligen Ministerpräsidenten statt. Die Mitglieder des Runden Tisches werden vom Nationalkomitee in der Regel alle zwei Jahre neu gewählt. Für den Zeitraum 2010 bis 2012 sind gut 130 Mitglieder ernannt worden (S. xx).

www.bne-portal.de/runder-tisch

Arbeitsgruppen des Runden Tisches

Bereits beim ersten Runden Tisch der UN-Dekade im Jahr 2004 wurden themen- und bildungsbereichsspezifische Arbeitsgruppen eingerichtet, die seitdem zwischen den jährlichen Treffen kontinuierlich an der Umsetzung der Dekade mitarbeiten. Die Arbeitsgruppen setzen sich aus Mitgliedern des Runden Tisches sowie weiteren interessierten Experten zusammen. Die Arbeitsgruppen stellen eine wichtige Ressource an Expertise dar und bieten die Möglichkeit, weitere Fachleute in die vorhandenen Netzwerke zu integrieren. Gleichzeitig sind sie für die Institutionen selbst eine gute Möglichkeit, die vorhandene Fachkompetenz jenseits bestehender Strukturen und etablierter Abläufe zum Einsatz zu bringen und von den Erfahrungen der anderen Mitglieder zu profitieren. Derzeit existieren neun Arbeitsgruppen, die für alle Interessenten prinzipiell offen sind. Erste Ansprechpartner/innen sind die Sprecherinnen und Sprecher der Gruppen (S. x).

Darüber hinaus kommen die Vertreterinnen und Vertreter der ausgezeichneten Dekade-Kommunen zweimal jährlich zu Arbeitstreffen zusammen. Auch die Offiziellen Vertreter/innen der Bundesländer am Runden Tisch stehen im regelmäßigen Austausch.

Die Gruppen arbeiten an unterschiedlichen Projekten wie politischen Empfehlungen, Veranstaltungen oder Handreichungen. In der Tradition der von der AG Schulische Bildung initiierten Empfehlung der KMK und der DUK „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ (2007) wurde auf Initiative der AG Hochschule beispielsweise die gemeinsame Erklärung der HRK und der DUK „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ (2010) veröffentlicht und auf Initiative der AG Elementarbereich die Erklärung der DUK „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln:

Kinder stärken, nachhaltige Entwicklung befördern“ (2010).

Darüber hinaus veranstaltete die AG Hochschule in 2010 zwei Tagungen zum Thema „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“. Im Mai 2011 lud die AG Elementarbereich die Fachöffentlichkeit zu einem Symposium ein, um über den Stand der Umsetzung der Erklärung „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln“ zu diskutieren. Eine interne Fortbildung richtete die AG Informelles Lernen mit einem dreitägigen Workshop im September 2010 aus: „Informelles Lernen vor Ort: Sein Beitrag zu nachhaltigen Kommunal- und Regionalentwicklungsprozessen“. Im März 2011 veranstaltete die AG Außerschulische Bildung und Weiterbildung den Fachdiskurs „Gute BNE – ist denn das zu fassen? Qualitätskriterien für Multiplikator/innen“.

Die AG Biologische Vielfalt veröffentlichte in 2010 eine ausführliche Handreichung zum Thema „Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung: Schlüsselthemen und Zugänge für Bildungsangebote“. Sie wurde mit Blick auf die hohe internationale Relevanz auch ins Englische übersetzt.

Arbeitsgruppen zu Bildungsbereichen:

- AG Elementarbereich
- AG Schulische Bildung
- AG Berufliche Aus- und Weiterbildung
- AG Hochschule
- AG Außerschulische Bildung und Weiterbildung
- AG Informelles Lernen

Arbeitsgruppen zu Fachgebieten:

- AG Biologische Vielfalt
- AG Neue Medien
- AG Ökonomie und Konsum
- AG Kommunen und BNE

www.bne-portal.de/arbeitsgruppen

Engagement der Bundesländer

Die Bundesländer haben eine große Bedeutung bei der Umsetzung der Dekade – nicht zuletzt aufgrund des föderal geprägten Bildungssystems in Deutschland. Sie sind mit jeweils einem Vertreter oder einer Vertreterin am Runden Tisch repräsentiert sowie mit ein bis zwei Vertreter/innen der Umweltministerkonferenz und der Kultusministerkonferenz auch im Nationalkomitee. Dabei liegt die Zuständigkeit für das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ teils in den Kultusministerien, teils in den Umweltministerien, wo sie in der Tradition der Umweltbildung angesiedelt sind. In Thüringen obliegt die Federführung einer Nichtregierungsorganisation. Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein arbeiten zudem zusammen in der „Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“ (NUN). Bremen nimmt zunächst als Gast teil. Elf Bundesländer haben mittlerweile einen eigenen Aktionsplan für die UN-Dekade vorgelegt (Stand: 31.07.2011).

[www.bne-portal.de/
bundeslaender](http://www.bne-portal.de/bundeslaender)

www.nun-dekade.de

Landesaktionspläne

Baden-Württemberg

Baden-Württemberg hat zur Halbzeit der Dekade im Jahr 2009 seinen zweiten Landesaktionsplan herausgegeben (erste Fassung: 2005). Er stellt das Konzept von Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Dekade in Deutschland vor, erläutert die Leitlinien, Strukturen, Akteure und Prozesse der Dekade-Umsetzung in Baden-Württemberg, gibt einen Überblick über die Dekade-Projekte im Land und definiert anhand von Handlungsfeldern wie z.B. Elementarbildung, Hochschulen oder Außerschulische Lernorte den Handlungsbedarf auf der Grundlage der vier Teilziele des Nationalen Aktionsplans.

www.bne-portal.de/baden-wuerttemberg

www.dekade-bw.de (unter „Service“ > „Downloads“)

Bayern

Der 2009 erstmals erschienene bayerische Aktionsplan identifiziert in seinem Hauptteil unter dem Stichwort „Wege“ vor dem Hintergrund der vier Teilziele des Nationalen Aktionsplans fünf Handlungsfelder: Qualifizierung und Zertifizierung, Innovation und Transfer, Vernetzung und Kooperation, Öffentliche Wahrnehmung und Kooperation sowie Internationale Ausrichtung. Unter dem Stichwort „Perspektiven“ werden für acht verschiedene Bildungsbereiche Ziele formuliert. Im Anhang finden sich unter anderem die bis 2008 ausgezeichneten Dekade-Projekte aus Bayern.

www.bne-portal.de/bayern

www.umweltbildung.bayern.de/idee/undekade.htm

Brandenburg

Im Mai 2011 ist die finale Fassung des Aktionsplans von Brandenburg erschienen. Er legt seinen Schwerpunkt auf eine erste Bestandsaufnahme der vorhandenen BNE-Aktivitäten in Brandenburg sowie die Formulierung von zehn Zielen und soll kontinuierlich fortgeschrieben werden.

www.bne-portal.de/brandenburg

[www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/
lbm1.c.400231.de](http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/lbm1.c.400231.de)

Hamburg

Hamburg legt seit 2006 jedes Jahr einen Aktionsplan vor. Der Hamburger Aktionsplan 2009/2010 war bereits der fünfte und ist erstmals in einer zweisprachigen Ausgabe auf Deutsch und Englisch erschienen. Im Zentrum steht ein Überblick über die Maßnahmen mit BNE-Bezug, die in Hamburg in den verschiedenen Bildungsbereichen – von den Kindertageseinrichtungen bis zum Informellen Lernen – durchgeführt werden.

www.bne-portal.de/hamburg

www.hamburg.de/nachhaltigkeitlehren

Mecklenburg-Vorpommern

Unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ hat Mecklenburg-Vorpommern 2008 ein Begleitkonzept und einen Aktionsplan zur UN-Dekade für nicht formale Bildungsbereiche herausgegeben. Nach einem Überblick über die Grundvoraussetzungen von BNE in Mecklenburg-Vorpommern zeigt die Publikation im Detail, welche Projekte landesweit und in den einzelnen Regionen einen Beitrag zu BNE im außerschulischen Bereich leisten.

www.bne-portal.de/mecklenburg-vorpommern

[www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/
Regierungsportal/de/lm/_Service/Publikationen](http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/lm/_Service/Publikationen)

Nordrhein-Westfalen

Im Jahr 2006 ist der Aktionsplan von Nordrhein-Westfalen erschienen. Er orientiert sich in seinen Zielsetzungen an den vier Teilzielen des Nationalen Aktionsplans und berücksichtigt dabei insbesondere die fünf Themenfelder „Außerschulische Bildung/Umweltbildung“, „Schule, auch im Hinblick auf Ganztagschulen und Ganztagsangebote“, „Bildung im frühen Kindesalter“, „Berufliche Bildung, Erwachsenenbildung, Familienbildung, Politische Bildung“ und „Hochschule/Innovation“.

www.bne-portal.de/nordrhein-westfalen

www.umwelt.nrw.de/ministerium/bildung/bildung_ne/index.php

Rheinland-Pfalz

Der gemeinsam von Umweltministerium, Bildungsministerium und Landeszentrale für Umweltaufklärung 2009 herausgegebene Aktionsplan von Rheinland-Pfalz wurde zusammen mit einem „Handbuch Umweltbildung“ veröffentlicht. Neben den Dekade-Projekten stellt der Aktionsplan schwerpunktmäßig dar, welche Herangehensweisen von Bildung für nachhaltige Entwicklung es in Rheinland-Pfalz in der schulischen Praxis sowie im Bereich „Außerschulische Lernorte – Außerschulische Partner“ gibt.

www.bne-portal.de/rheinland-pfalz

<http://nachhaltigkeit.bildung.rlp.de/index.php?id=5485>

Saarland

Saarland hat 2009 seinen zweiten Aktionsplan publiziert. Er stellt zunächst die saarländischen Dekade-Projekte vor und erläutert dann anhand von verschiedenen Arbeitsfeldern acht Leitthemen von BNE wie z.B. Klimaschutz, Entwicklungszusammenarbeit oder Nachhaltiger Konsum. Hierzu wie auch zu den vier Zielgruppen Kitas, Schulen, Jugendgruppen sowie Erwachsene und Familien werden bestehende Angebote und Aktivitäten im Saarland vorgestellt und mit künftigen Zielen unterlegt.

www.bne-portal.de/saarland

www.saarland.de/bildung_nachhaltige_entwicklung.htm

Sachsen-Anhalt

Die vierte überarbeitete Auflage des Aktionsplans von Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2010 nimmt Bezug auf die Bonner Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz 2009. Nachdem im Aktionsplan 2007 exemplarisch die Umweltbildung betrachtet worden war, bezieht der zweite Aktionsplan seine einführenden Beispiele aus der Ökonomie. Er stellt darüber hinaus wichtige BNE-Akteure des Bundeslandes vor, verweist auf Fördermöglichkeiten für Maßnahmen und Projekte und gibt in einem Maßnahmenkatalog einen Überblick über

die Ziele und das Programm der Landesregierung wie auch über Projekte und Initiativen zivilgesellschaftlicher Akteure in den verschiedenen Bildungsbereichen. Den Anhang bilden zwei Dokumente: der Landtagsbeschluss zu BNE von 2008 sowie die Bonner Erklärung.

www.bne-portal.de/sachsen-anhalt

<http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=28579>

Schleswig-Holstein

Der Aktionsplan von Schleswig-Holstein aus dem Jahr 2007 ermutigt alle Schleswig-Holsteiner explizit dazu, „sich aktiv am UN-Projekt zu beteiligen“, zeigt Ansatzpunkte auf und gibt Tipps. Er beschreibt die aktuellen Dekade-Projekte im Bundesland und gibt einen tabellarischen Überblick über in Schleswig-Holstein laufende Maßnahmen und Projekte zum Thema BNE.

www.bne-portal.de/schleswig-holstein

www.bne.schleswig-holstein.de (unter „UN-Dekade BNE“ > „In Schleswig-Holstein“)

Thüringen

Der vierte Aktionsplan Thüringens 2009/2010 benennt eingangs drei übergreifende Ziele der Dekade-Umsetzung in diesem Bundesland: Stärkung der individuellen Handlungsfähigkeit, Stärkung der Strukturen und Stärkung der gesellschaftlichen Wirkung. Die Bilanz aus den Jahren 2007/08 und der Ausblick auf die Jahre 2009/10 legen ihren Schwerpunkt auf eine Beschreibung der zentralen Akteure in Thüringen – vom Runden Tisch, seinen verschiedenen Arbeitsgruppen und dem „Kernteam“ über die beteiligten Ministerien und nachgeordneten Einrichtungen bis zu den Hochschulen und ausgezeichneten Dekade-Projekten. Anschließend erfolgt noch eine gesonderte ausführliche Bilanz samt Ausblick für die einzelnen Thüringer Regionen.

www.bne-portal.de/thueringen

www.dekade-thueringen.de

Informationen zu BNE in den weiteren Bundesländern:

Berlin:

www.berlin.de/sen/wirtschaft/lez/lernen.html#1

Bremen:

www.bne-portal.de/bremen

Hessen:

www.hessen.de/irj/hessen_Internet?cid=44e3acb30963aa7990b8380d381c9c10

Niedersachsen:

www.nibis.de/nibis.phtml?menid=1385

Sachsen:

www.bne-sachsen.de

Projekte der Weltdekade

Hier ist noch Blindtext, der richtige kommt Montag.

Beispiele aus ausgezeichneten Dekade-Projekten 2005–2011 Ullatiscias maximaxim utatur si corecatur? Qui as inum quia dit adi occabor erehend iciist omnis doloritia nullaccum doloreiusdae ella conet et invellatiur sundelibus, se quis ab ilitinum quatiae rem. Et utemporem. Olut ullenim rectiatur sequi recepediore rem et minci aut quaerum que dolest exereium nonseque que ium as veliquo dipsanda solenihil ipis quateni hitat.



Seit Beginn der Dekade zeichnet die Deutsche UNESCO-Kommission mehrmals im Jahr Initiativen aus, die das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung beispielhaft in die Praxis umsetzen. Die sogenannten „Offiziellen Projekte der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘“ sind in ganz Deutschland aktiv. Sie bringen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Denken und Handeln nahe, das sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert. Wie erreichen wir wirtschaftliches Wohlergehen und soziale Gerechtigkeit, reduzieren aber gleichzeitig unseren ökologischen Fußabdruck? Wie finden wir Lösungen für gesellschaftliche Missstände? Die Dekade-Projekte widmen sich verschiedenen Schwerpunkten und wählen unterschiedliche Wege. Schon kleine Kinder erlernen als Energie-Detektive spielerisch Möglichkeiten, über die Auswirkungen ihres Handelns vor Ort und in der Welt nachzudenken. In Schülerfirmen machen Kinder Erfahrungen, wie sie ökonomisch sinnvoll, umweltverträglich und sozial gerecht handeln können. Bürgerinitiativen begeistern ihre Mitmenschen für Fairen Handel, Institute bilden Fachleute auf dem Gebiet nachhaltige Geldanlagen aus und junge Aktivisten erklären Interessierten, wie nachhaltiger Konsum funktioniert.

Die Auszeichnung von Dekade-Projekten ist eine Besonderheit der deutschen Dekade-Umsetzung. Für das Konzept spricht viel:

- Es macht das Engagement der vielen Akteure im ganzen Land in seiner ganzen Bandbreite sichtbar – sowohl hinsichtlich der Menge und als auch in seinem Ideenreichtum. Dadurch trägt das Konzept dazu bei, die Idee der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu veranschaulichen, und inspiriert andere Projekte zum Nachahmen.
- Die Auszeichnung würdigt den beträchtlichen Einsatz, den die Projektmitarbeiter/innen häufig auch ehrenamtlich leisten, und motiviert zum Weitermachen. Die Auszeichnung erleichtert es Dekade-Projekten zudem, zusätzliche Unterstützung einzuwerben.
- Durch den Bewerbungsprozess und die damit einhergehenden Beratungen und Überarbeitungen wird die Qualität der praktischen Umsetzung von BNE gesichert und gesteigert. Das gemeinsame Grundverständnis in Deutschland, was Bildung für nachhaltige Entwicklung will und kann, wird gestärkt.



Neue Projekte können sich jeweils zum 1.3., 1.6., 1.9. und 1.12. bewerben – die Kriterien und Bewerbungsunterlagen sind im Internet zu finden (www.bne-portal.de/projekt-bewerbung). Dort kann auch die Publikation „Offizielles Dekade-Projekt werden. Ein Wegweiser“ heruntergeladen oder angefordert werden. Eine Jury aus Mitgliedern des Nationalkomitees und ihren Vertreter/innen entscheidet, ob ein Projekt die Anforderungen erfüllt. Gegebenenfalls muss es noch Nachbesserungen umsetzen. Es erhält dann die Auszeichnung für zwei Jahre. Eine Wiederbewerbung ist möglich und sehr erwünscht. Auszeichnungsveranstaltungen, auf denen die Urkunde, das Banner und der Stempel mit dem Logo offiziell überreicht werden, finden in der Regel viermal jährlich statt: Feste Termine sind meist die Bildungsmesse didacta im Februar, die Aktionstage im September und der Runde Tisch im November.

Seit 2005 wurde die Auszeichnung „Offizielles Projekt der UN-Dekade“ bereits über 1300 Mal verliehen. Das Interesse ist weiterhin ungebrochen, obwohl die Kriterien in 2010 noch einmal erweitert wurden. So müssen die Projekte nun die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – integrieren und ihr Engagement im Internet öffentlich zugänglich machen. Zudem sind die Anforderungen bei der Wiederbewerbung höher.

Eine vollständige Übersicht aller Dekade-Projekte bietet die Datenbank auf dem BNE-Portal unter www.bne-portal.de/datenbank.

Aktuelle Mitglieder der Jury für die Auszeichnung von Projekten und Kommunen

Volker Angres, ZDF

Dr. Roland Bernecker,
Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

Annette Dieckmann,
Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt-
bildung Bundesverband e.V. (ANU)

Prof. Dr. Gerhard de Haan,
Freie Universität Berlin

Klaus Hübner,
Landesbund für Vogelschutz

Jasson Jakovides, Fields GmbH

Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann,
Universität Heidelberg

Alexander Renner,
Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF)

Dagmar Winzier,
Bundesinstitut für Berufsbildung

Dr. Ulrich Witte,
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

www.bne-portal.de/projekt-bewerbung

www.bne-portal.de/datenbank



Beispiele für Dekade-Projekte anhand von Bildungsbereichen

Elementarbildung

Das Projekt „Kinder im Garten“ wird in Kooperation zwischen dem „Palmengarten“ und den städtischen Kitas in Frankfurt am Main durchgeführt. Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren können an dreitägigen Bildungsangeboten teilnehmen. Sie erkunden jeweils eine Pflanzengruppe hinsichtlich ihrer ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Bedeutung für die Menschen. Dem Alter entsprechend werden ganz unterschiedliche Methoden angewandt: Gesprächsrunden, „Forscherreisen“ mit „Forscheraufträgen“ im Freigelände und in den Schauhäusern des Palmengartens, Untersuchungen im Forscherlabor, Zubereitung des Mittagessens in der Küche und die eigene Herstellung von Produkten wie z.B. Rollbildern mit Bambus oder Lippenbalsam mit Kokosöl. Für die sozialpädagogischen Fachkräfte finden Vor- und Nachbereitungsseminare statt, die Familien werden durch Eltern-Kind-Aktionsnachmittage eingebunden.

Bereits dreimal wurde das Projekt „leben gestalten lernen – Werte leben“ des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern (LBV) ausgezeichnet: Es möchte eine Wertedebatte anstoßen und zeigen, dass sich die Auseinandersetzung mit Werten in der täglichen Kindergartenpraxis gut umsetzen lässt. Werte wie Lebensfreude, Vertrauen, Mut, Offenheit, Wir-Gefühl, Verantwortungsbewusstsein oder Achtung werden dabei mit Themen wie Biodiversität, Spielzeug, Ernährung, Erde, Wasser, Energie und Mobilität verknüpft.

www.ideen-initiative-zukunft.de

Schulische Bildung

Das für seine systemische Verankerung von BNE ausgezeichnete Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Hamburg bekennt sich in seinem Schulprogramm zur nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 21. Die Schule beteiligt sich an Fifty-fifty-Projekten zur Ressourceneinsparung und betreibt eine eigene Solaranlage. In das Curriculum sind Aspekte der Sozial-, Umwelt- und Berufsorientierung eingebunden und sozial-ökologische Projektstage verbindlich festgeschrieben. Die Unterrichtskonzepte orientieren sich am Erwerb von Gestaltungskompetenz. Die Schule führt Sucht- und Gewaltpräventionsprojekte durch, engagiert sich in globalen Lernpartnerschaften und im internationalen Austausch. Die Schüler/innen werden dazu ausgebildet, Mitbestimmung und Mitgestaltung an der Schule umzusetzen. In externen und internen Audits wird der Umsetzungsstand evaluiert.

Das Ziel der „Innovative Nachhaltigkeits-AG“ (iNAG) am Pascal-Gymnasium in Grevenbroich: BNE in allen Fächern der Schule und in allen außerschulischen Aktivitäten als Querschnittsthema zu verankern. Im Zentrum ihrer Projekte steht die Verbreitung von BNE nach außen. Hierfür wurden so genannte Wissenscontainer erstellt: „How-to-Anleitungen“ zum Thema BNE. Mittlerweile hat sich der Aktionsradius in die Stadt Grevenbroich und nach Neuss und Düsseldorf ausgeweitet. Das entstandene „Netzwerk der Schulen für Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gehörte 2011 zu den drei Gewinnern von „Ideen Initiative Zukunft“, eines gemeinsamen Wettbewerbs von dm-drogerie markt und der Deutschen UNESCO-Kommission.



Berufliche Aus- und Weiterbildung

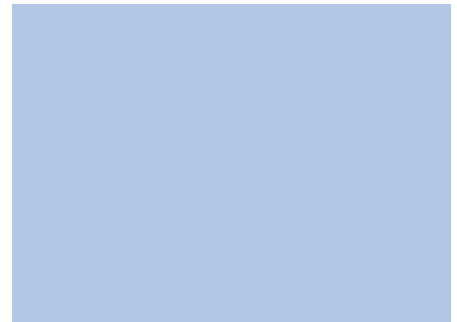
Die „Berufsoffensive Energiewende“ der Bürgerstiftung Energiewende Oberland bietet Hauptschülern eine Orientierung über Berufsmöglichkeiten und Perspektiven in den Bereichen „Einsatz von erneuerbaren Energien“, „Energieeffizienz“ und „Energieeinsparung“. Sie motiviert die Jugendlichen, sich näher mit diesen Berufen zu befassen. Dazu bietet sie neben der Plattform www.jobs-mit-energie.de und Projekttagen auch die Vernetzung mit regionalen Betrieben und Berufsfachschulen sowie Praktikumsmöglichkeiten als Einstiegsmöglichkeit für eine ortsnahe Ausbildung.

Zum/zur Fachberater/-in für nachhaltiges Wirtschaften (FANWI) werden die Studierenden der Weiterbildung „Staatlich geprüfte/r Betriebswirt/in“ der Fachhochschule für Wirtschaft am Berufskolleg Elberfeld (Wuppertal) qualifiziert. Dabei werden ihnen die Zielsetzungen und die volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Belange des nachhaltigen Wirtschaftens vermittelt. Auch Corporate Social Responsibility (CSR) sowie nachhaltige Geldanlagen und Entwicklungspolitik stehen auf dem Programm. Die auszubildenden Fachberater erhalten eine solide Grundkenntnis diverser Nachhaltigkeitsinstrumente und werden befähigt, diese – auch in einer Fremdsprache – im Betrieb und im interkulturellen Bereich zu kommunizieren. Die Partnerschaft mit einem finnischen College ermöglicht die gegenseitige Vermittlung von Praktikumsplätzen, den Austausch von Lehrkräften und die Etablierung eines gemeinsamen Curriculums.

Hochschule

Die Studierendeninitiative „Greening the University“ e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, die Universität Tübingen zu einem Ort zu machen, an dem sowohl Lösungsansätze für globale Zukunftsfragen erforscht und gelehrt werden als auch nachhaltiges Handeln nach innen gelebt und nach außen hin kommuniziert wird. In einem fachübergreifenden „Studium oecologicum“ werden Studierende aller Fachrichtungen in Fragestellungen des Nachhaltigkeitsdiskurses eingeführt. Auch in den öffentlichen Vorlesungen des Studium generale werden Fragestellungen der Nachhaltigkeit abgehandelt. Seit 2010 verfügt die Universität über einen Beirat für nachhaltige Entwicklung, der eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie für Forschung, Lehre und Verwaltung entwickeln soll.

„Sustainability – Face the Challenge“: Studierende der AG Nachhaltigkeit Erfurt e.V. organisieren an der Universität Erfurt eine eigene Ringvorlesung für die interessierte Öffentlichkeit und vernetzen in Kooperationsprojekten die Universität mit regionalen Partnern. Die Mitglieder des Organisationsteams werden vorab in den Bereichen Moderation, Teamarbeit, Projekt- und Zeitmanagement geschult. Für die Studierenden werden Veranstaltungen zum theoretischen Hintergrund des Konzeptes „Nachhaltigkeit“ durchgeführt. Anhand erfolgreicher Projekte werden die individuellen und institutionellen Möglichkeiten, nachhaltig zu handeln, dargestellt. Bei einer Ideenwerkstatt kommen die Studierenden mit Praxispartnern zusammen.



Außerschulische Bildung und Weiterbildung

Das ökologische Schullandheim und Tagungshaus Licherode im nordhessischen Alheim ist ein bundesweit tätiges Umweltbildungszentrum. Jährlich nehmen ca. 3000 Kinder und rund 1000 BNE-Akteure an den Bildungswochen und Seminaren teil. Als Beratungs- und Konzeptentwicklungsorgan für andere außerschulische Bildungseinrichtungen ist das Zentrum weit über die Grenzen Hessens hinaus bekannt geworden. Forschungs- und Pilotprojekte mit Schwerpunkt BNE waren z.B. die Qualifizierungslehrgänge für Senioren „Seniortrainer als Lernbegleiter für Kinder“ oder das Projekt „Iss von hier“, das zu einer dauerhaften Verankerung von gesunder und regional-biologischer Schulverpflegung an Ganztagschulen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg beitragen will.

Im Rahmen des Dekade-Projekts „Lernpartnerschaft Zukunft“ geht „Ökoprojekt – Mobil-Spiel“ e.V. mit anderen Bildungseinrichtungen aus dem formalen oder nonformalen Bereich Lernpartnerschaften ein. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern werden Bildungsprojekte zu Lebensstilthemen durchgeführt. Anhand aktueller Themen wie gesunde Ernährung, Handy, Kosmetik oder Geld und Werte erprobt das Projekt innovative Methoden vernetzten Denkens und neue Formen nachhaltigen Alltagshandelns. Gemeinsam mit den Partnern werden die Methoden und Themen an die Situation vor Ort angepasst und die Lehrkräfte geschult. Das Ziel ist die Verankerung der Themen und Methoden der BNE in der jeweiligen Institution.

Informelles Lernen

Unter dem Motto „Deine Welt im Fokus – Tu mundo en el visor“ führt KATE, die Kontaktstelle für Umwelt- und Entwicklung e.V. in Berlin, gemeinsam mit internationalen Partnern ein Projekt mit Jugendlichen aus Deutschland, Nicaragua und El Salvador durch. Sie setzen sich journalistisch mit Aspekten ihrer jeweiligen Lebenswelt auseinander und tauschen sich kontinuierlich über ihre selbst verfassten Beiträge aus. Die Wahl der Themen aus den drei Bereichen „Arbeitsbedingungen und Handel“, „Ökologie und Umweltschutz“ oder „Globalisierung“ erfolgt durch die Jugendlichen selbst. In Workshops lernen sie journalistisches Arbeiten sowie Techniken der Fotografie kennen. Auf einer Onlineplattform werden die Arbeitsschritte dokumentiert, Fotos und Videos hochgeladen und Kommentare gepostet. Alle Beiträge werden in Form einer zweisprachigen Ausstellung und einer Broschüre veröffentlicht.

Auf dem Bauspielplatz „Prima-Klima-Kinderstadt“ in Bamberg können sich Kinder im Sommer kostenlos als Architekten, Zimmerer und Dekorateure betätigen und dabei ein abwechslungsreiches Spiel-, Experimentier- und Bastelprogramm rund ums Thema „Energie und Klima“ mitmachen. Betreut von dem Spielmobil des Vereins Chapeau Claque will das Projekt Kinder für die Folgen des Klimawandels sensibilisieren und ihnen spielend ermöglichen, in der Zukunft eigene Entscheidungen zu treffen. So lernen sie in der Kinderstadt besonders den Umgang mit Ressourcen, die Wirkungsweise der erneuerbaren Energien und das Zusammenwirken von Bürgern, Politik, Verwaltung und Wirtschaft.



Kriterien für die Erstbewerbung als Dekade-Projekt

- Das Projekt hat einen nachweisbaren Bildungsanspruch im Sinne von BNE und vermittelt Kompetenzen, die für die aktive Gestaltung einer lebenswerten Gegenwart und Zukunft erforderlich sind. Das Projekt bezieht sich auf die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales. Erwünscht sind Bezüge zu jenen Aspekten der nachhaltigen Entwicklung, die Partizipation, kulturelle Vielfalt und internationale Verständigung betreffen.
- Es müssen Aussagen zur Außenpräsenz, zur Zahl der aktuell erreichten Personen sowie zu der Personenanzahl gemacht werden, die in Zukunft erreicht werden soll. Das Projekt hat mindestens eine regionale Reichweite.
- Das Projekt führt zu mindestens einem konkreten Ergebnis bzw. Produkt. Die erwarteten positiven Effekte für eine nachhaltige Entwicklung (z. B. Bewusstseinsbildung, Ressourceneinsparung) müssen beschrieben sein („Gute Praxis vor Ort“).
- Der Bezug zu mindestens zwei der vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans muss gegeben sein:
 - Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite: In einem definierten Bereich wird von dem Projekt modellhaft gute Praxis entwickelt.
 - Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung: In dem Projekt sollten mindestens zwei Akteure zu einer strategischen Allianz miteinander vernetzt werden.
 - Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung: Das Projekt sollte in einem klar zu beschreibenden Radius und bei einer klar zu beschreibenden Zielgruppe zur Verbesserung der Wahrnehmung von BNE bzw. Nachhaltigkeit führen.
 - Verstärkung internationaler Kooperationen: Das Projekt fördert eine internationale Kooperation im Rahmen von BNE mit mindestens einem internationalen Partner.
- Das Projekt muss mit einem Internetauftritt verbunden sein, der auch deutlich macht, dass
 - a) Bildung für nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt steht und
 - b) welche Kompetenzen die Beteiligten/Lernenden in dem Projekt erwerben können.
 Termini wie „Umweltbildung“, „Globales Lernen“, „Naturerlebnispädagogik“, „Entwicklungspolitische Bildung“ oder „Gesundheitsbildung“, „Konsumentenbildung“ sind nicht hinreichend.
- Im Detail werden die einzelnen Aspekte im Bewerbungsbogen (www.bne-portal/projekt-bewerbung) aufgelistet.

www.bne-portal/projekt-bewerbung

Zusätzliche Kriterien bei der Wiederbewerbung:

- Im Vergleich zur Erstbewerbung müssen Fortschritte erzielt worden sein.
- Im Vergleich zur Erstbewerbung muss die Reichweite ausgedehnt worden sein.
- Mit dem Projekt wird angestrebt, das Ergebnis der ersten Projektphase zu spezifizieren bzw. zu ergänzen, das Projekt weiterzuentwickeln, es hinsichtlich seiner Wirksamkeit zu überprüfen oder es auf einen anderen Kontext zu übertragen.
- Ab der dritten Bewerbung muss BNE ebenso systematisch wie in umfänglicher Form in der Einrichtung verankert und auf Dauer gestellt worden sein.
- Ab der dritten Bewerbung muss BNE ebenso systematisch wie in umfänglicher Form in der Einrichtung verankert und auf Dauer gestellt worden sein.
- Der Bezug zu mindestens drei der vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans muss gegeben sein.



Kommunen der Weltdekade

Bildung findet immer „vor Ort“ statt – in einem bestimmten Lernkontext mit bestimmten Bildungsträgern oder medialen Angeboten. Bildung findet auch immer „für den Ort“ statt: Sie kommt der Umgebung der Lernenden unmittelbar zugute. Vor diesem Hintergrund hat Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kommunen einen entscheidenden Stellenwert. Kommunen stehen heute vor großen Herausforderungen. Sie müssen lokal passende Antworten finden auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen. Dies geht nur gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt die Bürgerinnen und Bürger, ihr eigenes Leben wie auch die Zukunft ihres Gemeinwesens zu gestalten. Städte, Landkreise und Gemeinden mit überzeugenden BNE-Aktivitäten, die auch auf politischer Ebene beschlossen haben, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung Bestandteil ihres Leitbildes ist, können sich als Kommune der Weltdekade bewerben.

www.bne-portal.de/kommunen

Seit 2006 konnten bereits 13 Städte und Gemeinden jeweils für zwei Jahre ausgezeichnet werden, die meisten davon mehrfach (Stand: 31.07.2011):

- Stadt Aalen (2009/10)
- Gemeinde Alheim (2008/09, 2010/11)
- Stadt Bad Honnef (2011/12)
- Stadt Bonn (2008/09, 2010/11)
- Stadt Erfurt (2008/09, 2010/11)
- Stadt Frankfurt/Main (2008/09, 2010/11)
- Stadt Freiburg (2012/13)
- Stadt Gelsenkirchen (2008/09, 2010/11)
- Freie und Hansestadt Hamburg (2007/08, 2009/10)
- Stadt Heidelberg (2007/08, 2009/10)
- Gemeinde Hellenthal (2008/09)
- Stadt Minden (2009/10, 2011/12)
- Neumarkt i. d. OPf. (2007/08, 2009/10, 2011/12)

Der Impuls, sich für BNE einzusetzen, kam dabei teilweise vonseiten engagierter Bürger, teilweise vonseiten der Stadtoberrhäupter oder der Verwaltung. Je nach Gegebenheiten vor Ort verfolgen die Kommunen dabei ganz unterschiedliche Ansätze und setzen ihre eigenen Schwerpunkte. In Gelsenkirchen etwa wird eine Vielzahl von außerschulischen BNE-Projekten angeboten. Initiatoren sind Netzwerke wie die „Kreativwerkstatt“, der „Arbeitskreis Natur als Bildungsnetzwerk“, die „Zukunftswerkstatt 50plus“, die „Gelsenkirchener Färbegärten“ und die „Bildungsoffensive Hassel“, die besonders die Talente von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Milieus fördern will. Neumarkt in der Oberpfalz hat BNE prominent in seinem Stadtleitbild „Zukunftsfähiges Neumarkt“ verankert (2004, 2010). Modellcharakter haben dort neben der engen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft beispielsweise die jährlich stattfindende „Neumarkter Nachhaltigkeitskonferenz“ sowie das „Bürgerhaus Neumarkt“, das neben der Durchführung von Beratungen zu sozialen Fragestellungen auch als Projekt- und Ideenschmiede und als Zentrum für bürgerschaftliches Engagement dient. In Frankfurt am Main liegt ein Schwerpunkt auf der Verknüpfung von technischem Klimaschutz und Bildungsmaßnahmen, zum Beispiel im Rahmen der „12 Punkte Energiesparinitiative für Schulen“. Als beispielhaft für die nachhaltige Entwicklung von Landschaft im urbanen Raum sowie einer nachhaltigen Stadtentwicklung kann der Frankfurter „GrünGürtel“ rund um die Kernstadt dienen, der 2003 als Bildungsraum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene weiter entwickelt wurde.

Vertreterinnen und Vertreter der Dekade-Kommunen kommen seit Ende 2009 zweimal jährlich zu Arbeitstreffen zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, neue Entwicklungen zu diskutieren,



in der Öffentlichkeit für BNE in Kommunen zu werben und Förderchancen zu erschließen. Auf Einladung jeweils einer der Kommunen fanden Sitzungen bereits in Erfurt, Neumarkt und Alheim statt. Die nächsten Treffen richten Hamburg als

Umwelthauptstadt 2011 und Heidelberg im Frühjahr 2012 aus. Ende 2011 soll eine Publikation zum Thema „Zukunftsfähige Kommunen: Chancen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erscheinen.

Kriterien für die Bewerbung als Stadt, Landkreis oder Gemeinde der UN-Dekade

Die Stadt, die Gemeinde, der Landkreis

1. hat auf politischer Ebene (z. B. Stadtrat, Gemeinderat, Kreistag) formal beschlossen, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung Bestandteil des Leitbildes der Kommune ist;
2. weist Aktivitäten im Rahmen der vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans zur Bildung für nachhaltige Entwicklung aus;
3. formuliert in Hinblick auf Bildung für nachhaltige Entwicklung Zielsetzungen und Maßnahmen entsprechend der vorhandenen Bildungslandschaft für die nächsten zwei bis fünf Jahre;
4. beschreibt einen Schwerpunktbereich, in dem Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Kommune besonders profiliert ist oder legt dar, welche der Aktivitäten Modellcharakter haben;
5. gibt eine Einschätzung darüber ab, welche positiven Effekte für nachhaltige Entwicklung die Bildungsaktivitäten zur Folge haben (z. B. Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung, verändertes Mobilitätsverhalten, Einsparung von Ressourcen, internationale Kooperationen usw.);
6. bietet auf der Website der Stadt, Gemeinde, des Landkreises einen Einblick in die lokalen BNE-Aktivitäten;
7. formuliert bei einer möglichen Wiederbewerbung nach zwei Jahren einen Fortschrittsbereich und einen Ausblick auf geplante Entwicklungen in Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Für eine Auszeichnung als Stadt, Gemeinde oder Landkreis der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ müssen die Aktivitäten Ihrer Kommune bzgl. der genannten Kriterien im Vergleich mit anderen Kommunen stark überdurchschnittlich ausfallen.

Maßnahmen der Welt-Dekade

Vom Projekt zur Struktur: Für die Umsetzung der strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans spielen die „Offiziellen Maßnahmen der Welt-Dekade“ eine zentrale Rolle. Im Unterschied zu den zahlreichen eher lokal ausgerichteten Dekade-Projekten, die als Beispiele guter Praxis ausgezeichnet werden, sollen Dekade-Maßnahmen einen strukturellen Beitrag zur systematischen Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten. Träger der Maßnahmen sind in der Regel Bundes- und Landesministerien, staatliche Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen sowie vereinzelt Unternehmen, Stiftungen und wissenschaftliche Einrichtungen.

Beispiele für Maßnahmen sind etwa die Verankerung des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung in das nationale Berufsbildungssystem durch das Bundesinstitut für berufliche Bildung oder die Etablierung eines landesweiten Lernnetzwerks „Nachhaltige Bürgerkommune“ durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit. Andere Maßnahmen zielen auf den Bereich der schulischen Bildung. So etwa die Kampagne zur „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ der Natur- und Umweltschutz-Akademie Nordrhein-Westfalen, die Schulen bei der Entwicklung von Projekten, Schulprofilen und Schulprogrammen im Bereich BNE flächendeckend unterstützen und zertifizieren will. Die Zertifizierung außerschulischer Bildungseinrichtungen steht u.a. in Schleswig-Holstein auf der Tagesordnung. Der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) entwickelt und verbreitet Unterrichtsmaterialien und führt übergreifende Kampagnen durch, um die Millenniumsentwicklungsziele in der politischen Bildung zu verankern. Das Netzwerk Umweltbildung Sachsen der Sächsischen Landesstiftung Umwelt koordiniert und bündelt die Aktivitäten aller Umweltbildungseinrichtungen und freiberuflich tätigen Umweltpädagog/innen in Sachsen; im Rahmen von Weiterbildungen werden neue Bildungsmodule nach den Kriterien der Bildung für nachhaltige Entwicklung an die Partner weitergegeben.



www.chat-der-welten.de

www.kita21.de

www.leuchtpol.de

www.mehr-wissen-mehr-tun.de

www.nachhaltige-schuelerfirmen.de

www.ueber-lebenskunst.org/schule

www.mehr-wissen-mehr-tun.de

www.bne-portal.de/maassnahmen

Der Maßnahmenkatalog im Nationalen Aktionsplan 2008 umfasste bereits 66 Maßnahmen. In den Jahren 2009 und 2010 kamen noch sechs weitere hinzu:

- Leuchtpol
- Kita21 – Die Zukunftsgestalter
- ÜBER LEBENSKUNST.Schule
- „Chat der Welten“
- Nachhaltige Schülerfirmen
- Internet-Kampagne www.mehr-wissen-mehr-tun.de

Auf der Grundlage einer Abfrage bei den 72 Maßnahmen Anfang 2011 wurde das Konzept weiterentwickelt: Mit Blick auf das Ende der Dekade 2005–2014 und die Frage „Was bleibt?“ beschloss das Nationalkomitee in seiner Sitzung am 1.6.2011, die Kategorie der Maßnahmen und das Verfahren zu überarbeiten. Die Kriterien wurden an die 2010 erweiterten Kriterien für Dekade-Projekte angepasst. Neben den Anforderungen an Dekade-Projekte müssen Maßnahmen drei weitere Voraussetzungen erfüllen: 1. Es handelt sich bei ihnen um Aktivitäten mit politisch-strategischem Anspruch. 2. Sie besitzen eine mindestens überregionale Reichweite. 3. Sie prägen die Bildungslandschaft in Deutschland nachweislich auf Dauer, das heißt, sie sind deutlich über das Ende der Dekade 2014 hinaus wirksam.

In diesem Zuge müssen sich im Interesse der Vergleichbarkeit auch alle vorhandenen Maßnahmen noch einmal neu bewerben. Der erste Bewerbungsschluss ist der 1.11.2011. In den Folgejahren sind Bewerbungen jeweils zum 1.3. und zum 1.9. möglich. Über die Annahme als Maßnahme entscheidet nach Vorlage einer Stellungnahme durch die Jury für die Dekade-Projekte das Nationalkomitee. Im Unterschied zu den Dekade-Projekten, die jeweils für zwei Jahre ausgezeichnet werden, gilt die Ernennung als Maßnahme prinzipiell „auf Lebenszeit“. Zum Ende ihrer Laufzeit, spätestens aber zum 31. Januar 2014 ist jedoch ein ausführlicher Bericht zu erstellen, der den dauerhaften Beitrag der Maßnahme im Rahmen der Dekade dokumentiert. Diese Beschreibung und Evaluation wird in die Gesamtdokumentation der Ergebnisse der Dekade eingehen.

Ab Januar 2012 soll der aktualisierte Maßnahmenkatalog im Internet zu finden sein und laufend ergänzt werden.



Kriterien für die Bewerbung als Dekade-Maßnahme

- Die Maßnahme hat einen nachweisbaren **Bildungsanspruch** im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie berücksichtigt inhaltlich alle integrativen Dimensionen von Nachhaltigkeit: ökologische, ökonomische, soziale, politische und kulturelle Dimension.
- Die Maßnahme muss einen maßgeblichen Beitrag zu mindestens zwei der vier strategischen **Teilziele des Nationalen Aktionsplans** leisten:
 1. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite: Die Maßnahme entwickelt Modelle, Instrumente und Programme.
 2. Vernetzung der Akteure der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Maßnahme beinhaltet die strategische Vernetzung von mehreren Partnern.
 3. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Maßnahme verbessert die überregionale Wahrnehmung von BNE.
 4. Verstärkung internationaler Kooperationen: Die Maßnahme fördert eine dauerhafte und strategische internationale Kooperation.
- Durch die Maßnahme werden **Ergebnisse** angestrebt, die eine konzeptionelle oder praktische Weiterentwicklung von Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern. Aufgrund ihrer Modellhaftigkeit lassen sich die Ergebnisse auch in anderen Bildungskontexten umsetzen. Die Ergebnis-Pakete sind öffentlich zugänglich.
- Die Maßnahme hat eine mindestens landesweite, nach Möglichkeit bundesweite bis internationale **Reichweite**.
- Die Maßnahme besitzt Programmcharakter. Sie hat eine weitreichende politische bzw. gesellschaftliche Wirkung und trägt **überprüfbar** dazu bei, BNE dauerhaft strukturell zu verankern. Sie ist **auf Dauer** angelegt oder in ihren Ergebnissen zumindest deutlich über das Ende der Dekade hinaus wirksam.
- Die Maßnahme evaluiert ihre Fortschritte und unternimmt entsprechende Handlungen, um eine hohe **Qualität** und die Zielerreichung zu gewährleisten.
- Die Maßnahme führt zu einer erkennbaren und breiten **Außenwirkung**. Der verpflichtend gebotene Internetauftritt macht deutlich, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung bei der Maßnahme im Mittelpunkt steht.

Das BNE-Portal

Die zentrale Internetseite zur deutschen Dekade-Umsetzung ist die Plattform bne-portal.de. Das BNE-Portal ist ein Fachportal, das gleichzeitig zum Ziel hat, journalistischen Ansprüchen gerecht zu werden. Neben Hintergrundinformationen zur Dekade in Deutschland und weltweit bietet es u. a. Empfehlungen zu Lehr- und Lernmaterialien, Vorstellungen der Dekade-Projekte, einen Veranstaltungskalender, die Möglichkeit, sich als Dekade-Projekt zu bewerben, und eine Übersicht aller Akteure und Institutionen, die sich an der Umsetzung der Dekade beteiligen. Eine umfangreiche Datenbank erleichtert die Recherche. So lassen sich die Dekade-Projekte nach Bundesland oder Auszeichnungszeitraum, thematischem Schwerpunkt oder Bildungsbereich suchen.

Das Portal möchte seinen verschiedenen Nutzern jeweils den besten Zugang zum Thema BNE geben – BNE-Neulinge können sich beispielsweise über den Navigationspunkt „Einsteiger“ ein erstes Bild verschaffen, während Journalisten oder Lehrende mit einem Klick zu den zielgruppenspezifischen Themen gelangen, die sie interessieren könnten.



Wo finde ich Informationen zu...?
Der kurze Pfad:

www.bne-portal.de/un-dekade

www.bne-portal.de/datenbank

www.bne-portal.de/dekade-publikationen

www.bne-portal.de/presse

www.bne-portal.de/kontakt

www.bne-portal.de/nationalkomitee

www.bne-portal.de/runder-tisch

www.bne-portal.de/arbeitsgruppen

www.bne-portal.de/akteure

www.bne-portal.de/dekade-projekte

www.bne-portal.de/massnahmen

www.bne-portal.de/kommunen

www.bne-portal.de/bundesländer

www.bne-portal.de/jahresthemen

www.bne-portal.de/aktionstage / www.bne-aktionstage.de

www.bne-portal.de/wettbewerbe

Aktionstage und Jahresthemen

Information, Interaktion und Vernetzung nicht digital, sondern ganz analog: Seit 2008 finden einmal pro Jahr vor Ort die Aktionstage „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ statt. Im Herbst zeigen dann eine Woche lang engagierte Menschen in ganz Deutschland, was jede/r Einzelne für eine lebenswerte Zukunft tun kann. Vor Ort können die Besucher lernen und erleben, was Nachhaltigkeit bedeutet. Organisationen, Bildungsträger, Schulen, Unternehmen: Alle können mitmachen und sich mit eigenen Aktionen beteiligen. Ob Konferenz oder Tag der offenen Tür, Wettbewerb oder Projektunterricht: Interessierte können sich auf www.bne-aktionstage.de anmelden und im Veranstaltungskalender stöbern.

In 2006 hat das Nationalkomitee der UN-Dekade für die Jahre 2007 bis 2014 bestimmte Jahresthemen festgelegt – zum Beispiel Wasser, Geld oder Ernährung. Die Jahresthemen sollen

- inhaltliche Anregungen geben,
- die Aktivitäten der Dekade-Akteure fokussieren,
- bei der Aktivierung neuer Kooperationspartner helfen und

- die Kommunikation der Dekade-Anliegen in der Öffentlichkeit erleichtern.

In einem eigenen Bereich auf www.bne-portal.de können Hintergrundinformationen, Veranstaltungen und Hinweise auf Lehrmaterialien zu den Themen abgefragt werden. Mindestens einmal jährlich findet eine größere Veranstaltung zum aktuellen Jahresthema statt. Auf der Bildungsmesse didacta steht der Auftritt der Dekade ebenfalls unter diesem Motto und wird bei der Podiumsdiskussion des zentralen UNESCO-Tags der Messe prominent aufgegriffen. Im Rahmen der Runden Tische wird jeweils das nächste Jahresthema gemeinsam vorbereitet.

Übersicht Jahresthemen:

2007: Kulturelle Vielfalt

2008: Wasser

2009: Energie

2010: Geld

2011: Stadt

2012: Ernährung

2013: Mobilität

2014: Fazit der UN-Dekade und Ausblick

Zeitleiste zur Dekade

Chronologischer Überblick über die Dekade

1987	Bericht der Brundtland-Kommission (WCED 1987)
1992	Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro und Beschluss der Agenda 21
2002	Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg („Rio + 10“) Beschluss der UN-Vollversammlung, die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen
2003	„Hamburger Erklärung“ der Deutschen UNESCO-Kommission
2004	Bundestagsbeschluss „Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung““ Im Vorlauf zur Dekade: Gründung des Nationalkomitees, Ausrichtung eines Runden Tisches in Berlin und Start des Onlineportals www.dekade.org
2005	Nationale und internationale Auftaktveranstaltungen zum Start der Dekade Veröffentlichung des Nationalen Aktionsplans Auszeichnung der ersten Dekade-Projekte
2006	Auszeichnung der ersten Dekade-Kommunen Einführung von Jahresthemen
2007	Relaunch des Internetauftritts als www.bne-portal.de Die Dekade präsentiert sich erstmals auf der Bildungsmesse didacta Veröffentlichung der KMK/DUK-Empfehlung „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“
2008	Start der jährlichen Aktionstage Veröffentlichung des aktualisierten Nationalen Aktionsplans
2009	UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bonn (Halbzeitkonferenz) und Verabschiedung der „Bonner Erklärung“
2010	Auszeichnung des 1000. Dekade-Projekts auf der didacta Veröffentlichung der HRK/DUK-Erklärung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“, des DUK-Diskussionsbeitrags „Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln“ und des Grundsatzpapiers „Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung“
2011	Nationaler Aktionsplan 2011–2014 Veröffentlichung der Erklärung „Zukunftsfähige Kommunen: Chancen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (in Planung)
2012	Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro („Rio + 20“)
2014	Abschlusskonferenz der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Japan
2015	Beratung der Generalversammlung der Vereinten Nationen zum Dekade-Abschlussbericht der UNESCO und Beschluss von Folgeaktivitäten



Weiteres Vorgehen

Strategie für die zweite Dekade-Hälfte

Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Strategie für die zweite Dekade-Hälfte in Deutschland

Einleitung

Dieses Papier gibt Empfehlungen und schlägt Leitlinien und konkrete Aktivitäten für die zweite Hälfte der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland vor. Es entstand auf der Basis von Konsultationen im Nationalkomitee und am Runden Tisch der UN-Dekade, die in der Folge der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bonn durchgeführt wurden. Zudem wurde unter den Akteuren im Rahmen einer Delphi-Studie erhoben, welche Zielsetzungen mit Priorität verfolgt werden sollten, wie aussichtsreich das Engagement in einzelnen Handlungsfeldern sein kann und in welchem Maße sie sich persönlich für die Verwirklichung der Zielsetzungen einsetzen würden. Weiterhin wurden der Nationale Aktionsplan und die Aktionspläne der Bundesländer hinsichtlich der zentralen Zielsetzungen ausgewertet. Das Papier wurde am 1.6.2011 im Nationalkomitee verabschiedet. [...]

Prioritäten für die zweite Dekade-Hälfte

Die hier aufgeführten, im Nationalkomitee nach Konsultationen mit weiteren Akteuren vereinbarten Kriterien verstehen sich als Leitlinien für Nationalkomitee und Koordinierungsstellen sowie als Empfehlungen an alle anderen Akteure, die im Rahmen der deutschen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aktiv sind.

1. Herausstellen des grundlegenden Beitrags der BNE zur Bildungsqualität sowie Verankerung von BNE in allen Bereichen der formellen Bildung

Konzeptionelles/Hintergrund:

Anknüpfend an die entsprechenden Forderungen der Bonner Erklärung soll die Relevanz der BNE für eine zukunftsfähige Bildung stärker herausgestellt werden. Dies bedeutet, bei der Argumentation für BNE eine Verbindung zu aktuellen bildungspolitischen Zielen und Debatten (Integration Bildungsferner, deutsches Bildungssystem im internationalen Vergleich etc.) herzustellen und die Leistungsfähigkeit von BNE besser als bisher nachzuweisen. Für Akteure außerhalb der BNE muss deutlich werden, warum sie sich für BNE öffnen sollten.

Die formelle Bildung bleibt entsprechend der Bonner Erklärung eine der Prioritäten bei der Umsetzung der UN-Dekade. Kennzeichen der formellen Bildung ist, dass durch sie alle Menschen erreicht werden. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, dass in einer wissensbasierten Gesellschaft in umfänglichem Maße Kenntnisse und Handlungsoptionen auch durch die nonformelle und informelle Bildung erworben werden.

Bisher lag der Fokus auf dem Herausstellen einzelner guter Praxisbeispiele (siehe z. B. die Dekade-Projekte). Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Verankerung der BNE in Lehrplänen sowie dem Unterricht in der Schule im Kontext der Empfehlungen der KMK und der DUK zu BNE in der Schule und des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung. Es geht nun darum, diese Ansätze zu nutzen und die BNE im schulischen Alltag verstärkt strukturell zu verankern sowie die Verschränkung mit der informellen und nonformellen Bildung zu intensivieren.

Empfehlungen:

- Zentrale Bildungsakteure, die bisher außerhalb der BNE stehen, müssen für die BNE gewonnen werden.
- BNE ist in bildungspolitischen Grundsatzpapieren, Lehrplänen und Bildungsstandards zu verankern.
- BNE ist mit aktuellen bildungspolitischen Debatten zu verknüpfen.
- Die Verbindung zwischen der formellen und der nonformellen sowie informellen Bildung ist deutlicher herauszuarbeiten und entsprechende Synergien sind zu stärken.
- Frühkindliche Bildung: Es muss aufgezeigt werden, welchen wichtigen Beitrag BNE in der sich rapide vollziehenden Neuorientierung der frühkindlichen Bildung leisten kann. Anzustoßen ist eine Diskussion über eine qualitativ sinnvolle Art frühkindlicher Bildung – etwa: BNE kann dazu beitragen, ‚kleine Weltbürger‘ zu bilden.
- Schule: Es ist sicherzustellen, dass die quantitative Ausbreitung von BNE, die zu beobachten ist, mit Qualität einhergeht. Die Implementierung der BNE als Querschnittsaufgabe von Fächern bzw. als verbindlicher Inhalt von veränderten Schul- und Lernkulturen ist weiter zu verfolgen. Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Bildungsqualität sind Schwerpunkte auch bei wertorientierter Bildung zu setzen. Dies ist auch an den berufsbildenden Schulen bzw. in der beruflichen Ausbildung zu erreichen.
- Berufliche Weiterbildung, Berufsbildung: Es muss aufgezeigt werden, wie die Integration von BNE in die berufliche Aus- und Weiterbildung zu ‚besseren‘, höher motivierten Mitarbeitern führt, die kritisch reflektieren und über den Tellerrand blicken können. Außerdem muss deutlich werden, dass sich ein Engagement für BNE für die Unternehmen – etwa durch Einsparungen bei bewussterem Umgang mit Ressourcen – ‚rechnet‘.

- Erwachsenenbildung: Es muss aufgezeigt werden, wie Anbieter von Erwachsenenbildung mithilfe von BNE-Angeboten Kunden gewinnen können, außerdem, wie Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in Bildungsveranstaltungen verankert werden kann.
- Hochschule: Nachhaltigkeit ist als Querschnittsthema zu verankern. Die Lehrerbildung für nachhaltige Entwicklung ist auszubauen.
- Bildungsforschung: Ein Dialog mit der empirischen Bildungsforschung und deren Auftraggebern ist zu etablieren. Indikatorensets für das Monitoring sind zu entwickeln.

Prioritäten für konkrete Aktivitäten:

- Tagungen („Perspektivkonferenzen“) mit BNE-Akteuren und den zu gewinnenden Akteuren in möglichst allen Bildungsbereichen (zunächst: Erwachsenenbildung, Berufsbildung, Bildungsforschung, Schule, Hochschulbildung, frühkindliche Bildung); zusätzlich ggf. gemeinsame längerfristige Projekte
 - Zu gewinnende Akteure Erwachsenenbildung: Deutscher Volkshochschulverband, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Gewerkschaften, Hans-Böckler-Stiftung, Kirchen, Landesbeiräte für Erwachsenenbildung etc.
 - Zu gewinnende Akteure Berufsbildung: Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern (zur Integration von BNE in die Meisterprüfung u. Ä.)
 - Zu gewinnende Akteure Bildungsforschung: Auftraggeber der empirischen Bildungsforschung (OECD, KMK, Bund), Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, einzelne empirische Bildungsforscher (Bamberg [Bildungspanel], TU München) u. a.
 - Zu gewinnende Akteure Schule: Kultusministerien der Länder, alle drei Phasen der Lehrerbildung, Fortbildungsinstitute der Länder, Institute der Qualitätssicherung des Bildungswesens der Länder, Elternverbände (zur Steigerung der Nachfrage nach BNE), Lehrer und Schüler (z. B. Lehrer- und Schülerververtretungen). Insbesondere sollte die Einbindung der Akteure aus dem schulischen Bereich optimiert werden, um Synergien zu nutzen (z. B. AG Schulische Bildung im Rahmen der UN-Dekade, KMK-BMZ-Projektgruppe zum Orientierungsrahmen Globale Entwicklung sowie die BNE-Fachreferenten in den Ländern)
 - Zu gewinnende Akteure frühkindliche Bildung: Eltern, Kirchen, Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Gewerkschaften als Träger von Kitas, Wissenschaft, zuständige Landesministerien
- Einbeziehung internationaler Organisationen, vor allem der OECD
- Folgeaktivitäten zur Erklärung Hochschulen und nachhaltige Entwicklung zur Verankerung der BNE in möglichst vielen Studienangeboten gemeinsam mit der HRK u. a.
- Folgeaktivitäten zur Erklärung zur frühkindlichen BNE
- Stärkere Verdeutlichung der Verknüpfung der formellen Bildung mit den anderen Bildungsbereichen durch die Präsentation entsprechender guter Beispiele auf dem BNE-Portal
- Das Zusammenwirken zwischen BNE, kultureller Bildung, Medienbildung, politischer Bildung und anderen affinen Handlungsfeldern intensivieren
- Kontakt zu anderen Ministerien (über BMBF, BMU und BMZ hinaus), zum Rat für Nachhaltige Entwicklung und zu Politikern sowie Verbänden auf- bzw. ausbauen und die Bedeutung von BNE für deren Aktivitäten herausstellen
- Die Kooperation mit und Fortschreibung von bestehenden älteren Aktivitäten (Umweltschule in Europa, Transfer-21 etc.) im Rahmen der Dekade vorantreiben
- Klären, was nach Ablauf der Dekade geschieht, wer die weitere Koordination übernimmt, welche Aktivitäten fortgeschrieben werden etc.

2. Steigerung der öffentlichen Sichtbarkeit von BNE

Konzeptionelles/Hintergrund:

Die Relevanz und die Leistungen von BNE sollen über den engeren Kreis der BNE-Akteure hinaus in der Breite deutlicher sichtbar gemacht werden. Bei der Außendarstellung zur Erschließung einer breiteren Öffentlichkeit gilt es für die BNE-Akteure stärker als bisher, konzeptionelle Binnendifferenzierungen hintanzustellen und sich auf klare, gut kommunizierbare Botschaften zu konzentrieren. Nachhaltigkeit und BNE müssen anhand positiver Leitbilder kommuniziert werden. BNE muss klare Handlungsoptionen formulieren, die im lebensweltlichen Alltag dauerhaft und routiniert praktiziert werden können.

Empfehlungen:

- Journalisten (jenseits der lokalen Berichterstattung) stärker für Maßnahmen und Projekte der BNE interessieren.
- Bei der Partnerschaft und Kommunikation mit Journalisten ist eine Konzentration auf die Verknüpfung der BNE mit aktuellen bildungspolitischen Debatten erforderlich.
- Mithilfe der neuen Medien junge Menschen stärker ansprechen.
- Niedrigschwellige Handlungsoptionen, klare Botschaften, aber auch Konflikte und Ereignisse in Verbindung mit BNE kommunizieren.
- Den zahlreichen Dekade-Projekte und Dekade-Kommunen sowie den Beiträgern der Aktionstage ermöglichen, unter einem einheitlichen Corporate Design aufzutreten.
- BNE stärker in existierende Formate der Massenmedien integrieren.

Prioritäten für konkrete Aktivitäten:

- Kampagne, die mit einer klaren Botschaft BNE kommuniziert
- Aktive Ansprache von Journalisten (u. a. auf der Grundlage des Journalistenverteilers Weltkonferenz)
- Öffentlich-rechtlichen Rundfunk über Rundfunkräte auffordern, seinen Beitrag zur UN-Dekade zu verstetigen; Appell des NK an Rundfunkräte
- Verknüpfung von Öffentlichkeitsarbeit zur BNE mit Programmen wie „Lernende Regionen“, „Lernen vor Ort“ etc.
- Kooperationen mit Medienunternehmen, Zeitungen etc. (ähnlich FOCUS Schule im Rahmen der dm-Kampagne)
- Weiterentwicklung des BNE-Portals durch zielgruppenspezifische Angebote und Aktualisierung
- Erschließung des Web 2.0 für informelle Lernformen nachhaltiger Entwicklung
- Kommunikationsstrategien in Bezug auf die breitere Öffentlichkeit bündeln und intensivieren (BNE leicht verständlich machen)
- Zusätzlich neue spezifische Zielgruppen in der Fachwelt erschließen (etwa über deren Fachmedien)
- Fortbildungen für Journalisten anbieten

3. Stärkung der BNE international

Konzeptionelles/Hintergrund:

Auf der Grundlage der führenden Rolle Deutschlands bei der Umsetzung der Dekade und der erfolgreichen Durchführung der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung soll weiterhin darauf hingearbeitet werden, dass die Dekade weltweit aktiv umgesetzt wird; als federführende UN-Organisation spielen die UNESCO und ihr Netzwerk von Nationalkommissionen dabei die zentrale Rolle. Deutschland und die deutschen Dekade-Akteure sollten ihre Expertise und Erfahrungen anderen Mitgliedstaaten und Dekade-Akteuren im Sinne eines „capacity building“ vermehrt zur Verfügung stellen. Dabei kann auch auf das große Netzwerk aktiv an der Weltkonferenz als Workshopkoordinatoren oder Rapporteurs Beteiligter aufgebaut werden, über das die Veranstalter nun verfügen. Gleichzeitig geht es im Sinne der Internationalisierung der Aktivitäten darum, Erfahrungen anderer Länder nach Deutschland zu vermitteln.

Empfehlungen

- BNE innerhalb der UNESCO ist weiter zu stärken.
- Die Vernetzung zwischen deutschen und internationalen BNE-Akteuren zwecks Austauschs guter Praxis ist systematisch voranzutreiben.
- BNE und insbesondere die Ergebnisse der UNESCO-Weltkonferenz sind in multilaterale politische Foren und in die bilaterale deutsche Entwicklungszusammenarbeit zu integrieren.
- Der Anteil der deutschen BNE-Initiativen/-Projekte, die eine internationale Komponente haben, ist zu steigern.
- Gute deutsche BNE-Praxis ist in andere Weltregionen zu vermitteln; gute Beispiele aus anderen Ländern und Regionen sind für die eigenen Aktivitäten nutzbar zu machen.

Prioritäten für konkrete Aktivitäten:

- Gezielte Vernetzung deutscher Dekade-Projekte mit Projekten anderer Weltregionen
- Zuarbeit zu AA und BMBF hinsichtlich der Dekade-Umsetzung durch die UNESCO
- Laufende Abstimmung mit dem UNESCO-Sekretariat in Paris zur UN-Dekade
- Anregung der Auszeichnung von Dekade-Projekten in anderen Staaten und ggf. auf internationaler Ebene weiter vorantreiben
- Workshops zum „capacity building“ zu unterschiedlichen Aspekten der BNE-Umsetzung (u.a. Auszeichnungspraxis von Dekade-Projekten)
- Arbeitsergebnisse und gute Praxis verstärkt übersetzen und international zugänglich machen
- Gute Praxis aus anderen Ländern systematisch sammeln und präsentieren

4. Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft

Konzeptionelles/Hintergrund:

Bei der weiteren Umsetzung der Dekade soll ein Schwerpunkt auf der Privatwirtschaft als einem in Sachen Nachhaltigkeit zentralen Akteur liegen. Durch die Finanz- und Wirtschaftskrise hat dies zusätzliche Relevanz bekommen. BNE muss – wie die Bonner Erklärung festhält – auch ein neues wirtschaftliches Denken befördern. BNE muss verknüpft werden mit einem Ethos nachhaltigen Wirtschaftens. Dabei muss deutlich werden, dass BNE auch wertschöpfend sein kann. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass Unternehmen, die sich an nachhaltiger Entwicklung orientieren, die Finanz- und Wirtschaftskrise besser bewältigen.

Bei der Verknüpfung von BNE und Wirtschaft müssen sowohl Dienstleister und Produzenten als auch Konsumenten/Kunden angesprochen werden: Wirtschaft/Unternehmen (Handlungsfelder u.a.: betriebliche Ebene, Finanzmärkte, Lieferanten, Produkte, Kundenkontakt/Märkte) und die Individuen (Handlungsfelder u.a.: Finanzkompetenzen, Verbraucher, Politik/Rahmensetzungen) bedürfen unterschiedlicher, aber auch verschränkter Kompetenzen, zum Beispiel im Rahmen neuer nachhaltiger Wertschöpfungsnetze (Kundenintegration bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen).

Empfehlungen:

- Initiativen müssen gefördert werden, bei denen Unternehmen auch die interne Aus- und Weiterbildung im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung in den Blick nehmen.
- Die Dimensionen Ökonomie und Konsum müssen in den Aktivitäten zur BNE gestärkt werden.
- Insbesondere die Ebene des Managements ist im Hinblick auf BNE zu sensibilisieren.

Prioritäten für konkrete Aktivitäten:

- Unterstützung bei der Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln zur integrierten Betrachtung nachhaltigen Wirtschaftens und Konsums
- Veranstaltung auf der Ebene des Managements, in der das Potenzial der BNE aufgezeigt wird
- Initiierung und Unterstützung von Veranstaltungen zu nachhaltigen Wertschöpfungsnetzen
- Weiterführung der Kooperation mit dm-Drogeriemarkt und Erschließung neuer Kooperationen
- Deutlicher herausarbeiten, welchen Nutzen Unternehmen von der BNE erwarten können
- Beispiele von BNE in Unternehmen sammeln und anderen Unternehmen bekannt machen

5. Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Kommunen

Konzeptionelles:

Auf der Grundlage der bisherigen Auszeichnung von Kommunen der UN-Dekade soll die Zusammenarbeit mit den Kommunen und dabei auch die Rolle der Kommunen bei der Umsetzung der BNE gestärkt werden. Dies sollte verknüpft werden mit der Förderung von nachhaltigen Bildungslandschaften. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Verknüpfung von BNE und der Thematik Integration auf lokaler bzw. regionaler Ebene.

Empfehlungen:

- Schnittmengen zwischen BNE und sonstigen Aktivitäten zur kommunalen Vernetzung sind zu identifizieren und auszubauen.
- Konzepte wie „Integrierte Bildungsplanung bzw. Bildungslandschaften“ oder „Lernende Regionen“, die sich mit der Verknüpfung von Bildungs- und Kommunalpolitik über bestehende bzw. tradierte Fach- und Verantwortlichkeitsgrenzen sowie Bildungsbereiche hinweg befassen, sind mit einzubeziehen.
- BNE ist mit den Bildungsaktivitäten und -leitlinien der kommunalen Spitzenverbände zu verknüpfen.

Prioritäten für konkrete Aktivitäten:

- Intensivierte Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden in Hinblick auf das Zusammenwirken von Bildung, Nachhaltigkeit und Regionalentwicklung in der Wissensgesellschaft
- Ansprache der Akteure regionaler Bildungslandschaften sowie deren zuständiger Ansprechpartner in den Länderministerien zwecks Integration von BNE
- Veranstaltung mit Trägern von Kindertagesstätten zur Fortentwicklung und Implementierung von BNE (siehe oben unter 1.)
- Workshops mit ausgezeichneten Dekade-Kommunen und weiteren Interessierten zur modellhaften Entwicklung nachhaltiger Bildungslandschaften und regionaler BNE-Netzwerke
- BNE als Standortfaktor für Kommunen hervorheben

*Ein Prozess der Aufklärung,
der nachweislich zu Verhaltensänderungen auf individueller,
gesellschaftlicher und globaler Ebene führt.
Eine Erziehung, die Jung und Alt für die unsichere Zukunft rüstet.*

*Hayden Montgomerie,
Neuseeland*

Ausblick

Der Nationale Aktionsplan zeigt: In Deutschland hat sich seit Beginn der Dekade der Vereinten Nationen zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung einiges bewegt – und es gibt weiterhin große Pläne, die sicherlich nicht bis zum Ende der Dekade 2014 verwirklicht werden können. Auf zahlreichen Ebenen laufen Aktivitäten oder sind in Vorbereitung. Um nur einige davon zu nennen:

Im Rahmen der alljährlichen Aktionstage wird in diesem Jahr am Dienstag, 20. September 2011, erstmals der „Tu's Day“ stattfinden, der möglichst viele Schülerinnen und Schüler bundesweit ermutigen will, sich mit Fragen der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Das Netzwerk studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen, das sich im Dezember 2010 im Kontext der Tagung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung: Gute Praxis in der Lehre“ in Berlin gegründet hat, stellte der Öffentlichkeit Ende Juni 2011 ein Forderungspapier vor. Es soll konkrete Anregungen liefern, wie der Weg hin zu einer Hochschullandschaft in nachhaltiger Entwicklung gelingen kann. Auf www.nachhaltige-hochschulen.de kann der Forderungskatalog abgerufen, diskutiert und in Form einer Petition unterstützt werden. Die Dekade-Kommunen wollen gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission mit einer Erklärung zum Thema „Zukunftsfähige Kommunen: Chancen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an die Öffentlichkeit gehen. Darin wird es um verschiedene Nutzenaspekte gehen, die sich für eine Kommune ergeben, wenn sie Bildung für nachhaltige Entwicklung zielgerichtet umsetzen.

Aber es gibt auch noch viel zu tun und wir werden bis 2014 kaum mehr als ein Drittel des Weges gegangen sein, den dieser Nationale Aktionsplan beschreibt. Für die weitere Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland sind insbesondere drei Aspekte von großer Bedeutung:

1. Dass es keine Alternative zur nachhaltigen Entwicklung gibt, ist mittlerweile deutlich. Umso erstaunlicher ist es, dass die Rolle, die Bildung für nachhaltige Entwicklung dabei spielen kann und muss, noch immer noch nicht hinreichend erkannt

worden ist. Mit Bildung für nachhaltige Entwicklung kann man nicht nur jene Kompetenzen erwerben, die für die Gestaltung einer zukunfts-fähigen Gesellschaft in globaler Verantwortung zwingend erforderlich sind. BNE leistet mit ihren modernen Lehr- und Lernmethoden, ihrer Orientierung an lebensweltlichen Problemen und spannenden Alltagsthemen auch einen Beitrag dazu, die Lernmotivation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu steigern, ihre Eigenständigkeit und ihre Kooperationsfähigkeit sowie ihre Weitsicht zu fördern. Das alles sind Aufgaben einer allgemeinen Bildung für alle.

2. Noch immer sind BNE-Aktivitäten an das Engagement einzelner Personen gebunden. Es gibt viele tolle Projekte, die immer wieder neue, beeindruckende Ideen hervorbringen. Aber wenn wir nicht vom einzelnen Projekt zu einer systematischen Verankerung kommen, treten wir oft auf der Stelle. „Vom Projekt zur Struktur“ muss das Motto der nächsten Jahre sein: Für BNE muss es Funktionsstellen in den Verwaltungen, Schulen, Unternehmen und Verbänden geben. Zudem muss es eine verbindliche Verankerung von BNE in Bildungs- und Rahmenplänen, Ausbildungs- und Studienordnungen geben. BNE muss zur Selbstverständlichkeit werden.

3. Zehn Jahre sind eine sehr kurze Zeitspanne, wenn es darum geht, die Denkstile und Lebensweisen von Menschen zu beeinflussen und ein Konzept in allen Teilbereichen des Bildungssystems zu verankern. Die Dekade kann nur der Auftakt sein zu einem lang angelegten Vorstoß. In diesem Sinne schauen wir schon jetzt über 2014 hinaus und überlegen, in welchem internationalen Rahmen die vielen guten Ansätze und Ergebnisse auf der ganzen Welt verstetigt und weiter vorangebracht werden können. Das muss auch auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio im Juni 2012 ein Thema sein. Mit Sicherheit kann das internationale wie auch das nationale Engagement für BNE nicht mit der Dekade enden. Wir benötigen darüber hinaus eine weltweite Initiative für BNE – im Interesse einer guten, nachhaltigen Zukunft für die heute lebenden und künftigen Generationen.



www.nachhaltige-hochschulen.de

Prof. Dr. Gerhard de Haan
Vorsitzender des Nationalkomitees für die
UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“



Anhang

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
DESD	Decade of Education for Sustainable Development
DUK	Deutsche UNESCO-Kommission
ESD	Education for Sustainable Development
EU	Europäische Union
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
KMK	Kultusministerkonferenz
MDGs	Millennium Development Goals
NAP	Nationaler Aktionsplan
NRO	Nichtregierungsorganisation
RNE	Rat für nachhaltige Entwicklung
UMK	Umweltministerkonferenz
UN	United Nations
UNECE	United Nations Economic Commission for Europe
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VN	Vereinte Nationen
WCED	World Commission for Environment and Development („Brundtland-Kommission“)

Literaturverzeichnis

BLK 1998:

Orientierungsrahmen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. BLK-Heft 69. Bonn.

BMBF 2002:

Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn.

BMBF 2004:

UNI 21 – Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin.

BMBF 2005:

Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Bonn.

BMBF 2009:

Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin.

Deutscher Bundestag 2000:

Drucksache 14/3319 (10.05.2000). Beschlussempfehlung und Bericht: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin.

Deutscher Bundestag 2004:

Drucksache 15/3472 (30.06.2004). Beschlussempfehlung und Bericht: Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Berlin.

DUK 2003:

Hamburger Erklärung der Deutschen UNESCO-Kommission zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005–2014). Bonn.

KMK 1997:

„Eine Welt/Dritte Welt“ in Unterricht und Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 28.02.1997 i.d. Fassung vom 20.03.1998. Berlin/Bonn.

KMK/BMZ 2007:

Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn.

KMK/DUK 2007:

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. Empfehlung. Berlin.

RNE 2010:

Chancen, Qualität und Kompetenz: Bausteine für eine nachhaltige Bildungspolitik. Empfehlungen. Berlin.

UN 2000:

Millenniumserklärung der Vereinten Nationen. Generalversammlungsresolution 55/2 vom 8. September 2000. New York.

UN 2002a:

Bericht des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg. Johannesburg.

UN 2002b:

Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Generalversammlungsresolution 57/254. New York.

UNCED 1992:

Agenda 21. Verabschiedet auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro. Rio de Janeiro.

UNECE 2005:

UNECE-Strategie über die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Vilnius.

UNESCO 2005:

United Nations Decade of Education for Sustainable Development 2005–2014. International Implementation Scheme (IIS). Paris.

UNESCO 2009:

Bonner Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn.

WCED 1987 (= „Brundtland-Bericht“): Report „Our Common Future“. Oxford.

Elektronische Fassungen der aufgeführten Literatur finden sich unter:
www.bne-portal.de/literatur

Mitglieder des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

(Stand: 31.07.2011)

Dr. Matthias Afting
Deutsche Bahn AG

Volker Angres
ZDF

Dr. Roland Bernecker
Deutsche UNESCO-Kommission e. V.

Achim Beule
Kultusministerkonferenz der Länder/
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg

Gerd Billen
Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv)

Christiane Bögemann-Hagedorn
Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

Ulla Burchardt, MdB
Deutscher Bundestag

Dr. Ignacio Campino
Deutsche Telekom AG

Prof. Dr. Gerhard de Haan
Freie Universität Berlin
Annette Dieckmann
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umwelt-
bildung Bundesverband e. V. (ANU)

Prof. Dr. Angela Faber
Deutscher Städtetag

Sebastian Gräber
Landesvertretung für Schülerinnen und Schüler in
Rheinland-Pfalz

MinDirig. Dr. Thomas Greiner
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Michael Heister
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Hendrik Hey
Welt der Wunder GmbH/H5B5 GmbH

Bild folgt

Klaus Hübner
Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Jasson Jakovides
Fields GmbH

Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann
Universität Heidelberg

Staatsrat Holger Lange
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Hamburg

Thomas Loster
Münchener Rück Stiftung

Gabriele Lösekrug-Möller, MdB
Deutscher Bundestag

Prof. Dr. Gerd Michelsen
Leuphana Universität Lüneburg

Oberschulrat Ingo Müller
Kultusministerkonferenz der Länder/
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg

Ingrid Müller
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Werner Netzel
Deutscher Sparkassen- und Giroverband

N.N.
Nationalkomitee für das UNESCO-Programm
„Man and the Biosphere“

Staatssekretär Udo Paschedag
Umweltministerkonferenz der Länder/
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher
Universität Ulm

Jörg-Robert Schreiber
Verband Entwicklungspolitik deutscher
Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO)

Hubert Weinzierl
Rat für Nachhaltige Entwicklung

Klaus Wiegandt
Stiftung Forum für Verantwortung

Dr. Ulrich Witte
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Prof. Dr. Christoph Wulf
Freie Universität Berlin

Alexander Zeyer
Gesamtlandesschülervertretung Saarland

BNE ist ein Instrument zur Transformation von Gesellschaften.

*Adriana Valenzuela,
Kolumbien*

**YOUNG ESD
VOICES**
What is ESD for me?

Mitglieder am Runden Tisch

(Stand: 31.07.2011)

Bundesministerien

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Bundesländer

Baden-Württemberg	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Bayern	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Berlin	Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Brandenburg	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Bremen	Landesinstitut für Schule Bremen
Hamburg	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Hessen	Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Mecklenburg-Vorpommern	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen	Niedersächsisches Kultusministerium
Nordrhein-Westfalen	Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
Rheinland-Pfalz	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz
Saarland	Ministerium für Umwelt des Landes Saarland
Sachsen	Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport
Sachsen-Anhalt	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Schleswig-Holstein	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Thüringen	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt

Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade BNE 2005–2014 (NUN)

Kultusministerkonferenz der Länder (KMK)

Andere Institutionen

Adolf Grimme Institut

akuTH e. V. – Koordinationsstelle UN-Dekade
Thüringen

Alfred Töpfer Akademie für Naturschutz

Allianz-Umweltstiftung

Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der
deutschen (Erz-)Bistümer

Arbeitsstelle Weltbilder

atavus e. V.

AWO Bundesverband e. V.

azv Südholstein AöR

Bertelsmann-Stiftung

Brot für die Welt

BUND – Bundesarbeitskreis Umweltbildung

Bundesarchitektenkammer e. V.

Bundesinstitut für Berufsbildung

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement

Bundesverband für Wirtschaftsförderung und
Außenwirtschaft (BWA) – Global Economic
Network e. V.

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Ju-
gendbildung e. V.

Bundesweiter Arbeitskreis für Umweltbewusstes
Management e. V. (B.A.U.M.)

Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)

Deutsche Bahn AG

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Ent-
wicklung GmbH (GIZ) – ehem. Internationale
Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
(InWEnt)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zu-
sammenarbeit GmbH (GIZ) – ehem. Deutsche
Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
GmbH (GTZ)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusam-
menarbeit GmbH (GIZ) – ehem.

Deutscher Entwicklungsdienst (DED)

Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e. V.
(DGU)

Deutsche Post AG

Deutsche Umwelthilfe e. V. – Bundesgeschäfts-
stelle Berlin

Deutsche Welthungerhilfe e. V.

Deutscher Akademischer Austauschdienst
(DAAD)

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (dvv) –
Institut für Internationale Zusammenarbeit

Deutsches Kinderhilfswerk e. V.

DGB Bildungswerk e. V.

didacta Verband

Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informa-
tionszentrum e. V. Berlin (EPIZ)

Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspoli-
tische Jugendbildung

Evangelischer Entwicklungsdienst e. V.

Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der
Bundesrepublik Deutschland e. V. (IJAB)

Forschungszentrum Karlsruhe in der Helmholtz-
Gemeinschaft – Institut für Technikfolgenab-
schätzung und Systemanalyse (ITAS)

Forum Fairer Handel

Forum Nachhaltige Geldanlage e. V.

Fraport AG

Freie und Hansestadt Hamburg / Kommune der
Weltdekade

Gemeinde Alheim / Kommune der Weltdekade

Gemeinde Hellenthal / Kommune der Welt-
dekade

Georg-Eckert-Institut für internationale Schul-
buchforschung

Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e. V.
(GFBM) – Bildungszentrum Kreuzberg

Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württem-
berg e. V.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
(GEW)

Goethe-Institut

Hochschule für Angewandte Wissenschaften
München – Fachgebiet Angewandte Sozialwis-
senschaften

Hochschule St. Gallen – Institut für öffentliche
Dienstleistungen und Tourismus

Hochschulkonferenz	Stadt Bad Honnef / Kommune der Weltdekade
IG Bergbau Chemie Energie – Bildungswerk	Stadt Bad Honnef / Kommune der Weltdekade
IG Metall	Stadt Bonn / Kommune der Weltdekade
Institut für Nachhaltigkeit in Bildung, Arbeit und Kultur GbR (INBAK)	Stadt Erfurt / Kommune der Weltdekade
Institut für Umweltschutz in der Berufsbildung	Stadt Frankfurt am Main / Kommune der Weltdekade
Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT)	Stadt Freiburg / Kommune der Weltdekade
Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ) – Umwelt- und politische Jugendbildung	Stadt Gelsenkirchen / Kommune der Weltdekade
Jugendorganisation Bund Naturschutz (JBN) – FÖJ-Referat	Stadt Heidelberg / Kommune der Weltdekade
Karl-Hagemeister-Schule Werder (Havel)	Stadt Minden / Kommune der Weltdekade
Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)	Stadt Neumarkt i. d. OPf. / Kommune der Weltdekade
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt – Lehrstuhl Didaktik der Geographie	Stiftung Naturschutzfonds beim Ministerium Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Baden-Württemberg
Körber-Stiftung	terre des hommes
Kulturpolitische Gesellschaft e. V. - Institut für Kulturpolitik	triple innova GmbH
Leuphana Universität Lüneburg – Institut für integrative Studien	Türkisch-Deutsches Zentrum e. V. (TDZ) – Türkisch-Deutsches Umweltzentrum Berlin
Leuphana Universität Lüneburg – Institut für Umweltkommunikation	Türkische Gemeinde in Deutschland e. V. (TGD)
MACHmit! Museum für Kinder gGmbH	Umweltbundesamt (UBA)
NABU Bundesverband	UNESCO-Projektschulen – Bundeskoordination
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald	Universität Bonn – Lehrstuhl Haushalts- und Konsumökonomik
NaturGut Ophoven	Universität Bremen – Fachgebiet Nachhaltiges Management
oikos Witten/Herdecke – students for sustainable economics and management	Universität Duisburg-Essen – Zentralstelle für Umwelterziehung / Aktionsnetzwerk Zukunft Lernen e. V. in Nordrhein-Westfalen (AZUL)
Ökoprojekt Mobilspiel e. V.	Universität Freiburg – Institut für Forst- und Umweltpolitik
Ökumenische Initiative Eine Welt (ÖIEW)	Universität Kassel – Fachgebiet Didaktik der Politischen Bildung
Programm „Bildung trifft Entwicklung“ Baden-Württemberg im EPIZ	Universität Paderborn – Department Sport und Gesundheit
Programm Transfer-21 (ehem.)	Universität Stuttgart – Fachgebiet Berufs-, Wirtschafts- und Technikpädagogik
Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)	Verband kommunaler Unternehmen e. V.
Robert Bosch Stiftung	Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv)
S.O.F. Save our Future Umweltstiftung	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie
Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt – Akademie	WWF Deutschland – Vertretung Berlin
Schulen ans Netz e. V.	Youth-Leader Magazin
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	Zeitbild Verlag
Stadt Aalen / Kommune der Weltdekade	

Ansprechpartner/innen und Kontakt

Vertreter/innen der Bundesministerien und Bundesländer am Runden Tisch

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat „Lebenslanges Lernen“
Alexander Renner
Friedrichstraße 130 B
D-10117 Berlin

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)
Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Referat „Gesellschaft, Nachhaltigkeit, Tourismus und Sport“
Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann
Konstantinstraße 110
D-53179 Bonn

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Referat „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“
Klaus Krämer
Dahlmannstraße 4
D-53113 Bonn

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Referat „Grundsatzfragen der Umweltpolitik, Nachhaltigkeit“
Cornelia Herbst-Münz
Kernerplatz 9
D-70182 Stuttgart

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit
Referat „Umweltbildung, Bildung zur Nachhaltigkeit“
Heike Wagner
Rosenkavalierplatz 2
D-81925 München

Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Referat „Gesellschaftswissenschaften, Politische Bildung, BNE“
Reinhold Reitschuster
Otto-Braun-Straße 27
D-10178 Berlin

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Referat „Grundsatzangelegenheiten der Qualitätsentwicklung und -sicherung, Schulforschung, Schulvisitation, Bildungsmedien, Internationales und übergreifende Themen“
Dr. Heike Wehse
Heinrich-Mann-Allee 107
D-14473 Potsdam

Landesinstitut für Schule Bremen (LiS)
Abteilung „Schulentwicklung, Personalentwicklung“
Maria Meyer
Am Weidedamm 20
D-28215 Bremen

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg (BSU)
Abteilung „Nachhaltigkeit“
Jürgen Forkel-Schubert
Stadthausbrücke 8
D-20357 Hamburg

Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Referat „Aus- und Fortbildung, Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Ulrich Labonté
Mainzer Straße 80
D-65189 Wiesbaden

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Referat „Integrierter Umwelt- und Klimaschutz, Umweltbildung“
Dr. Thorsten Permien
Paulshöher Weg 1
D-19061 Schwerin

Niedersächsisches Kultusministerium
Referat „Prävention, Mobilität, Arbeitsschutz, Gesundheitsförderung, Schulsport und Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Andreas Markurth
Schiffgraben 12
D-30159 Hannover

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz,
Nordrhein-Westfalen
Referat „Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung“
N.N. (komm. Jürgen Hollmann)
Schwannstraße 3
D-40476 Düsseldorf

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten
Rheinland-Pfalz
Referat „Nachhaltigkeit, Bildung für Nachhaltigkeit“
Michael Staaden
Kaiser-Friedrich-Straße 1
D-55116 Mainz

Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr des Landes Saarland
Stabsstelle „Nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung, Klimawandel, Wald und Landschaft“
Peter Bauer
Keplerstraße 18
D-66117 Saarbrücken

Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport
Referat „Kulturelle Bildung, Schulartübergreifende Angelegenheiten, Heimatpflege“
Ralf Seifert
Carolaplatz 1
D-01097 Dresden

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle „Nachhaltige Entwicklung“
Waltraud Schiemenz
Olvenstedter Straße 4
D-39108 Magdeburg

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Referat „Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung, FÖJ, Nachhaltigkeitspreis“
Dr. Brigitte Varchmin
Mercatorstraße 3
D-24106 Kiel

Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz
Referat „Nachhaltigkeit“
Thomas Koch
Beethovenstr. 3
D-99096 Erfurt

Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade BNE (NUN)
Niedersächsisches Kultusministerium
Referat „Prävention, Mobilität, Arbeitsschutz, Gesundheitsförderung, Schulsport und Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Andreas Markurth
Schiffgraben 12
D-30159 Hannover

Kultusministerkonferenz der Länder (KMK)
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Koordinierungsstelle „Bildung für nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg“
Achim Beule
Königstraße 44
D-70173 Stuttgart

Sprecher/innen der Arbeitsgruppen des Runden Tisches

Außerschulische Bildung und Weiterbildung:
Roderich Henry
Biologische Vielfalt: Dr. Alexander Bittner
Berufliche Aus- und Weiterbildung:
Dagmar Winzier
Elementarbereich: Barbara Benoist
Hochschule: Prof. Dr. Georg Müller-Christ
Informelles Lernen: Prof. Dr. Bernd Overwien
Kommunen und BNE: Jürgen Forkel-Schubert
Neue Medien: Roderich Henry
Ökonomie und Konsum: Jasson Jakovides
Schulische Bildung: Peter Gnielczyk

Kontaktformulare finden Sie
unter [www.bne-portal.de/
arbeitsgruppen](http://www.bne-portal.de/arbeitsgruppen)
in der jeweiligen
„Übersicht der Mitglieder“.

Kontakt Koordinierungsstelle

Sekretariat UN-Dekade

Deutsche UNESCO-Kommission
Langwartweg 72
53172 Bonn
Tel.: 0228-688444-0
Fax: 0228-688444-79
E-Mail: sekretariat@esd.unesco.de

- Bianca Bilgram: Veranstaltungen (z.B. didacta, Aktionstage), Kooperationen -10
- Dr. Alexander Leicht (bis Dezember 2011 vertreten durch Olivier Laboulle):
Leitung des Sekretariats; Nationalkomitee, Internationales, Jahresthemen -11
- Saskia Eversloh: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Internetredaktion -20

Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees

Freie Universität Berlin
Arnimallee 9
14195 Berlin
Tel.: 030-838-53178
Fax: 030-838-53023
E-Mail: arbeitsstelle@esd.unesco.de

Vorsitzender des Nationalkomitees: Prof. Dr. Gerhard de Haan

- Heidi Consentius: Dekade-Projekte, Dekade-Kommunen -55890
- Dr. Marianne Dehne: Leitung der Arbeitsstelle; Runder Tisch, Arbeitsgruppen,
Nationaler Aktionsplan, Dekade-Maßnahmen -53178
- Freya Kettner (bis voraussichtlich Juli 2012 vertreten durch Julia Fröbel):
Internetredaktion, Newsletter -57379
- Bettina Klaczinski: Dekade-Projekte -57890

Für die persönlichen E-Mail-Adressen ersetzen Sie bitte das Wort „sekretariat“ oder „arbeitsstelle“ durch den jeweiligen Nachnamen.

www.bne-portal.de/kontakt

· Wird gerade überarbeitet

Impressum

Herausgeber:

Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

im Auftrag von Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

Colmantstraße 15

53115 Bonn

www.bne-portal.de, www.unesco.de

Verantwortlich:

Prof. Dr. Gerhard de Haan

Vorsitzender des Nationalkomitees für die

UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Freie Universität Berlin

Lehrstuhl für Bildungs- und Zukunftsforschung

Arnimallee 9

14195 Berlin

Redaktion: Dr. Marianne Dehne

Layout: www.bert-odenthal.de

Lektorat: Petra Thoms, Berlin

Druck: Druckverlag Kettler GmbH

Auflage: 2.000

Fotos: xxx

ISBN 978-3-940785-28-2

September 2011

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier (Envirotop)

Danksagung:

Der Druck dieses Dokuments wurde ermöglicht

durch die freundliche Unterstützung von



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband





Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation

Deutsche
UNESCO-Kommission e.V.



Im Alltag und im Beruf so zu entscheiden, dass die Menschen weltweit heute wie morgen ein gutes Leben führen können: Wer solche Entscheidungen treffen will, braucht Wissen über die vielen Zusammenhänge von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Der braucht aber auch die Motivation und die Kompetenzen, dieses Wissen in Handeln umzusetzen. Damit jeder Mensch die Werte, Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben kann, die dafür nötig sind, haben die Vereinten Nationen die Jahre 2005–2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Alle Mitgliedstaaten sind aufgefordert, dieses Konzept in ihren Bildungssystemen zu verankern. In Deutschland koordiniert die Deutsche UNESCO-Kommission den Prozess auf der Grundlage eines einstimmigen Bundestagsbeschlusses und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Welche Ziele sich Deutschland gesetzt hat und wie die Dekade bei uns umgesetzt wird – darüber gibt dieser Nationale Aktionsplan Auskunft.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ISBN 978-3-940785-28-2